

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“  
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisprophet-Auf:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Frachtgeld. Bei 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich  
Wiesbaden. Bezugs-Vertrittenen nehmen außerdem entgegen: im Wiesbaden die „Wiesbadener“  
Verlagsanstalt, sowie die 132 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Oberhessen die dortigen 88  
Ausgabestellen und in den benachbarten Gebieten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalte; 30 Pfg. in beiden abweichenden Spalten; sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Postanzeigen; 2 Mk. für auswärtige  
Postanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.  
Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 45.

Freitag, 27. Januar 1911.

59. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

## „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,  
in der Zweigstelle Bismarckring 29,  
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,  
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Zum Geburtstag des Kaisers.

Vor wenigen Tagen, am 18. Januar, hat das deutsche Volk den vierzigsten Geburtstag des Deutschen Reiches begangen, der zugleich der Geburtstag des deutschen Kaiserthums ist, und am heutigen Tage feiern wir den 52. Geburtstag unseres Kaisers als einen Tag, der uns Deutschen nach alter guter Sitte als ein Fest des Volkes gilt. Ist uns doch unser Kaiser das lebenskräftige Symbol und die Verkörperung der nationalen Einheit, hat uns doch die Geschichte selbst die Begriffe Kaiser und Reich fest und unlöslich zusammenengeschmiedet. In dem Kaiserthum, in dem unter seinem Szepter geeinigten großen Vaterlande erblickten alle deutschen Stämme die Verwirklichung ihrer langjährigen Sehnsucht, das Ziel einer politischen Entwicklung, die lange Jahrzehnte hindurch, vergeblich erstrebt wurde, und die, nachdem wir sie erreicht, uns als so naturnotwendig erscheint, daß die Jüngeren unter uns außerstande sind, sich in jene Zeiten zurückzudenken, die der jetzt vierzigjährigen Ära der deutschen Einheit vorangingen.

Ist das Deutsche Reich mit Blut und Eisen geschmiedet worden, galt es auch nachher und noch jetzt, das Schwert in der Scheide nicht ruhen zu lassen, so ist es doch die wertvollste Arbeit des Friedens gewesen, welche das Reich erhalten und es weiter ausgebaut hat — wie es Kaiser Wilhelm I. in der Proklamation vom 18. Januar 1871 für sich und seine Nachkommen auf dem Kaiserthron erkletet hatte: „allzeit ein Mehrer des Reiches zu sein in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Diese Friedenshoffnung der Kaiserproklamation hat sich voll erfüllt, und dem ruhmvollen Reichskriege ist ein nicht minder ruhmreicher Reichsfriede gefolgt. Als Kaiser Wilhelm II. vor 23 Jahren den Thron bestieg, da wollten Schwarzgeher wissen, daß unter seiner Herrschaft ein Wandel in der

Friedenspolitik des Deutschen Reiches eintreten werde. Gegen solche böswilligen Unterstellungen hatte sich unser Kaiser schon als Prinz Wilhelm mit den Worten gewandt, die er im Februar 1888 im Brandenburgischen Provinziallandtag sprach: „Ich weiß wohl, daß im großen Publikum und speziell im Ausland mir leichtsinnige, nach Ruhm lästige Kriegsgedanken zugeschrieben werden. Gott bewahre mich vor solchem verkehrten Leichtsinne! Ich weise solche Anschuldigungen mit Entrüstung zurück.“ Und als der Kaiser zum erstenmal den deutschen Reichstag begrüßte, versicherte er feierlich, daß er „entschlossen sei, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat“.

Das Vertrauen des deutschen Volkes und der Bundesgenossen auf seine Friedensliebe hat der Kaiser sich erworben und gesichert durch seine bald 23jährige Regierung. Und wenn „die wohlwollende Anerkennung des Auslandes“ zuweilen ausgeblieben ist, wenn böswillige Verdächtigungen dem deutschen Kaiser, der Politik des Deutschen Reiches heimtückische Pläne und Künste unterstülzte, so ist zum Schluß auch hier der Pfeil auf den Schützen zurückgeprallt. Können wir uns doch gerade jetzt mehr denn je der Früchte dieser ehrlichen Friedenspolitik erfreuen, die sich aufbaut auf dem fest gegründeten Dreibund, auf dem „Vertrauen der Bundesgenossen“, während es doch gleichzeitig gelungen ist, den scharfen Gegenatz zwischen dem Dreibund und der französisch-russisch-englischen Tripelentente zu mildern, wie das soeben erst in den deutsch-russischen Verhandlungen in Potsdam und in der gleichzeitig sich anscheinend doch anbahnenden deutsch-englischen Annäherung deutlich zutage getreten ist.

Die gemeinsame Arbeit für das Wohlergehen, für die Macht und für die Größe des Deutschen Reiches, die um so fruchtbarer, um so ertragreicher zu werden verspricht, je ungestörter sie sich unter den Segnungen des Friedens zu entfalten vermag, verbindet das deutsche Volk mit dem Kaiser, mag das Volk auch manche staatsrechtlichen Ansichten, die er gerade auch im letzten Jahre wieder ausgesprochen hat, nicht teilen. Möge — das ist der Wunsch, der in den Herzen aller guten Deutschen, was sie auch sonst in den heißen Kämpfen des Tages trennen und scheiden mag, heute mit ganz besonderer Kraft lebendig wird — es unermüdetem Kaiser noch eine ungemessene Reihe von Jahren in ungeschwächter Kraft und Gesundheit vergönnt werden, ein Mehrer des Reiches zu sein in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit!

## Politische Übersicht.

### Immer wieder der Modernisteneid.

Der Vatikan erlaubt sich Dinge, denen gegenüber die Frage immer dringender wird, ob wir uns das gefallen lassen müssen. In einem Schreiben an den Kardinalerzbischof Fischer in Köln drückt der Papst die Hoffnung aus, daß die vom Modernisteneid dispensierten Theologieprofessoren an staatlichen Universitäten aus freien Stücken als erste den Eid leisten werden. Falls sie dies nicht tun, sondern gern von dem Dispens Gebrauch machen, würden sie damit zwar nicht notwendigerweise dazumüssen, daß ihre Lehre anrüchig sei, wohl aber, daß sie elendiglich dem Urteil der Segner der Kirche folgen, welche behaupten, dieser Eid widerspreche der menschlichen Würde und hindere den Fortschritt der Wissenschaften. Der Papst versucht es also gegen die Theologieprofessoren mit dem stärksten moralischen Zwange, und nach den bisherigen Erfolgen ist man nicht sicher davor, daß sich nicht auch die „Hoffnung“ auf die löbliche Unterwerfung der Hochschullehrer erfüllen wird. Man beachte wohl, was das heißen will, wenn der Papst eine Erwartung ausspricht, die, weil sie nicht von einer befehlenden Forderung begleitet wird, scheinbar auch getäuscht werden konnte. Gerade weil sich der Vatikan einer solchen Täuschung nicht wird aussetzen wollen und können, kann er es wagen, die unbestimmte Form einer Hoffnung für etwas zu wählen, dessen Eintreten er für gewiß hält. Auch die Theologieprofessoren an den Universitäten werden den Modernisteneid leisten, nachdem sie jetzt erfahren haben, daß sie andernfalls als elende Feiglinge werden angesehen werden. Welcher Professor einer katholisch-theologischen Fakultät hielte das wohl aus? Wo bekämen sie ihre Hörer her, die doch Geistliche werden wollen, wenn sie den kirchlichen Behörden, ohne deren guten Willen sie keine Hörer erhielten, zwar nicht notwendigerweise „anrüchig“, doch aber äußerst verdächtig erschienen? Die meisten Theologieprofessoren werden den Eid zwar zunächst wohl nicht leisten, aber wir fürchten, daß sie sich befehlen werden. Auch wird ihnen das Opfer vermutlich leicht gemacht werden; warum soll ihnen nicht gestattet werden, ihre Unterwerfung in der Stille zu vollziehen! Wer aber auf den Schutz der Staatsgewalt gegen entwürdigende Zumutungen rechnen wollte, dem wäre Verzicht anzuraten, zumal er von diesem Schutz tatsächlich nichts hätte. Denn es käme immer wieder darauf hinaus, daß diese Professoren unweigerlich auf ein gutes Verhältnis zu den Bischöfen angewiesen sind, ohne die sie wohl lesen könnten, ohne die sie aber keine Schüler bekämen. So mag es eines Tages wirklich dahin kommen, daß, wie es der Kultusminister neulich als Möglichkeit ankündigte, die katholisch-theologischen

## Fenilleton.

(Redaktion verboten.)

## Berliner Vororte.

Von Paul Lindenberg.

Groß-Berlin — mag man draußen, in den Provinzen, auch noch so sehr über den „Wasserkopf der Monarchie“ spotten und in mancher Beziehung vielleicht auch ein Recht zum Spott haben, man freut sich doch der Erfolge dieses Goliath unter unseren Städten, denn Berlin ist und bleibt nun einmal das glänzende Aushängeschild des Reiches für die Fremde, vielfach auch für die Heimat. Wie steht's nun aber um dieses „Groß-Berlin“, welche Bezeichnung zu einem oft recht unverständlichen Schlagwort geworden. Noch vor zehn Jahren wäre es möglich gewesen, ein wirklich großes Berlin zu schaffen, das unter einheitlicher Leitung stand und die nahe, respektive baulich schon mit Berlin verbundenen Vororte mit dem eigentlichen Kern verknüpfte zu einem gewaltigen Ganzen. Durch die Kurzsichtigkeit der Berliner Stadtbehörden und einem Umschwung der Stimmung im Ministerium des Innern ward dies veräußert, wahrscheinlich für immer, und Berlin, das echte und rechte, ist in eine böse Zwangs- lage geraten: an der Mutter knabbern die Töchter herum und zehren von ihrem Mark. Die wohlhabenden Bevölkerungsschichten wandern aus — wenn auch diese Auswanderung nur einige Straßen weiter ist! — die Steuerkraft nimmt ab, die Kosten für Schul- und Armenwesen, hygienische Einrichtungen usw. werden stets größer bei der relativen Vermehrung der ärmeren Kreise, während die fortgezogenen Bewohner an den Berliner Einrichtungen partizipieren, aber keinen Pfennig dafür ausgeben. Einer desto größeren Blüte erfreuen sich die Vororte. Die letztere Bezeichnung er-

weckt ein Lächeln — „Vororte“, dabei geht man nahe dem Potsdamer Tor über den Tamm und ist auf Charlottenburger Gebiet, man humpelt einige Schritte weiter und befindet sich in Schöneberg; ein Haus unweit des Rollendortplatzes trägt als äußeren Schmuck drei städtische Wappen, hier berühren sich die Gemurungen von Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf!

Schauen wir uns die einzelnen Vororte ein wenig näher an, im Marchtempo rund um Berlin, so müssen wir Charlottenburg unseren ersten Besuch abstatten. Ehre, wenn Ehre gebührt. Eine Großstadt für sich, mit fast 300 000 Einwohnern und einem jährlichen Etat von 66½ Millionen Mark! Der einstige stille Ort rechte sich von Jahr zu Jahr mehr aus und streckte seine feineren Fangarme immer verlangender nach Berlin hin, bis die Brüderschaft geschlossen war, und da es nun hier ein Halt gab, ward die Ausbreitung nach anderen Seiten fortgesetzt, hinauf nach Westend, dem Spandauer Forst, der Jungfernheide. Groß, frank, eindrucksvoll sind diese breiten Strahlenzüge mit ihren Mietspalästen, die natürlich den ersten Komfort der Neuzeit bergen, bequeme Verbindungen stellen elektrische und Untergrundbahn her, die Großbanken, die hier ihr Geld hineingesteckt, kommen rosch auf ihre Kosten und können in kurzer Zeit ein nettes Profitchen in ihre Armbüchsen versenken. Was uns an dieser so staunenswerten sich entwickelnden Stadt — in der die meisten Millionäre Deutschlands wohnen — gefällt, ist, daß sie sich eine ganze Reihe feinerer Erinnerungen an ihre Vergangenheit zu bewahren wußte, ganz abgesehen natürlich vom gedenkreichen Königsschloß, dem sie ihren Namen verdankt, an Stelle des einstigen Liebenburg. Einige parkumfriedete Landhäuser, sogar ein kleines, ehemals der „kann-ten Gräfin Dichtenaus“ gehörendes Palais erinnern uns an längstvertraute Zeiten und bringen eine reizvolle

Note in das rasilo schaffende und unändernde Paradies der Gegenwart, dem noch ein trauliches, altergraues Kirchlein und in den Nebenstraßen eine Reihe niedriger Wohnhäuschen von grämlich-philisterhaftem Aussehen standgehalten haben. Lang freilich wird's nicht mehr währen und auch sie fallen der Spekulations- wut zum Opfer.

Denn der Zug nach dem Besten läßt sich immer seine ungeschwächte Anziehungskraft aus. Wir sehen's an der „Kolonie“ Grunewald. Friedrich Ver- burg, unser vortrefflicher Fenilletonist, gehörte zu den ersten, die sich Mitte der 80er Jahre hier zwischen dem etwas schwindlichen Föhren sein Häuschen erbaut und der mit nimmermüdem Eifer auf die Bedeutung des Grunewalds als eine der wichtigsten Lungen Berlins hingewiesen. Aber auch er, wie so viele andere, konnten es nicht verhindern, daß der heiz- humartige Fiskus Jahr für Jahr den Forstbestand ver- fürzt und der Bebauung „erschließt“, wie es so dar- nehm lautet. Das hatte Fürst Bismarck nicht bezweckt, dem man mit Recht in der Kolonie ein würdiges Denk- mal gesetzt, denn ihm in erster Linie ist die Schaffung des Kurfürstendamms, der die wundervolle, prunk- hafte Verbindung zwischen dem Grunewald und Ber- lin herstellt, zu danken. Aber so sicher hier wiederum der Blick des Großen in die Zukunft war, jene goldenen Früchte, die bisher der sandige Heideboden getragen, hätte er wohl nicht erwartet, bezahlt man doch heute dort für ein mäßiges Terrain in bedoroguter Lage, das in jenem Jahre 1873 für ein paar tauzend Mark zu haben gewesen wäre, eine Million und mehr.

Der vielverspottete märkische Sand vor den Toren Berlins hat ungeahnt reichen Ertrag abgeworfen und wirft ihn fortgeleitet ab. Aus den Kartoffelfeldern, den Wiesen und Sumpfen Schönebergs und Wilmersdorfs sind Milliarden gewonnen worden. Eine Prachtstadt erhebt sich dort, Berlin NW.

Fakultäten an den Universitäten einfach aufgehoben werden, und daß es der katholischen Kirche überlassen bleibt, den heranwachsenden Merns abseits auch von den letzten und dünnsten Ninnfalten unseres Kulturlebens einzig in Konvikten und Seminaren heranzubilden. Wenn man sieht, wie scharf der Vatikan ins Zeug geht, möchte man beinahe meinen, daß er es auf solchen Ausgang geradezu anlegt.

Deutsches Reich.

\* Forschungsinstitute und Hochschulen. Der Vorsitzende der neugegründeten Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft Excellenz Harnack hat sich zu einer Kundgebung des Deutschen Hochschullehrertages zu der Frage der „Forschungsinstitute und Hochschulen“ dem „Lokalanzeiger“ zufolge folgendermaßen geäußert: Es sei gewiß richtig, daß zwischen den Instituten und den Universitäten ein enger Zusammenhang gewahrt werden müsse, doch dürste man dabei nicht allzu rigoros vorgehen. Es sei z. B. wohl möglich, Institute auch in solchen Städten zu errichten, die zwar keine Universität besitzen, wohl aber intellektuell und materiell für wissenschaftliche Betätigung geeignet seien, wie z. B. Frankfurt oder Göttingen. Auch sei es angezeigt, hervorragende Gelehrte zur Leitung oder Mitarbeit an den Instituten heranzuziehen, wenn sie auch nicht an einer Universität lehen und wenn etwa augenblicklich ein Lehrstuhl an einer solchen nicht neu errichtet oder befestigt werden könnte. Geheimrat Harnack ist überzeugt, daß zwischen Universitäten und Forschungsinstituten überall rege und fruchtbare Wechselbeziehungen herrschen werden.

\* Eine einheitliche Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlage für das gesamte Industriegebiet. Auf Anregung des Regierungspräsidenten v. Wabe in Arnsherg und des Polizeipräsidenten Gerstein in Bodum ist von dem Regierungsbaurmeister Dr. Imhoff und dem Diplom-Ingenieur Reiser-Offen ein großzügiges Projekt ausgearbeitet worden, das eine einheitliche Regelung der Trinkwasser- und Abwasserfrage für das gesamte Industriegebiet bezweckt. Es sollen im ganzen Ruhrgebiet planmäßig Kläranlagen geschaffen werden, die eine einmalige Aufwendung von 4 600 000 Mark und jährliche Auslagen von 550 000 Mark erfordern. In diesem Zweck soll eine Abwässerungsgesellschaft mit gesetzlicher Grundlage gebildet werden. Die jährlichen Kosten sollen wie Steuern eingezogen werden. In Betracht kommen 40 Städte und etwa 30 kleine Gemeinden. Den beteiligten Städten, Gemeinden und gewerblichen Anlagen wird dieses Projekt in der nächsten Zeit zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

\* Das Reichsapothekengesetz ist nach Angabe der „Königsb. Allg. Zig.“ an der Polenfrage gescheitert. Die preussische Regierung hat nämlich nicht zugeben wollen, daß die Apothekenkonzessionen rein nach dem Altersanspruch als ein Recht erworben werden können, auf das die Regierung keine Einwirkung hat. Sie glaubt, die Möglichkeit, großpolnischen Kaptatoren die Konzessionen zu verweigern, nicht aus der Hand legen zu dürfen. Eine Bestimmung, die diese Möglichkeit offen ließe, hat aber im Reichstag kaum Aussicht auf Annahme. Darum wird das Reichsamt des Innern voraussichtlich auf die Einbringung des Entwurfs verzichten.

\* Ein eigentümlicher Konflikt. In einem Konflikt zwischen den städtischen Behörden ist es in Bad Kissen aus Anlaß der Vorbereitungen zu der Kaiser-Geburtstagsfeier gekommen. Der Stadtverordnetenvorsitzer, General v. Seydewitz, erklärte, er lehne die Be-

teiligung an der Feier ab, weil der Bürgermeister Kretschmer wieder die Festrede übernommen habe. Der Bürgermeister mit seinen schmälenden Tendenzen habe bei der Feier im vorigen Jahre eine Buß- und Moralpredigt gehalten und dadurch die Festimmung empfindlich gestört. Es sei zu befürchten, daß er auch in diesem Jahre eine solche Störung heraufbeschwören würde. Bürgermeister Kretschmer, der übrigens Reserveoffizier ist, erklärte in einer Entgegnung, daß er sich in seiner diesjährigen Rede an die Würdiger Kaiserworte halten und daß er keine Gelegenheit vorübergehen lassen werde, seine Lösung „Deutschland für Gott durch Gebet und Arbeit“ zu betonen. — Darauf verzweigten sämtliche Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung die Teilnahme an der diesjährigen Feier.

\* Eine Verwaltungsreform in der Breslauer Stadtverwaltung. Oberbürgermeister Dr. Vonder besetzte die geheimen Personalakten über die Breslauer städtischen Beamten.

\* 5000 verkaufter Gehäfte. Bei der Tagung der Landwirtschaftskammer zu Halle a. d. S. teilte der Präsident mit, daß in Sachsen 5000 Gehäfte infolge Einkleppung aus Rußland von der Maul- und Klauenseuche befallen sind. (?)

\* Ungetreue Gewerkschaftsbeamte. Wie die „Münch. Post“ mitteilt, ist der Gewerkschaftsbeamte Martin Boelt von der Sektion der Straßenbahner des deutschen Transportarbeiterverbandes in München fälschlich gegangen. Bel der von Boelt verwalteten, in Liquidation befindlichen Krankenkasse der Straßenbahner sind bedeutende Fehlbeträge festgestellt worden. Der deutsche Transportarbeiterverband wird die vermutete Summe befehlen. Gegen den Desraudanten ist Strafanzeige erstattet worden.

Wahlbewegung.

Das unnatürliche Wahlkommen der Hagener Nationalliberalen mit Zentrum und Christlich-Sozialen zur Verdrängung der Fortschrittlichen Volkspartei wird auch in nationalliberalen Kreisen scharf verurteilt. Die „Ingliberalen Wäiter“, das offizielle Organ des Reichverbandes der nationalliberalen Jugend, erklärt: „Wir haben nicht Selbstbeherrschung und Fiskalstut genug, eine Empfehlung dieses Bündnisses politischer Unmoral unüberprüfbar in die Welt hinausgehen zu lassen, als eines „dem ganzen Reich gegebenen Beispiels“ dafür, „daß es möglich sei, die Gegensätze zurückzustellen“, wie dies der Hagener Führer der Nationalliberalen Dr. Cremer in einer Versammlung leghin zu tun beliebte. Was heute nur tut, das sind andere Beispiele: Beispiele politischer Ehrlichkeit, Standhaftigkeit und Charakterstärke, und ein solches haben die Hagener Nationalliberalen ihren Parteifreunden im Lande wahrlich nicht gegeben.“ — Eine Neuerung führte übrigens der nationalliberale Kandidat für Hagen, Kommerzienrat Springmann, ein: er ließ, wie versichert wird, in der ersten Wahlversammlung in seiner Anwesenheit seine Programmare durch den Vorsitzenden — vorlesen.

See und Flotte.

— 101 Salutschiffe zum Geburtstag des Kaisers. Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Die Frage, woher die 101 Salutschiffe zum Geburtstag des Kaisers stammen, ist schon oft gestellt worden, ohne daß bisher eine zutreffende Antwort erfolgte. Bei Ehrenbezeugungen und Salutschiffen herrschen überhaupt die ungraben Zahlen vor. Bei Geburten der Kronprinzen werden gleichermäÙe 101 Salutschiffe gefeuert, bei Prinzestimmen 21 usw. Also überall sehen wir die ungrabe Zahl. Trotzdem ist es auffällig, daß auch die runde Zahl von 100 Schiffen, und zwar gerade um eine Zahl, überschritten wird. Natürlich hat die Sage, die besonders im Heere sehr läppig wuchert, dafür allerlei Gründe angegeben. So soll beim Einzug des Kaisers Ferdinand in Linz beim 100. Salutschuß das Geschäß zer-sprungen sein. Dabei hat sich der Brauch eingebürgert, 101 Salutschiffe abzufeuern. Eine andere Erklärung führt den Ursprung auf Kaiser Maximilian zurück. In Augs-

burg befahl der Rat beim Einzug des Kaisers Maximilian ein militärisches Salutschießen von 100 Schuß. Der Offizier, der die Schüsse zu zählen hatte, war aber etwas angebeitert und wußte nicht genau, ob es erst 99 oder schon 100 Schüsse waren. Er ließ also noch einen Schuß abgeben. Die Bürger von Augsburg hatten genau mitgezählt und glaubten, daß der Offizier dem Kaiser Maximilian zu Ehren 101 Schüsse gefeuert habe. Die Bürger von Nürnberg, deren Vertreter in Augsburg anwesend waren, wollten nun nicht hinter Augsburg zurückstehen und feuerten auch 101 Schuß. Die anderen Städte mußten es auch tun, so daß die Anzahl von 101 Schiffen bestanden blieb. Die Prinzen und anderen regierenden Fürsten haben auch auf Salutschiffe ein Anrecht, in den meisten Fällen auf 21 Schüsse. Bei militärischen Beerdigungen werden bekanntlich 3 Ehrensalven abgegeben. Auch bei der Kriegsmarine finden wir die ungleiche Anzahl von Salutschiffen, und zwar wird ihr Ursprung hier auf den alten Aberglauben der Seeleute zurückgeführt, die in ungraben Zahlen Glückszahlen sehen. Im allgemeinen beträgt die Schußzahl für Großadmirale, gleichermäÙe wie für Vizeadmirale, 19 Schuß, für Admirale und den Staatssekretär des Reichsmarineamtes 17 Schuß, für Vizeadmirale und Befehlsleiter 15 Schuß, für Konteradmirale, Gouverneure von Kolonien und Ministerpräsidenten 13 Schuß. So fußt sich die Anzahl der Schüsse immer um 2 ab. Die Landeshauptleute, Reichskommissare und Vizegouverneure haben in den meisten Marinen ein Anrecht auf 9 Schuß.

Ausland.

Schweiz.

Einfuhr argentinischen Viehs. Im Berner Schlachthof ist die erste Sendung von lebendem argentinischem Schlachtvieh eingetroffen. Die Qualität der Tiere ist gut.

Frankreich.

Eine Beschleunigung des französischen Flottenbaues. Den Blättern zufolge hat der unter dem Vorsch von Delcassé stehende Marineauschuß der Kammer es durchgesetzt, daß die Panzerschiffe, deren Bau im vorigen Jahre in Angriff genommen wurden, in drei Jahren fertiggestellt werden, während man früher hierzu 5 oder 6 bis sieben Jahre brauchte. Der Marineauschuß überwacht den Bau so genau, daß er alle acht Tage über den Fortschritt der Arbeiten sich Bericht erstatten lasse, um festzustellen, ob die Termine für die Herstellung der einzelnen Teile auch eingehalten worden seien.

Eine französische Abgabe an den Deutschen Bauunternehmerverband. Der Obmann des Deutschen Bauunternehmerverbandes, Wilemin, teilt in den Blättern mit, daß dem Verband als Mitglied des internationalen Kongresses für Bauindustrie von dem Verband der deutschen Bauunternehmer ein Vorschlagsvorschlag für den Fall einer Arbeiterausfuhrung vorgelegt worden sei. Der Auschuß des französischen Verbandes hat infolge der ihm von den einzelnen Gruppen mit Bezug hierauf zugegangenen Antworten einstimmig beschlossen, den deutschen Vorschlag nicht in Erwägung zu ziehen.

England.

Der Bergarbeiterausstand in Südwales. Im Kohlengebiet von Südwales streiken immer noch 12 000 Bergleute. Der Ausstand dauert nun schon drei Monate. Jetzt trafen die Vertreter des nationalen Bergmannsbundes im Westminsterhotel zu London zusammen, um über die bedenkliche Lage zu beraten und zu beschließen, ob der Bund den Streikenden finanziell zu Hilfe kommen soll.

Italien.

Eine phantastische Geschichte über den Wahnst des Papstes. Die Pariser Wochenchrift „La nouvelle Europe“, die durch ihren Herausgeber, den Grafen de Bourgade la Darbys, gute Beziehungen zu vatikanischen Kreisen besitzt

Man darf behaupten, daß dies Berlin zu den größten Sehenswürdigkeiten der Kaiserresidenz gehört. Die Fremden, die man dorthin führt, gestehen es willig ein, besonders wenn man ihnen berichtet, daß diese Stadt von Palästen innerhalb von fünf, sechs Jahren wie durch Zauberpruch emporgewachsen ist. Breite, baumbepflanzte Straßen, parkartige Plätze mit architektonischer Pier und schmutzen Brunnenanlagen, Untergrund- und elektrische Straßenbahnen, Theater, Konzertsäle, Schulen, Restaurants, monumentale städtische Bauten. Wilmersdorf leistet sich beispielsweise ein neues Rathaus für 5 Millionen Mark und Schöneberg folgt diesem Beispiel, noch tiefer in die Tasche greifend — Licht und Luft überall und eine gewisse behaglich-vornehme Ruhe, man versteht die stark zunehmende Auswanderung der Berliner aus der lärmervollsten, dunstigen, teuren City hierher. Und in diesem modernen Berlin das modernste, das Bayerische Viertel, und in diesem wieder ein Winkel von ungeahnt stimmungsvoller Schönheit und Eigenart, genannt Haberlandstraße, so gekauft nach dem umichtigen Direktor der Berlinischen Bodengesellschaft, Al-Nürnberg ist hier nach Neu-Berlin verpflanzt worden, ein Stück steinernen Patriziertums in malerischer Gestaltung.

Wilmersdorf-Schöneberg stellen bereits die ununterbrochene Verbindung mit Friedenau-Steglitz her, an wela letzteres sich neuerdings Dahlem angegliedert hat, mit dem Botanischen Garten und einer kleinen Künstler-Niederlassung in dem freundlichen Villenort, der sich, aus staatlicher Tomäne entstanden, diesen Charakter bewahren will — „Lampolizeilich“ eingetragenen ist das Errichten von Mietshäusern obrigkeitlich streng unterlagt. Ein solches Verbot hätte man für andere westliche Vororte gewünscht, wie Fehndorf, Groß-Lichterfelde, Rankwib, Mariendorf, in denen sich teilweise schon das Städtliche in den Vordergrund drängt. Auch diese Orte sind durch Berlins Wachstum hervorgebracht worden und erhalten durch dasselbe fortgesetzt ihre Lebenskraft. Als ein Beispiel, wie rasch auf derartig autem Nähr-

boden ein bauliches Emporwachsen und Ausbreiten möglich ist, mag erwähnt werden, daß vor vier Jahren jenes Groß-Lichterfelde nur aus zwei Gütern bestand, deren Spargel-, Rüben- und Kartoffelfelder von der Anhaltischen Bahn durchschnitten wurden. Gätte man deren Direktion zugemutet, hier eine Haltestelle zu errichten, man wäre mit der bewußten preussischen Bureaukratenmanier kurz, aber grob abgewiesen worden. — Heute besitzt der Ort vier Bahnhöfe und zählt 45 000 Bewohner!

Das benachbarte Rankwib und das diesem angegliederte Mariendorf bilden ein schon regsam bebauter Hinterland von Tempelhof, wo wir denkwürdigen, geschichtlichen Boden betreten. Dorf und Stadt eng vereint, das zwanzigste und das dreizehnte Jahrhundert! Wie, das dreizehnte Jahrhundert? Gewiß, urfänglich nachgewiesen, daß aus dem Beginn desselben die älteren Teile des auf einer kleinen Anhöhe gelegenen Kirchleins stammen. Damals mag das mauerumzogene, festgefügte Gotteshaus öfter als Festung gedient haben, wenn die Wenden andrängten und mit ihrem Blut den Friedhofsanger röteten. Denn sie wuhien gut Schwerz und Speer zu führen, die hehen Gestalten der Tempelritter, deren Orden das Dorf gehörte und die von diesem deutschen Vorposten hoch zu Ruh hinausjogen, um das Kreuzigt in des Feindes Land zu tragen. Manch wendische Ansiedlung ist nie wieder aus der Asche entstanden. Desto mächtiger dafür die eine: Berlin!

Und nun wird sich bald das oben erwähnte Schauspiel, nur in umgekehrter Weise, wiederholen: die Tochter wird die Mutter verschlingen! Das vielumworbene, vom Berliner Magistrat vergeblich begehrte Tempelhofer Feld, seit 1721 Parade- und Übungsplatz der Berliner Garnison, ist ja der Kustteilung erschlossen worden, und die Weltstadt wird bald ihre Häuserwogen über die gedenkliche Ebene gleiten lassen; dem Anprall kann Dorf Tempelhof nicht widerstehen. Ebenso wenig wie es Rixdorf vermochte, das eine Zweigniederlassung der Tempelritter gewesen. Nichts mehr erinnert dort heute an dörflische Überlieferungen, diese

Stadt — bitte, aufzuhören — zählt jetzt 150 000 Einwohner und leistete sich neulich einen städtischen Pump von 35 Millionen Mark, um die städtischen Betriebe zu erweitern und deren Leistungsfähigkeit zu steigern. Von Rixdorf ist's nur ein Stabensprung nach der Spree mit dem vielgeliebten Trepptom und den modernen Ausflugsplätzen am heimischen Fluß, die sich auf seiner südlichen Seite noch ihren etwas einsam entlegenen Charakter bewahrt, nicht durch eigenen Drang, sondern weil der Zug hierher nicht so recht in Gang kommen will, trotz allen Lockungen und hochfliegenden Plänen. Anders am nördlichen Ufer, wo sich die Industrie ihre wertvollen Heimstätten errichtet und nach amerikanischem Muster staltliche Arbeiterniederlassungen im Gefolge hatte. Mit fast offenerartiger Geduldigkeit wuchsen die hohen Häuser aus den hier vorhanden gemeinen Gärtnereien und Gemüseländern hervor, vereinten sich zu Straßen und bildeten Gemeinden; so entstand binnen sechs Jahren Voghagen mit heute 30 000 Bewohnern, das ältere Rummelsburg mit 20 000 Bewohnern schnell überflügelnd. Und ähnlich ergeht's in jenen anderen sich anschließenden städtischen Orten, wie Lichterberg, Weißensee, Rankow, Nieder-Schönhausen, Reinickendorf, letzteres an den Tegeler Forst grenzend, von dem es durch die Jungfernhöhe nach Charlottenburg hinübergeht.

Unauskaltig, unumiderstlich breitet sich diese steinerne Flut aus, man kann ihr kein Halt bieten, aber man kann sie in geregelte Bahnen leiten und an freudpendender Natur retten, was noch zu retten ist, damit „für eine lange Reihe von Geschlechtern Bedingungen eines schöneren Menschendaseins geschaffen werden“. Deshalb muß man aufs wärmste alle Bestrebungen begrüßen, die auf ein Groß-Berlin im umfang erwählten Sinne hingenen, und darf erwarten, daß der in Bildung begriffene Zwangsverband Groß-Berlin, zusammengesetzt aus Vertretern des Staates und der Kommunen, seine weitgesteckten Ziele erreicht, um Groß-Berlins bauliche Entwicklung vernünftig zu regeln!

soil, enthält in ihrer neuesten Nummer einen sensationellen Artikel des Inhalts, daß der Papst demnächst Rom verlassen werde! In dem Artikel heißt es: In gewissen streng-abgeschlossenen, aber für gewöhnlich sehr gut informierten Kreisen Roms sei seit kurzem das Gerücht verbreitet, der Papst sei entschlossen, die Provokationen der Freimaurer nicht länger zu ertragen, die 1911 in höherem Maße geplant werden und die der Bürgermeister Nathan längst inaugurierte. Maßnahmen seien bereits getroffen, die Zentrale der katholischen Welt in ein anderes Land zu verlegen. Mehrere Botschafter und Gesandte sollen im Namen ihrer Mächte auf Grund der von Italien bei Ratifizierung des Garantiegesetzes eingegangenen Verpflichtungen ein Komitium bilden, das beauftragt ist, während der Abwesenheit des Papstes über den vatikanischen Besitz zu wachen. Es werde vor allem die Sammlungen des Vatikans zu behüten haben. Der Verfasser des Artikels, der sich unter dem Pseudonym San Pietro verbirgt, läßt durchblicken, daß der Papst in Österreich eine „ehrenvolle und herzliche Aufnahme“ finden werde und warnt die interessierten Kreise, es so weit kommen zu lassen, zumal da der Charakter Pius' X. originelle und energische Entschlüsse erwarten lasse. — Als interessante Kombination — denn um weiteres handelt es sich ja nicht — verdient diese sonderbare Geschichte immerhin Erwähnung.

Türkei.

Italien und die Türkei. Aus Rom sind auch an die Presse Nachrichten über die Ausfahrt einiger italienischer Kriegsschiffe aus Neapel gelangt. Man glaubt an eine mögliche Flottendemonstration vor Tripolis wegen des letzten türkisch-italienischen Zwischenfalls. Man versteht die Nervosität Italiens nicht, da nur ein ganz nebensächlicher Streitfall, nämlich die von Italien geforderte Ausweisung eines argentinischen Journalisten aus Tripolis, vorliegt. — Wie der „Matin“ meldet, sprach der türkische Gesandte in Rom im Laufe des vorgestrigen Nachmittags auf der Konsulats vor, um dem Minister des Auswärtigen ein Telegramm seiner Regierung zuzustellen. Ein weiteres italienisches Kriegsschiff, welches zu dem bereits abgegangenen Panzer „Vista“ stoßen sollte, hat Befehl erhalten, seine Adresse aufzuschieben. Der Minister des Auswärtigen hat jedoch den Wunsch ausgesprochen, daß in Zukunft italienische Kriegsschiffe häufiger, als dies bisher der Fall war, im Mittelmeer kreuzen möchten.

Eine Sympathieumgebung für das Deutsche Reich. In einem Zeitartikel beleuchtet der offizielle „Tanin“ das Verhältnis der Türkei zu den Großmächten und sagt: Es ist nicht unsere Schuld, wenn das Deutsche Reich uns half zu einer Zeit, da alle anderen Freunde und ausnahmslos im Stiche ließen und wenn es sich dadurch unsere Sympathien gesichert hat.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar.

Rektorenwünsche.

Stadtverordneter Schröder schreibt uns: Der Artikel „Rektorenwünsche“ in der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 26. d. M., Seite 3, beruht offenbar auf einer mißverständlichen Verkennung der Sachlage. Die Ausführungen des Herrn Artikelschreibers über die Unanschaulichkeit der Forderungen der Mietentschädigung durch den Provinzialrat sind richtig. Das war und ist mir aber auch bekannt. Ich habe ausdrücklich in meiner Rede gesagt, daß an der Forderung der Mietentschädigung nichts geändert und den Wünschen der Rektoren nur dadurch entsprochen werden könne, daß die Ortszulagen, in deren Forderung die Stadt nicht beschränkt ist, eine entsprechende Erhöhung, nämlich um 30 Mark, erfahren. Das amtliche Protokoll der Stadtverordneten-Versammlung beweist dies. Das Vorgehen der Rektoren richtet sich keineswegs gegen die Lehrer. Es kann von einem „Mißgönnen“ der Aufbesserung der Lehrer keine Rede sein. Es ist auch nicht zutreffend, daß die Beschwerden der Rektoren damit begründet worden seien, daß sie in besseren Stadtviereln wohnen und größere Wohnungen haben müßten als die Lehrer. Es ist lediglich gesagt worden, daß, wenn zwischen der Mietentschädigung für Lehrer und Rektoren überhaupt ein Unterschied gemacht werde, es doch nur den Sinn haben könne, daß die letzteren in der Lage sein sollten, in einem besseren Stadtviertel zu wohnen oder ein Zimmer mehr zu haben. Dieser Auffassung entspricht wohl auch der Differenzsatz von 120 M., den die Stadt bisher als angemessen betrachtet hat. Mit dem Herrn Artikelschreiber stimme ich völlig überein, wenn er sagt, daß der Rektor „mit einem Lehrer getrost unter einem Dach oder in demselben Stadtviertel wohnen“ könne. Man kann daher geteilter Meinung darüber sein, ob ein Unterschied zwischen der Wohnungsentanschädigung beider überhaupt berechtigt ist. Da nun aber einmal diese Berechtigung allgemein anerkannt ist, so darf sie auch von den Rektoren als ein Recht für sich in Anspruch genommen werden. Man kann ihnen darum nicht verdenken, wenn sie sich durch eine teilweise Entziehung desselben verletzt fühlen. Ich habe keinen Anstand genommen, die „Rektorenwünsche“ zu vertreten, weil ich ganz besonders Gewicht darauf lege, bei unfernen Rektoren und Lehrern die Zufriedenheit und Berufszufriedenheit voll zu erhalten. Denn dies ist bei keinem anderen Stande wichtiger als bei dem Lehrerstand. Dazu gehören aber auch die Rektoren. Aus den gleichen Erwägungen bin ich seither auch immer für die Besserstellung der gesamten Lehrerschaft eingetreten und werde dies auch künftig tun. Im vorliegenden Fall brauchte ich um so weniger Bedenken zu tragen, als eine Entschädigung der Lehrer nicht in Frage ist und die Mehrbekämpfung der Stadtkasse eine recht unerhebliche sein würde. 360 M. im Jahre wehr spielen in dem Milizetat der Stadt keine Rolle.

Der leichte Frost, der in den letzten Tagen sich einstellte hatte — inzwischen kaut's bei uns ganz merklich und ist es trübe geworden — ist dadurch hervorgerufen, daß sich

Deutschland zurzeit mitten in einem barometrischen Hochdruckgebiet befindet. Wie üblich, herrscht im Zentrum des Maximums heiterer Himmel bei kaum merklicher Luftbewegung, und die Ausstrahlung der wolkenlosen Nächte bedingt Frostwetter. Es ist jedoch abermals bezeichnend für den in ganz Mittel- und Nordeuropa gleichmäßig milden Charakter des bisherigen Winters 1910/11, daß selbst eine denartige Wetterlage, die sonst um die gegenwärtige Jahreszeit fast stets Veranlassung zu bitterer Kälte gibt, zurzeit nur schwachen Frost hervorruft, und zwar gleichmäßig in ganz Deutschland. Während der Januar sonst im Zentrum eines barometrischen Hochdrucks den deutschen Städten oft genug Temperaturen von -15 und selbst -20 Grad zu bringen pflegt, sank das Thermometer in der Ebene nirgends unter -6 Grad (München -6, Hannover -5 Grad).

Tierzuchverein. In dem Bericht über die Mitgliederversammlung des „Tierzuchvereins“ finden sich wichtige Angaben, deren Richtigstellung hiernit erfolgt: 1. Das Gedicht „Bitte des Pferdes“ auf dem vom Verein herausgegebenen Plakat ist nicht vom Reichs-Vorsteher Polizeipräsidenten, sondern von einer hiesigen Dame verfaßt unter Zugrundelegung der Bekanntmachung des genannten Beamten. Es ist nicht in 100, sondern in mehr als 500 Exemplaren hier und in der Umgegend verbreitet und mehr als 3000 Stück davon sind hergestellt worden. 2. In den Vorstand wurden gewählt außer dem genannten Herrn Reuter-Krunthoff noch die Herren Direktor Knoder, Obersekretär Adolph und Raumermeister Schulze.

Der Polizeihund spielt bekanntlich eine Rolle in der am Montag vor der hiesigen Strafkammer anstehenden Verhandlung gegen den Tagelöhner Schiller von hier wegen derbstahligen Jersörungs in den Anlagen an der Kaiserstraße im Spätsommer vorigen Jahres. Schiller war hiesiger Tagelöhner, aber entlassen worden, und man glaubt daher, daß er aus Rache gehandelt habe. Interessant ist der Umstand, weshalb der Polizeihund gleich auf seine Fährte kam. Schiller war noch seinem Austritt aus dem Dienst der Stadt in einem Fischgeschäft tätig und noch natürlich nach der Warte, mit der er dort umzugehen hatte. Diese Witterung nahm der Hund sofort auf und verfolgte sie nicht nur bis in die Wohnung des Verdächtigen, sondern aus dieser heraus auch nach dem Keller, in dem sich Schiller in dem Augenblick befand, als die Polizei ihn nachspüren ließ.

Der Titel „Oberbahnassistent“. Die Beilegung dieses Titels an die Eisenbahnassistenten ist bisher solange unterblieben, als nicht die unbilligste Anstellung desselben verfügt werden konnte. Nunmehr hat sich der Eisenbahnminister damit einverstanden erklärt, daß diese Titel sofort unabhängig von der unbilligsten Anstellung nach Ablauf von 5 Jahren seit der Anstellung als Eisenbahnassistent verliehen wird, wenn sich der Beamte nicht schwerwiegender Verstöße gegen die Pflichten der Staatsbeamten schuldig gemacht und dadurch einer Titelverlustung sich unwürdig gezeigt hat.

Eine prinzipielle Entscheidung hat der Provinzialausschuß getroffen. Ein Soldat, der von Hannover an die Arbeiterabteilung in Mainz geschickter verlegt wurde, kam alsbald in die Irrenanstalt Gießen. Da der Betreffende, ein Bremer, nirgends den Unterhaltungswohnort erworben hatte, lagte wegen der Kosten der Wiesbadener Landarmenverband und verlangte vom Mainzer Landarmenverband Ersatz. Mainz stellte sich auf den Standpunkt, daß die Arbeiterabteilung eine Strafanstalt sei, nicht nach dem Unterhaltungswohnortgesetz Hannover für die Pflegekosten verantwortlich sei. Die Militärbehörde erklärte, daß die Arbeiterabteilung nicht unter die Strafanstalten zu rechnen sei. Der Provinzialausschuß stellte sich auf den gleichen Standpunkt und verurteilte den Landarmenverband Mainz zum Ersatz der Kosten an Wiesbaden.

Der Frühjahrsverkehr auf den Eisenbahnen wird auch in diesem Jahre voraussichtlich wieder hohe Anforderungen an den Güterwagenpark stellen, so daß die rechtzeitige Bestellung aller angeforderten Wagen nicht immer möglich sein dürfte. Die Eisenbahnverwaltungen sind zwar bestrebt und scheuen keine finanziellen Opfer, den Wünschen auf schnelle Bereitstellung der angeforderten Wagen nach Möglichkeit entgegenzukommen, sie finden jedoch bei den Verfrachtern und Verbrauchern, insbesondere von Düngemitteln, nicht die nötige Unterstützung. Die interessierten Kreise werden deshalb gebeten, die Bestellungen der Eisenbahnverwaltungen auf eine glatte Abwicklung des Verkehrs nach Kräften zu unterstützen und die zur Frühjahrsbestellung erforderlichen Düngemittel und sonstigen Bedarfsgegenstände möglichst bald einzukaufen und noch vor Beginn der Feldarbeit zu beziehen. Ferner liegt es im Interesse einer rascheren Wagenstellung, daß die Wagen umgehend be- und entladen werden, sowie daß das Ladegewicht — namentlich bei den Wagen mit 15 Tonnen Ladegewicht — voll ausgenutzt wird.

Schnellere Verbindung London-Blissingen-Deutschland. Die bei der Blissingen Route beteiligten Niederländischen Verwaltungen haben für den nächsten Sommer durch Beschleunigung der von Blissingen abfahrenden Tagesfahrpläne eine bedeutende Kürzung der Fahrzeit London-Hamburg und London-Berlin geplant. Die Reise nach Hamburg wird hierdurch um rund zwei Stunden beschleunigt werden (Abfahrt gegen 3 Uhr nachmittags statt wie jetzt 5 Uhr 4 Min.), die Reisebauer nach Berlin um 1 1/2 Stunden (Abfahrt Friedrichstraße 5 Uhr 15 Min. nachmittags statt 6 Uhr 51 Minuten).

Nicht nach Brasilien! Die öffentliche Kunststiftung für Auswanderer in Dresden warnt im Hinblick auf die Gefahren und Unbilden, denen sich deutsche Arbeiter, die sich für Bahnarbeiten in Brasilien anwerben lassen, aussetzen müssen, die deutsche Arbeiterschaft nachdrücklich davon, vor Versprechungen und Lockungen der brasilianischen Agenten Folge zu lassen. Die deutschen Arbeiter in Brasilien sind bisher in den meisten Fällen dort elend zugrunde gegangen.

Gobelin-Schwindel. Bei Mainz, Wiesbadener und Frankfurter Geschäftsleuten erschien in letzter Zeit ein Mann, welcher Geschäftspläne vorlegte und auch Aufträge erhielt. Soweit war alles gut und schön; wenn die Be-

steller oder die Gobelins unter Rodnahme erhielten, merkten sie zu ihrer „Kassiererin“, daß Größe, Muster, Wert und Ausführung der Gobelins mit den bestellten gar nicht übereinstimmen wollten. Der Gobelinverkäufer erhielt die Sendungen unter der Adresse Richard Labimbe, Wiesbadener Hauptpostamt.

Unfall. Beim Trainieren stürzte auf der Rembahn der englische Koch Hill mit dem Pferd so unglücklich, daß er schwere Verletzungen am Unterleib, Becken und an den Oberschenkeln davontrug. Die Sanitätskolonne Erbseheim leistete die erste Hilfe. Der Verunglückte wurde nach einem hiesigen Krankenhaus verbracht.

Personal-Nachrichten. Dem Betriebsdirektor der Bahnenarbeitsgesellschaft in Frankfurt a. M., Gartenbau-Direktor August Siebert, wurde der Charakter als Konigl. Landes-Oberinspektor verliehen.

Wiesbadener Karneval. Nachdem die „Karralla“ von ihrer Besondere zur großen Kölner Karnevalsgesellschaft zurückgekehrt ist, hat sich in dem Komitee des Karnevalvereins Karralla eine rege Tätigkeit entwickelt, um die am Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr 11 Minuten im Theaterhalle der Karralla stattfindende erste große Gala-Fremden- und Damenführung mit darauffolgendem Ball äußerst glanzvoll zu gestalten; davoran können wir heute, daß sechs Komitees auswärtiger Karnevalvereine in dieser Sitzung ihren Einzug mit großer Anstaltigkeit halten und ihre besten Büttenredner mitbringen, um diese erste Sitzung der „Karralla“ großartig zu gestalten. Die eintreffenden Karnevalvereine sind folgende: Die große Mainberger Karnevalsgesellschaft, große Mainheimer Karnevalsgesellschaft, große Mainzer Karnevalsgesellschaft, Mainische Karnevalsgesellschaft Frankfurt a. M., Karnevalverein „Ostend“ Frankfurt a. M., große Wormsener Karnevalsgesellschaft, Die ersten Humoristen von Mainz und Frankfurt haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Kartendruck ist ein so reicher, daß es geraten ist, sich umgehend um den Eintrittskarten zu versehen, denn es wird nur noch eine gewisse Anzahl Blätter verkauft, da die Botschaften morgen, 30. Jan., diese Fremdenführung nach Punkt 8 Uhr 11 Min. beginnen, damit alle die angemeldeten Karnevalisten zu Vorzug kommen können.

Wintersport. Bei eintretendem Nachtfrost werden die gut erhaltenen Eisflächen sowohl des Gießfuß-Sportplatzes, als auch am Sportplatz Kaiserstraße morgen, am Karnevalsdienstag, dem Solistensport geöffnet sein. Eventuell finden nachmittags Militärmusikkonzerte statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Heute gelangt als Festvorstellung zur Feier des Geburtstages des Kaisers Gunds große Oper „Aida“ in der hiesigen Hofspieltheater zur Aufführung. Die Titelrolle wird, wie bereits mitgeteilt, Frau Kammerfängerin Lesser-Burcard singen (Abonnement D, erhaltbare Preise). — Morgen gelangt als klassische Vorstellung zu kleinen Preisen Goethes „Torquato Tasso“ in der bekannten Fassung zur Wiederholung (Abonnement B). Am Sonntag, den 29. d. M., wird, wie bereits mitgeteilt, Herr Berger mit der Berliner Königl. Oper ein einmaliges Gastspiel als „Johann von Seldin“ in Weberbergs großer Oper „Der Prophet“ abspielen. (Abonnement C, erhaltbare Preise).

Ballhaus-Theater. „Halsob! Die große Keme“ bleibt bis zum Schluss des Gastspiels des Fröh-Steid-Ensembles, das ist bis zum 31. d. M., auf dem Spielplan, lantel die uns heute zugehende Mitteilung aus dem Theaterbureau. Der Erfolg dieses Prachtveranstaltungsstückes hat sich feldermachen geliebert, daß sich Direktor Steid der dadurch für ihn entkehenden recht bedeutenden Reibkosten das bestimmen lassen, „Halsob! Die große Keme“ noch bis Ende des Monats aufzuführen. Da das Gastspiel-Ensemble bereits vom 1. Februar ab nach Dortmund verplant ist, so hat sich für die Direktion die Notwendigkeit ergeben, den gewaltigen Gesamtapparat durch Entzug dortselbst befördern zu lassen. Es ist daher gewiß vielen Freunden der besten Rufe nach Wunsch, daß sich Direktor Steid zu diesem großen Opfer entschließt und hier noch vier Aufführungen des reichenden Wertes ermöglicht. Am Sonntag fällt die Abendveranstaltung infolge früher getroffener anderweitiger Dispositionen der Ballhaus-Theaterdirektion aus und gelangt „Halsob! Die große Keme“ nur nachmittags 3 1/2 Uhr zur Darbietung. Diese Aufführung geht, trotzdem sie bei bedeutend ermäßigten Preisen stattfindet, ebenfalls mit den ersten Kräften des Gesamtensembles in Szene.

Intimes Theater Frankfurt a. M. „Troadero“ im Intimen Theater Frankfurt a. M. ist die Sensation Frankfurt und bilden die Darbietungen des Tagesgespräch.

Vereins-Nachrichten.

Der „Krieger- und Reservistenverein“ feiert am 28. d. M., abends 8 Uhr anfangend, im unteren Saale des „Deutschen Hof“, Goldgasse 2, sein Kaisergeburtstagsfest, bestehend in Konzert und Tanz.

Vereins-Versammlungen.

In der jüngsten Monatsversammlung des Vereins pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamten berichtete der Vorsitzende über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre, wonach die im Vordergrund stehenden Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der Pensionäre bedeutend gefördert worden sind. Zug dieser Angelegenheit seien Anzeichen endlicher Umkehrung vorhanden und es sei zu hoffen, daß man sich an nächstgehender Stelle den Aufhebungen unserer bedauerlichsten Staatsverhältnisse nicht entgegen stellen werde. Ferner sei gegen den Bescheid auf die Jahresabgabe eine Vorstellung beabsichtigt, um dem Herrn Finanzminister den Standpunkt der Pensionäre darzulegen. Weiter erfolge das Eintreten von Abgeordneten und Stationen verlässlicher Richtung mit Hoffnung, daß Preußen und das Reich nunmehr dem Beschiebe einzelner Bundesstaaten folgen würden. Eine wesentliche weitere Förderung kann nach Ansicht eines Vorstandsmitgliedes dadurch erfolgen, daß ein ständiger Preßausdruck die von den noch größeren Zentralen an intern ausgiebige Publikation der Reichsverhältnisse mehr in die breite Öffentlichkeit lanciert, welchen heilfällig aufgenommenen Beschiebe nach Angabe des Vorsitzenden jedoch erst dann abgetreten werden kann, wenn die dem Verein noch nicht ange-schlossenen Pensionäre des Reichs Wiesbaden sich allgemeiner als bisher an den dem Verein erwünschten Rollen beteiligen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dohheim, 26. Januar. Wie erinnerlich, hatten die hiesigen Gemeindeforverordneten eine Resolution gefaßt, in welcher der Landrat v. Heimburg gebeten wurde, die Subvention der Bürgerweikers Roffel aufzuheben und in der der Staatsanwalt angegangen wurde, das Verfahren gegen den Anschuldigten zu beschleunigen oder, wenn möglich, die Anklage ganz fallen zu lassen. Da auf beide Eingaben bis jetzt ein Bescheid noch nicht ergangen ist, fahen Gemeinderat und Gemeindevorstellung erneut den Beschluß, nachdem an beiden Stellen in gleichem Sinne vorstellte zu werden und eventuell die Sache dem Regierungspräsidenten zu unterbreiten. Eine ähnliche Resolution zugunsten des Bürgerweikers ist auch vom Bürgerverein gefaßt worden. Wie verlautet, hat das Landgericht inwieweit den Verhandlungstermin in Sachen Roffel usw. auf Ende Februar andernum.

Vierstadt, 26. Januar. In der letzten Gemeindeversammlung wurde die Forderung des Sozialistenslags für 1911 an die Odenwälder Hartstein-Industrie, u. G. in Parnstadt, übertragen. Einem Besuch des Krieger- und Militärvereins um Erlaß der Vergünstigungen gegenüber der abzuhaltenden Kaisergeburtstagsfeier wurde katagorisch. Dem Antrag des Rat. Rates auf Anschließ seines Bauantrages Vierstädter Höhe Nr. 25 an den Strahlenkanal wird die Genehmigung unter der Bedingung erteilt, daß Antragsteller die

Kosten des Kanals auf die Länge seines Besitztums übernimmt. — Das Geschäft des Privatiers Wilhelm Ullrich am Ende des Baujahres 1910 ist gestiegen für eine weitere Wablperiode wiedergewählt worden. Die hiesigen Vereine brachten dem beliebten Dreisobertklub schöne Gratulationen.

### Nassauische Nachrichten.

a. Ried, 26. Januar. Der langjährige hiesige Bürgermeister Franz Simon ist gestern für eine weitere Wahlperiode wiedergewählt worden. Die hiesigen Vereine brachten dem beliebten Dreisobertklub schöne Gratulationen.

n. Eichenbühl, 25. Januar. Bürgermeister Thomae ist bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wiedergewählt worden. Der Gewählte ist 73 Jahre alt und steht bereits 33 Jahre an der Spitze der Gemeinde.

ch. Schmitten (Laurus), 26. Januar. In der hiesigen Solawollfabrik kam der Arbeiter Kiegel in die Kreisfuge und wurde schwer verletzt.

ll. Hüssen a. Rh., 25. Januar. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Eichelbach auf weitere 3 Jahre wiedergewählt.

x. Diez, 25. Januar. In einer gestern abend stattgehabten Versammlung von Kaufleuten wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß auch in Diez der 8-11 hr-Ladenschluß eingeführt werde. Von 22 Anwesenden waren 20 dazu bereit.

+ Ems, 26. Januar. Der kürzlich von hier nach Jüterbog übergesiedelte dortige Realschuldirektor Höfer ist plötzlich gestorben.

### Gerichtliches.

#### Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Regenfänger und Tänzerin auf Abwegen. Der Regenfänger und Kritiker Richard Heintz. Bornhagen aus Ebn und die Tänzerin Beronika Nähler aus Kempen wohnen zeitweilig hier in Wiesbaden zusammen und sollen ihrer Logisgeberin zusammen eine größere Geldsumme entwendet, ferner soll die Schöne gewerbsmäßig dem Verkehr mit Herren obgelegen, und Bornhagen soll in einem Hause an der Seerobenstraße mittels Einbruchs nicht nur verschiedene Kleidungsstücke aus einer Mansarde, sondern auch einem anderen einen Reisekoffer gestohlen haben, und Stiefel sowie ein Paletot, welche er bei einem Althändler zu Geld machte, sind dem Aufseher nicht rechtmäßig erworben. Die Strafkammer verurteilte den Regentänzer zu neun Monaten Gefängnis, die Tänzerin aber nur wegen Geiselsuchtsucht zu drei Tagen Haft.

d. Straßensraub. Aus Schlangenbad sendet man uns folgende Verurteilung: Ihrem Herrn Richterstatler we., der über die Schwurgerichtsverhandlung unter der Spitzmarke „Straßensraub“ berichtete, ist insofern ein Fehler unterlaufen, als die beiden Angeklagten nicht aus Schlangenbad, sondern aus Georgenborn stammen. Dies zur Ehrenrettung der hiesigen jungen Leute.

#### Aus auswärtigen Gerichtssälen.

6. Ist Wildpret oltropfichtig? Der Geflügelhändler Jakob Kühner zu Mainz hatte am 15. Juli 1910 durch die Post ein Reh zugesandt erhalten und war er nach § 11 des Reglements für das Oltroi der Stadt Mainz verpflichtet, innerhalb 24 Stunden nach Empfang das Oltroi zu entrichten. Da er die Zahlung verweigerte, wurde er durch Strafbefehl des Kreisamtes zu einer Geldstrafe von 22 M. 50 Pf. und zur Entrichtung von 1 M. 50 Pf. Oltroi verurteilt. Gegen diesen Strafbefehl erhob Kühner Einspruch und beantragte richterliche Entscheidung. Er begründete seine Zahlungsverweigerung damit, daß nach § 13 des Jolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 für Rechnung von „Kommunen“ vom 1. April 1910 ab Abgaben auf Fleisch nicht mehr erhoben werden dürfen, und daß unter „Fleisch“ auch „Wild“ zu verstehen sei. Das Schöffengericht Mainz hat sich dieser Auffassung angeschlossen und folgenden Erwägungen: Zunächst versteht der allgemeine Sprachgebrauch unter „Fleisch“ auch Wild. Man spricht von „Hirschfleisch“, „Rehfleisch“ usw. Das Wort wird allerdings auch im engeren Sinne gebraucht, indem als Fleisch nur solches von vierfüßigen Tieren bezeichnet wird, also im Gegensatz zu Geflügel, Wild und Fisch. In diesem engeren Sinne ist aber der Begriff Fleisch in § 13 nicht gebraucht. Das Jolltarifgesetz bildet mit dem dazugehörigen Tarif ein untrennbares Ganzes. Diese enge Zusammengehörigkeit berechtigt dazu, bei der Auslegung eines vom Gesetz gebrauchten Begriffs die Ausdrucksweise des Tarifs heranzuziehen. Der Tarif trägt nun für die Nr. 108 bis 114 die Überschrift: „Fleisch, Zubereitungen von Fleisch“ und führt dann in den einzelnen Positionen nacheinander auf: „Fleisch . . . von Rind, dann Federwild, Haarwild, Federwild, Wurst aus Fleisch von Rind, Federwild oder Haarwild.“ Der Tarif gebraucht also das Wort „Fleisch“ im weiteren Sinne als Sammelbegriff, unter dem auch „Wild“ fällt. Dieses berechtigt dazu, das in § 13 gebrauchte Wort „Fleisch“ ebenfalls in demselben weiteren Sinne auszuliegen. Dieser Auslegung steht auch nicht entgegen, daß die in § 13 ausgesprochene Aufhebung des Gemeindeoltrois auf Fleisch in erster Linie zu dem Zweck erfolgt ist, um im Interesse der ärmeren Volksklassen zu verhindern, daß der Preis, der durch die erhöhten Reichsölzölle verteuerten notwendigen Nahrungsmittel durch Gemeindeoltrois nicht mehr gesteuert wird. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer Mainz konnte sich zwar, was den Sprachgebrauch und die sozialen Gründe anbelangte, dem Schöffengericht nicht anschließen, es erkannte aber ebenfalls auf Freisprechung, da nach den Positionen des Jolltarifgesetzes in den Nr. 108 bis 114 Federwild, Haarwild usw. nicht mehr unter die städtische Abgabepflicht fällt.

6. Ein Generalwinderler. Der oft bestrafte 47jährige Händler Franz G. Roth aus Zellheim bei Höchst a. R. kam Ende vorigen Jahres nach Mainz nachdem er erst aus dem Zuchthaus entlassen worden war, stellte sich verschiedenen Wirten, Händlern, Obst- und Süßfrüchthändlern als reicher Bauer aus Weibach und Rassenheim vor und offerierte Obst und Kartoffeln zu billigen Preisen. Nach den Abschlüssen kam er wieder und hat die Leute unter falschen Vorspiegelungen um Vorkasse, Darlehen. In fast allen Fällen gelang es ihm, die Leute zu pressen. In einer Brauerei bestellte er als Wirt aus Weibach größere Quantitäten von Bier, als er aber auch die Brauerei mit einem Darlehen hineinlegen wollte, sagte der

Direktor Verdacht und ließ die Polizei holen. Die Mainzer Strafkammer verurteilte den Schwindler zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 1050 M. Geldstrafe.

#### Verurteilung der Sacharin-Schmuggler.

h. Kachen, 25. Januar. Wegen umfangreichen Sacharinschmuggels über die holländische Grenze hat die hiesige Strafkammer die Anna Müller aus Charlottenburg, die bis vor kurzem Inhaberin eines kleinen Varieté-Theaters in Berlin war, zu drei Monaten Gefängnis, den Kaufmann Paul Prinz aus Berlin, in dessen Auftrag die Müller schmuggelte, und der das Sacharin in Berlin absetzte, zu drei Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt.

#### Wedding-Krawallprozess.

wb. Berlin, 25. Januar. Im Wedding-Krawallprozess wurde heute abend das Urteil verkündet: Der Milchhändler Bagel wurde zu einem Jahr, der Fleischergehilfe Hartmann zu neun Monaten, die übrigen Angeklagten zu einem bis zu fünf Monaten Gefängnis, die wegen Beleidigung Angeklagten zu Geldstrafen von 50 und 100 Mark verurteilt. Der Angeklagte Tiech wurde freigesprochen. Verschiedene Strafen wurden als durch die Untersuchungsinstanz ganz oder teilweise verbüßt erachtet.

#### Mordprozess.

hd. Berlin, 26. Januar. Der Doppelmord an dem Ehepaar Zehle aus dem Hause Potsdamer Straße 33 steht heute vor dem Schwurgericht. Des Nordes angeklagt ist der Gärtner Paul Tippe.

#### Gattenmord-Prozess.

hd. London, 26. Januar. Heute wird das Urteil im Prozess gegen Frau Schent verkündet werden. Ganz Amerika blüht mit höchster Spannung auf den Gerichtshof in Wheeling, wo sich das Schicksal der Frau entscheidet, die unter der Anklage des versuchten Gattenmordes steht. Gestern nachmittag beendeten die Verteidiger ihre Plaidoyers. Der Staatsanwalt hielt darauf eine Ansprache an die Geschworenen, in der er die Angeklagte mit den schärfsten Worten angriff. Er wandte sich an die Geschworenen mit den Worten: Es ist nicht möglich, daß 12 Männer eine Frau, die ihren Gatten zuerst betrogen und dann zu vergiften versucht hat, ungestraft lassen. Bei diesen Worten brach die Angeklagte ohnmächtig zusammen und mußte aus dem Saal getragen werden.

### Sport.

\* Der Athletik-Sportklub „Athletia“ Wiesbaden hielt am vergangenen Samstag bei sehr zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder im Klubhotel Restauration „Zum lederen Rüssel“ in der Bismarckstraße 29, die diesjährige 19. Jahres-Sammlerversammlung ab. Aus den ausführlichen Berichten seitens des Vorstandes war zu entnehmen, daß der Klub wiederum in jeder Beziehung schöne Fortschritte gemacht hat. Die am Schluß vorgenommene Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Wieder gewählt wurden Karl Haas 1. Vorsitzender, Wilhelm Desterle 2. Vorsitzender, Adolf Wenzel Schriftführer, Emil Semmer Kassierer, Karl Schlegelmilch 1. Instruktor, Heinrich Hoffmann 2. Instruktor, Karl Geppert 1. Jugendwart. Neugewählt wurden Wilhelm Haas 2. Jugendwart, Gustav Schwanz und August Belle Revisor, Edward Krabe und Wilhelm Huh Revisoren, August Belle Bahmenträger, Wilhelm Desterle und Christian Kraus Begleiter.

\* Fußball. Am vergangenen Sonntag stand die 2. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Germania 1903 mit 10 Mann der gleichen Mannschaft des Biedericher Fußballklubs 1902 in Biederich zum Retourturnier gegeneinander. Das Spiel wurde durch den teilweise vereisten Platz sehr beeinträchtigt und endigte unentschieden 1:1.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Am kommenden Sonntag, den 29. Januar, findet eine Herrenwanderung nach dem herrlichen und beliebten Ausflugsort „Gammerforst“ statt. Abfahrt 11.41 Uhr mit Sonntagstaxi, fahrt nach Hermannshausen, von da Wanderung über den Hofkopf nach dem Gammerforst, woselbst Mittag im Parkhaus. Rückmarsch nach Hüttenheim, Einkehr im reservierten Saal des „Hotel Weil“, Abfahrt ca. 3 1/2 Stunden.

\* Touristik. Die erste Fuhrtour der Wanderabteilung des Sportvereins findet am Sonntag, den 29. d. M., statt. Der Weg führt von Königstein über den großen Feldberg und Altkönig nach Cronberg und Soden und dürfte allen Teilnehmern der Anfrucht und die Beseitigung unserer beiden im herrlichsten Winterwunder prangenden Berggipfel von hohem Genuß sein. Abfahrt 6.49 Uhr morgens nach Königstein.

sr. Die Generalversammlung des Vereins Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller wurde am Samstag im „Hotel Kaiserhof“ zu Berlin abgehalten. Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung bezog sich auf die Stellungnahme des Vereins zur Frage der Abhaltung einer internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin 1911. Die Abstimmung ergab eine überwiegende Mehrheit für die Auskennung, die nimmehr Ende November und Anfang Dezember 1911 in Berlin abgehalten werden soll. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung bezog sich auf die Stellungnahme des Vereins über das ihm unterbreitete Protokoll einer Klein-Wagenfahrt im Jahre 1911. Da sich nur geringes Interesse für eine derartige Fahrt zeigte, wurde beschlossen, sich an einer Klein-Wagenfahrt nicht zu beteiligen. Bei den Vorstandswahlen wurden für die auscheidenden Vorstandsmitglieder Direktor Schultheis, Hermannsberg und Hermann Weingand Kommerzienrat Sachs-Schweinfurt, Robert Pösch-Suttgart und August Euler-Frankfurt a. M. gewählt. Besten in dem Bestreben, auch einem Vertreter der Aviation Sitz und Stimme im Vorstand zu geben.

\* Wintersport in Bayern. Der Wintersportklub Schillersee hält am Sonntag, den 29. Januar, ein großes Wintersportfest mit Eislaufen, Schlittschuhlaufen und Rodelrennen von der Schillerbergalm ab, abends italienische Nacht, Feuerwerk und Beleuchtung des Eislaufes, sowie Fadelzug und Lampionrennen unter Musikbegleitung. — Die Wintersportvereine der Sektion München des deutschen und österreichischen Alpenvereins veranstalten am 8. und 12. Februar in Barmenstein im Fichtelgebirge mehrere Skiwettläufe. — In Wiesel finden am 29. Januar gleichfalls mehrere Skiwettläufe statt. — In Wiesbaden i. Rh. wurde auf dem Obhang der Osterburg eine 1 1/2 Kilometer lange vorzügliche und völlig gefahrlose Rodelbahn neu angelegt.

### Kleine Chronik.

Das Geheimnis der alten Kommode. In Edesheim in der Rheinpfalz hat der Lärchenermeister Gubernel in einer erstiegenen alten Kommode 4000 M. gefunden, auf deren Herausgabe ihm jetzt die Erben eines Oltropfisters verklagt haben, aus dessen Nachlaß die alte Kommode stammt.

Ein mutiger 11jähriger Lebensretter. In Tiefenbach (Niederbayern) hat ein 11jähriger Schüler ein auf dem Eise eingebrochenes Mädchen mit großer Klugheit und Geltsgegenwart vor dem sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Er legte sich auf die dünne Eisdecke und kroch auf dem

Bauche, einen Rodelschlitten vor sich herschiebend, bis zu der eingebrochenen heran. Das Mädchen konnte den Rodel verlassen, und der Knabe zog es an diesem glücklich aus dem Wasser, vorsichtig wieder auf dem Bauche zurückziehend.

Beschädigung eines Gemäldes. Das wertvolle Gemälde „Christus und Barnabas“ des Münchener Künstlers Kurt Witt wurde in der Kunstausstellung des Warenhauses Tiech zu Düsseldorf durch Schmitte vollständig zerstört. Der Täter ist unbekannt.

Mädchenhändler. Unter dem Verdachte des Mädchenhandels wurden in Hamburg zwei Russen verhaftet, in deren Begleitung sich eine Frau und ein junges Mädchen fanden. Sie waren in dem Besitz von Fahrkarten, um demnächst nach Argentinien abzureisen.

Ein großer Juwelen-Diebstahl. Einer New Yorker Depesche der „Daily Mail“ zufolge ist in dem Pittsburg Kaufhaus Mr. William Thaw ein Juwelen-Diebstahl ausgeführt worden. Als die Familie beim Diner saß, wurde in einem neben dem Schzimmer gelegenen Kabinett der Frau Thaw ein Perlen-Kollier gestohlen, von dem zwei Perlen allein einen Wert von je 17000 Dollar hatten. Außerdem fehlte noch ein Duzend anderer Juwelen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 40000 Dollar. Frau Thaw entdeckte den Diebstahl erst eine halbe Stunde später. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Räuberunwesen auf Sizilien. In der Nähe von Marsala auf Sizilien überfiel eine Räuberbande das Schloß der millionenreichen Familie Genz, in dem sich der Sohn mit Bediensteten allein befand. Die Räuber schleppten den Sohn ins Gebirge und verkauften 30000 Lire Lösegeld. Die Familie weigerte sich, das Lösegeld zu zahlen, und verständigte die Behörden, die zwei Infanterie-Bataillone ins Gebirge absandte. Sie konnten aber nur die Leiche des ermordeten Sohnes finden.

Eine Revolveraffäre. Im Reiter Stadtwaldchen gingen zwei Kupfer-Schmelzgefellen Jagieren und trafen unterwegs einen Mann mit einer Dame. Einer der Gefellen machte den Versuch, sich der Dame zu nähern. Darauf gab deren Begleiter einen Revolvererschuß auf ihn ab, der ihn sofort tötete. Das Paar ging schleunigst weiter und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Nachakt von Wilderern. Der Oberförster Adam Niesch wurde auf einem Gute bei Neu-Radomsk, als er beim Abendessen saß, durch das Fenster von Wilderern erschossen.

Eine Influenzaepidemie in Salzburg. Wie aus Salzburg gemeldet wird, herrscht dort eine heftige Influenzaepidemie. In den letzten 10 Tagen seien Tausende Personen von der Krankheit heimgesucht worden. Die Ärzte seien außer Stande, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Von 8000 Mißgliedern der allgemeinen Arbeiter- und Krankenunterstützungsstelle sind rund 34 Prozent an der Influenza erkrankt.

Eine weibliche Räuberbande. Eine aus fünf Personen bestehende weibliche Räuberbande überfiel in der Gießstraße zu Paris den reichen Antiquitätenhändler Abraham Anternall, beraubte ihn seiner Priestertasche, erhaltend 1400 Rubel, sowie seiner goldenen Uhr und Kette.

Das Erdbeben in Turkestan. Bei dem letzten Erdbeben in Berni sind 300 Personen umgekommen, darunter vierzehn Russen. Die übrigen Opfer sind Kirgisen.

Die Pest in China. Eine besondere Konferenz in Petersburg unter dem Vorsitz des Finanzministers prüfte alle von der Verwaltung der Ostchinesischen Bahn getroffenen Maßregeln gegen die Pest; hielt sie gut und beschloß dieselben Maßregeln in noch größerem Umfange anzuwenden, sowie das ärztliche Personal zu vergrößern. Gegenwärtig sind im Dienste der Ostchinesischen Bahn 18 Ärzte, 16 Studenten und 62 Krankenpfleger gegen die Pest tätig.

Nach der Ankunft von 1000 chinesischen Soldaten und englischen Ärzten in Putschian, dem Pestherd, wurden ganze Straßen aufgearbeitet und ausgeschwefelt. In Chardin wächst die Sterblichkeit beständig.

Die Cholera in Vorderasien. Nach in Konstantinopel eingetroffenen amtlichen Meldungen ist in Hobeiba die Cholera ausgebrochen. Es sollen täglich über 20 Todesfälle zu verzeichnen sein. Die Seuche nimmt eine rapide Ausdehnung an. — Die Cholera wütet in Smyrna noch ungeschwächt fort. Die Neuerkrankungen belaufen sich täglich auf circa 20. Die Stadt ist von der Außenwelt fast gänzlich abgeschnitten. Die wenigen Schiffe, die von Hafen von Smyrna anlaufen, unterliegen einer blühigen Quarantäne.

### Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

#### Im Elsaß-Lothringen.

Berlin, 26. Januar. Im Reichstag ging es heute nach den lehrreichen nükstern Debatten über die Reichsverzinsungswachstener endlich einmal wieder etwas Lebhafte r zu. Auf der Tagesordnung stand die erste Lesung der reichsständischen Verfassungsvorlage. Schon das äußere Bild war ein wesentlich anderes, wie an den vorhergegangenen Tagen. Am Bundesratsitz sah man außer dem Reichskanzler und mehreren Staatssekretären auch den Elsaß-Lothringischen Staatssekretär Jörn von Buloch und den Unterstaatssekretär Rangel. Allgemein hatte man erwartet, daß Herr v. Bethmann-Hollweg selbst die Vorlage einbringen würde. Statt dessen erhob sich aber der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und leitete die Verhandlungen mit einer längeren Rede ein, worin er zunächst einen umfassenden Rückblick auf die Entwicklung der Elsaß-Lothringischen Frage warf. Die Erfüllung der Wünsche Elsaß-Lothringens, so führte er u. a. aus, hänge von der Voraussetzung ab, wie weit Elsaß-Lothringen bereits mündig geworden ist. Die Protestbewegung, die nach vor 20 Jahren eine Lösung der Frage unmöglich machte, habe sich in einen Zustand geändert, der auf dem Boden der bestehenden Ordnung stehe. Man brauche nur die jetzigen Reden der Elsaß-Lothringischen Abgeordneten mit denen vor 20 Jahren zu vergleichen. Die allmähliche Verschmelzung mit dem Deutschen Reich erfordere eine feste Hand und einen kalten Kopf. Nach dem Staatssekretär sprach der Elsaß-Lothringische Abgeordnete Wanderscheer, der seinem Bedauern Ausdruck gab, daß nicht alle Wünsche der Elsaß-Lothringischen Reichstagsmitglieder seien. Dann polemisierte der Sozialdemokrat Emmerich gegen den Entwurf. Bekanntlich lehnen die

Sozialdemokraten die Regierungsvorlage ab, während die ...

Sitzungsbericht.

# Berlin, 26. Januar.

Vom Bundesrat: Staatssekretär Dr. Desbrüd, Staatssekretär in Elsaß-Lothringen ...

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes über

die Verfassung von Elsaß-Lothringen

und über die Wahlen zur zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Desbrüd: Die Frage der staatsrechtlichen Stellung Elsaß-Lothringens zu dem Reich ...

Fürst Bismarck glaubte, daß die Elsaß-Lothringer eher Deutsche, als Preußen werden würden.

So suchte er den Partikularismus, der in den Elsaß-Lothringern als Deutschen steckt, zu entwickeln, um zu einer Verständigung zu kommen.

Zum Jahre 1870 waren 77 Prozent der Einwohner Angehörige der deutschen Sprache, 13 Prozent sprachen französisch ...

Die Verbündeten Regierungen werden auch jetzt nicht die Pflichten veräumen, dem Lande gerecht zu werden.

Es handelt sich nur darum, in welchem Maß das geschehen soll. Wir haben demgemäß die Vorlage eingebracht.

Auch das Reich hat ein Interesse daran, den Wünschen des Landes entgegenzukommen.

Dann braucht das Landesparlament ein anderes Wahlrecht. Heute wird es von allerlei kommunalen Körperschaften gewählt.

meisterpolitik zu treiben. Ein solches Parlament ist aber geeignet, die jetzigen Eliten an die Spitze zu stellen, die Träger französischer Tradition und Gesinnung sind.

Es würde nur diejenigen Elemente stärken, die die politische Entwicklung hemmen.

(Zuruf: Gerade wie in Preußen. Große Heiterkeit.) Wir wollen also diejenigen wählen, die sonst zu den kommunalen Körperschaften wählen.

Das Oberhaus ist absolut unentbehrlich neben dem aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Parlament. Ein Ersatz für die bisher dem Bundesrat obliegende Tätigkeit muß geschaffen werden.

Verzichtung eines Statthalters auf Lebenszeit ist völlig undurchführbar und vom Standpunkt des Reichsinteresses unerträglich.

Die Revolutionen in Honduras und Mexiko. New York, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der „New York Herald“ meldet aus Tegucigalpa in Honduras: Nach tagelangen Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen ist gestern die Stadt in die Hände der Revolutionäre gefallen.

Das Befinden Singers. hd. Berlin, 26. Januar. In dem Befinden des erkrankten Reichstags-Abgeordneten Singer ist gestern Abend eine Verschlimmerung eingetreten.

Die französischen Eisenbahnen. hd. Paris, 26. Januar. Unter den französischen Eisenbahn-Angestellten macht sich wieder eine Auslandsbewegung bemerkbar.

Die Verhandlungen wegen der Galapagos-Inseln. wb. Guayaquil, 26. Januar. (Meldung der „Agence Havas“.) Die Vereinigten Staaten bemühen sich, von Ecuador pachtweise die Abtretung der Galapagos-Inseln zu erlangen.

Der schwarze Tod in China. wb. Charbin, 26. Januar. Das Stadtgebiet ist von dem pestverdächtigsten Vorort Budjananjan und den anliegenden Dörfern 15 Werst weit durch Polizeiposten abgesperrt.

wh. Sofia, 26. Januar. Der hiesige russische Gesandte Sementowski Kurilo ist gestorben.

Potsdam, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Witwe des Physiologen Dubois Raymond ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Berlin, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der Waldstraße stürzten drei Arbeiter mit einer Leiter und trugen schwere innere Verletzungen und Brüche davon.

Hoppegarten, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auf einem Neubau in Dahlwitz stürzten heute früh zwei Zimmerleute von dem Dachgerüst und erlitten schwere Arm- und Beinbrüche.

Königsberg, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Hier wurde die 23-jährige frühere Dienstmagd Hedwig Müller, die als Studentin in Berlin und Königsberg Betrügereien verübte, verhaftet.

hd. Breslau, 26. Januar. In Dittersbach in Schlesien wurde der 30-jährige kroatische Tunnelarbeiter Sotik von einem Landsmann durch einen Dolchstoß getötet. Der Täter wurde verhaftet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Fortgesetzte Schwankungen des New Yorker Marktes veranlaßten die Spekulation, Zurückhaltung zu üben.

Diskontermäßigung der Bank von England. London, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Bank von England ermäßigte das Diskont auf 4 Prozent.

wh. Berlin, 26. Januar. Die Subskription auf die Staatsanleihe der Republik Chile wurde wegen Überzeichnung sogleich nach der Eröffnung geschlossen.

Schiffs-Nachrichten.

Österreichischer Lloyd. Vertretung: Internationales Verkehrs-Bureau G. Bern, Kaiser-Friedrich-Platz 3. F 316

Die nächsten Abfahrten von Ost- und Passagierdampfern finden statt: Nach Dalmatien: 25. 1. Gillinie Triest-Cattaro (A) Dampfer „Graf Rumbrand“.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Abstand im Kohlenverkauf. Dem Schreiber des geringen Eingelands spreche ich als Stadtmann — ich habe schon weit über 200 Millionen Unionbricks verkauft — jedes Urteil im Bricketgeschäft ab und laße ihn gleichzeitg höchst ein, sich bei mir von der Unrichtigkeit seiner Behauptung zu überzeugen.

Familien-Nachrichten.

Landesamt Biershad.

Geburten: 16. Jan. dem Raurer Ludwig Kaiser e. L., Emma Wilhelmine. 19. „ dem Gärtner Karl Robert Wobnerberger e. L., Elli.

Geschäftliches.



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Geckhoff, Ehrenheimergäß: Dr. Freilow; B. Schulte von Dr. Schönborg; für Verlagswesen: E. Nitzberg; für Anzeigen: W. Krieger; für Druckerei: G. Schöcker; für die Anzeigen: W. Krieger; für die Druckerei: G. Schöcker; für die Anzeigen: W. Krieger; für die Druckerei: G. Schöcker.

Kursbericht vom 26. Jan. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Gold-Rubel, Silber-Rubel, and others.

Table with exchange rates for various currencies including Pfund Sterling, Franc, and others.

Staats-Papiere.

Table listing various government securities and bonds, including Deutsche, Reichs-Anleihe, and others.

Ausländische.

Table listing foreign securities and bonds from various countries like Belgium, France, and others.

Ausereuropäische.

Table listing securities from non-European countries such as Argentina, Chile, and others.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks from different banks.

Deutsch-Luxemb.

Table listing German-Luxembourg securities and bonds.

Pr.-Obligat. u. Transp.-Anst.

Table listing railway and transport company obligations and stocks.

Pfandbr. u. Schuldversch.

Table listing mortgage and debt securities.

Pr.-Obligat. u. Transp.-Anst.

Table listing railway and transport company obligations and stocks.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional information.

### Neues Leben in der Hausmusik.

Wahrscheinlich, wenn der Sommer Abchied nimmt, das Laub sich gelb färbt und zur Erde gleitet, beginnt die „Saison“, oder auf gut deutsch und im engeren Sinne ausgedrückt, die Spielzeit! Wie in der Natur, so auch im Leben der ewige Kreislauf der Dinge! Vor allem ist es die Musik, die nun wieder in ihre Rechte tritt, das Leben um den deutlichsten der Intelligenz der Tageszeiten, worin eine Reihe von Künstlern ihre Klavier- und Violine-Abende ansetzt. Der Konzertreigen wird eröffnet, noch ehe die letzten Sommergäste, durch freundliche Herbsttage in den Bergen oder am Meeresgestade festgehalten, an den häuslichen Herd zurückgekehrt sind. Angenehm haben auch die berühmten Kunsttempel ihre Pforten geöffnet und geben Künstlern von anerkanntem Ruf oder neuen am Kunststimmeln erfindenden Sternen Gelegenheit, aus dem vollen Born musikalischer Kunst zu schöpfen. Angesichts dieses Füllhorns musikalischer Darbietungen sei auch der Hausmusik gedacht, die nun zu neuem Leben erwacht. In den langen Winterabenden, in den eigenen vier Wänden, beim trauten Schein der Lampe, wenn die rechte Stimmung eingeleitet, da entfaltet sich dieses Weibchen im Garten deutschen Musiklebens zur vollen Blüte. Der Musikfreund hält die Violine mit seinem Instrument, das ihm zum intimsten Vertrauten wird und die Regungen der Seele in Tönen ausströmen läßt. Solche Stunden der Einkehr und der Sammlung werden zu einem inneren Erlebnis und bedeuten einen hohen geistlichen Gewinn.

Voraussetzung ist aber gute Musik und gutes Spiel, wird hier der Leser einwenden. Gewiß, trotzdem dürfen hier die Grenzen naturgemäß nicht zu eng gezogen werden, da die Hausmusik auf dem persönlichen Wesen und den Fähigkeiten der Ausführenden beruht. Der edle Jüngling jedoch überall da erfüllt werden, wo sich die Hausmusik innerhalb des gegebenen Rahmens bewegt, der Musikfreund also nicht auf Kompositionen verfallt, die weder seinem Können noch seinem Empfinden entsprechen. Wer allerdings eine besondere Begabung besitzt, wird auf seinem Instrument durch Übung und Fleiß mit der Zeit auch vorzügliches leisten zu seiner eigenen Bereicherung und zur Freude der Zuhörer. Unter den Instrumenten für die Hausmusik dominiert bei weitem das Klavier, dessen Erlernung erschwerlicher Weise auch heute noch, trotz gesteigerter Anforderungen der Schule an die Jugend, großer Wert beigemessen wird. Leider aber läßt der Eifer so manchen Klavierspielers bald nach, denn das leidige

Arbeits erfordert Geduld und Ausdauer und macht den Weg, der zum Ziele führen soll, all zu klein. Die Zahl der „Klänner“ in der Musik ist daher nicht groß und alle Bemühungen fähiger Kreise, dem Niedergang der Hausmusik zu steuern, bleiben erfolglos. Erst der Technik dieser Kunst, die in der Kunst des Klavierspiels vom Wollen zum Können führt, fähige Köpfe erlangen eine ebenso geistreiche, wie praktische Einrichtung, welche zwischen dem Klavierspieler und dem Klavier vermittelt, die, mit anderen Worten gesagt, eine Ergänzung sowohl des Klaviers, wie der Fähigkeiten des Spielers bildet. Der besondere Reiz dieser Erfindung besteht darin, daß sie dem Spieler zwar die Fingerarbeit abnimmt, trotzdem aber die zum persönlichen Spiel gehörige geistige und körperliche Tätigkeit voraussetzt. Der Spieler, einerseits von der Fingerarbeit entlastet, kann seine ganze Aufmerksamkeit dem Vortrag des Stückes widmen; andererseits hat er es durch zwei Hebel für die Klaviermechanik und einen Knopf für das Pedal in der Hand, das Stück noch seinem eigenen Empfinden und Erweisen wiederzugeben. Wie beim Oratorium werden bei diesem modernen Klavierspiel auch die Hände in Tätigkeit gesetzt, die nach dem Ausdruck von Professor Köhler hier die Herzmuskel des Gefäßes sind, wie die Finger beim Handspiel. Die Technik blieb aber bei dem Erreichten nicht stehen; es folgte die Erfindung der Klavierrollen, enthaltend das Originalspiel der größten Meister der Welt, die durch einen hinreichenden Apparat aufgenommen und in Naturtreue reproduziert werden können. Dadurch ist der letzte Schritt zum künstlerischen Klavierspiel mittels technischer Hilfsmittel getan worden, da früher immer noch die Möglichkeit bestand, wenn auch nicht textlich, so doch räumlich und dynamisch falsch zu spielen. In den Klavierrollen ist aber Tempo und Akzent schon eingetragt und die Vortragsbezeichnungen so übersichtlich und klar in der Rolle angegeben, daß jedermann in der Lage ist, der Auffassung eines Künstlers zu folgen. Das haben alle ersten Künstler der Welt, u. a. Albert, Busoni, Grieg, Chopin, Liszt, Wagner, Meade usw. in schmeichelhaften Urteilen ausgesprochen.

Dasjenige Instrument, das die Klavierrollen und somit unter den Klavierspiel-Einrichtungen die größte Bedeutung besitzt, ist die Solodant-Phonola, welche sogar noch die Erfindung zur selbständigen Hervorhebung der Melodie selbst innerhalb eines Akkordes aufzuweisen hat. Der Ruf der Phonola ist heute selbstverständlich. Man hat ihre Verehrung, sowie ihre besondere Bedeutung für die Hausmusik längst anerkannt. Über 100 erste Künstler der Welt haben für Phonola gespielt, die somit wahre Kunst verbreitet und die Hausmusik

wieder zu neuer Blüte gebracht hat. Dem Phonola-Spieler ist keine Komposition der Klavierliteratur verschlossen, das schwierigste Stück ist für ihn so leicht, wie das leichteste, und die der Hausmusik früher gezogenen Grenzen existieren, so weit das Klavier in Frage kommt, heute nicht mehr. Der durch die Phonola geschaffene Umstand mußte die Aufmerksamkeit der Künstler und Komponisten in hohem Grade erregen und viel ist über dieses Instrument geschrieben worden. Außer anderen bekannten Kapazitäten ist es kein Geringerer als Otto Julius Bierbaum, der die Phonola in einem seiner letzten Werke besprochen und ihre Notwendigkeit bewiesen hat. Eine bekannte Berliner Hochschullehrerin nennt den Klavierspieler Leopold Godowsky in Bezug auf seine fabelhafte Technik die menschliche Phonola, ein für diese gewiß schmeichelhafter Vergleich. Die Phonola hat nicht nur die Anerkennung fast aller lebenden Künstler erhalten, sondern auch Eingang bei diesen gefunden: sie befindet sich u. a. im Gebrauch von Professor Artur Nikisch, Francesco d'Andrade, Felix v. Weingartner und sogar in der Königl. Hochschule für Musik in Charlottenburg ist sie zu finden.

Man begegnet jetzt Klügeln und Pianinos, welche die Phonola in sich aufgenommen haben und somit Instrumente bilden, die von Künstlern und Laien zugleich benutzt werden können. Erst dadurch ist dem Techniker der große Durchbruch gelungen, da jetzt zwei Instrumente zu einem vereint wurden; aber was wäre die Arbeit des Technikers ohne die Mitwirkung der Künstler durch die Klavierrollen! Erst damit wurde die Pflege wahrer Kunst in der Hausmusik verbürgt. Der Künstler hat vollendet, was der Techniker begann.

Die wichtige Erfindung der Klavierrollen, welche die Phonola zu ungeschätzten Erfolgen geführt hat, ist die Urheberin des in der Musikwelt herabgefallenen Rufes der Weite des Klavierspiels mittels der Phonola im Besonderen des Spielers, Tempo und Ausdruck zu verändern, so ist die Individualität des Künstlers, also sein Tempo, Akzentus und Ausdruck, in jeder der ihm eigentümliche Anschlagcharakter, bei der absolut selbständigen Wiedergabe durch „Dea“ ein für allemal unveränderlich festgelegt.

Das Erscheinen des Weite des Klavierspiels „Dea“ ist allgemein mit Freuden begrüßt worden, denn mit ihm ist der letzte Schritt, durch Zusammenwirken von Technik und Kunst das Klavierspiel in Originaltreue zu überliefern, getan worden.

Vertretung: Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33. 1701



## DEA

### Im eignen Heim

dem Originalspiel der ersten Klavierkünstler ungestört lauschen zu können, diesen hohen Genuss bietet das Meisterspiel-Piano

**„Dea“**  
Gleichzeitig Klaviatur für Handspiel. Preis in Eiche: M. 4000.-; Schwarz, Mahagoni etc.: M. 4250.-; Blüthner-Dea: M. 5300.-; Dea-Flügel: M. 6400.-; Blüthner-Dea-Flügel: M. 8000.-

selbst vollendet und nach eigenem Gefühl Klavier spielen zu können, diese dauernde Freude bietet ein

**„Phonola-Piano“**  
mit Solodant und Künstlerrollen.  
Preis: M. 2150.-, M. 2350.-, M. 2650.- etc.  
Blüthner-Phonola-Piano: M. 3300.-  
Phonola-Flügel: M. 3800.- bis M. 6600.-

Alleinverkauf für Nassau:  
**Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, P. u. 1. Et.**  
Telephon 2458. — Gegründet 1854.  
Vorführung und Broschüren gerne und ohne Verbindlichkeit.



## Ratskeller.

Heute Freitag, 27. Januar, ab abends 8 Uhr,  
anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät  
des Deutschen Kaisers:

### Fest-Konzert.

Auserwählte Dinners u. Soupers.  
Plätze erbitte frühzeitig zu bestellen.

**Carl Herborn, Hoftraiteur.**

## Drucksachen

für alle Zwecke, liefert in einfacher und eleganter Ausführung zu mäßigen Preisen

an der  
**Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Langgasse 21 — Fernsprecher 6650-53.

**Kaisers-Geburtstag:**  
Nachmittags  
**Militär-Konzerte:**  
Eishub Sportplatz,  
Sportplatz Kaiserstraße.

Handtaschen, Reisekoffer,  
Blusenköffer, Rucksäcke,  
Portemonnaies  
und alle Lederwaren.  
Größte Auswahl. Billigste Preise!

**A. Letschert,**  
Faulbrunnstraße 10. 1501

Reise, Schiff-, Hand- u. Kaisers  
Koffer bis zu versch. Reingasse 22. 5093

### Scheibenhonig,

schöne helle Ware, frisch eingetroffen.

**Anton Schüler,**  
Butter, Eier und Honig,  
Gr. Burgstraße 12.

Zafel-Nestel!  
Habe noch circa 150 Kentner prima  
Bodensee-Obst zu verkaufen.  
J. Müller, Ravensburg,  
Charlottenstraße 16.

**Großer Fischverkauf!**  
Frische Seehechte u. Aale, etc.  
Grüne Heringe 5 Pf. 85 Pf.  
Billigste Einkaufspreise!  
Hortstraße 9 — Diäler-Konsum.

**Moderner  
Mahagoni-Salon**  
mit grünen Stoff-Gardinen und  
Boutique preiswürdig zu verk. Maß.  
im Tagbl.-Kontor.

**Berufstätigkeiten**  
in Maschinenbau, Maschinen,  
Korrespondenz, Lehrbücher u. c.  
erhältlich schnell, fehlerfrei, billig,  
bislang in Deutschland nicht.  
„Mercur“, Marktstraße 9, 1.  
Telephon 4414.

**Wiesbadener  
Bestattungs-  
Institut**  
Gebr. Neugebauer.  
Dampf-Schreinerei.  
Gebr. 1856.  
Telephon 111. 1889

**Sargmagazin**  
Schwalbacherstr. 36.  
Lieferant des Vereins  
für Feuerbestattung.

Übernahme von  
Ueberführungen von und nach  
auswärts mit eigenen Leichen-  
wagen.

**Milchmündigkeit,**  
ca. 30 Liter, abzugeben. Best. Offerten  
unter N. 247 an den Tagbl.-Verlag.

**Haut-, Harn-  
und Blasenleiden** (Weichleiste!), auch  
alte Fälle, Cureschleim. Vorzüg-  
liche Erfolge. Diät. Behandl. B 1179

**Robert Dressler,**  
Kurinst. f. naturgen. Heilweise,  
Wöhrstr. 17, a. d. Rheinstr., 9-12 u. 3-8.

**Kontor-Abschluss,**  
bestehend aus Zehle mit Gütern,  
Schränken u. Durchgangstür, sehr  
geeignet für Kaufm. Empfangsraum  
oder Art. billig zu verkaufen. Näh.  
im Tagbl.-Kontor (Tagbl.-Haus).

Bei Frauenleiden jeder Art  
wende man sich vertrauensvoll an  
Franziska Wagner, Kirchgasse 13, 1.  
Sprechstunden von 10-12 u. 3-6 Uhr.

**Damen**  
erhält, hat u. Ausverkauf  
in jeder Angelegenheit  
durch  
**Greta Voll, Wöhrstr. 14, 1.**

**Groß-Dampf-Wäscherei „Tip-Top“, Hahn i. T.**  
Besitzer: Ph. Seyligenthaed, Wiesbaden. — Telephon 2389.

Spezialität: **Wasswäsche.**

weiße Wäsche nur zum Waschen pro Pfd. 10 Pfa.  
bunte und wolle Wäsche nur zum Waschen 14  
Wäsche zum Waschen und Trocknen 14  
Wäsche zum Waschen und Trocknen. Die Berechnung  
mobei glatte Wäsche gratis sehr sorgfältig abgetrennt wird. Die Berechnung  
geschleht nach dem Trockengewicht (schmutzig gewogen). B 1508

Infolge eines schweren Unglücksfalles verschied gestern unerwartet unser lieber Kollege.

### Herr Ludwig Gölfeld,

Inhaber der Glas- und Porzellanhandlung.

Sein bleibend und ehrenhafter Charakter wird uns stets in bester Erinnerung bleiben und bewahren wir dem Verstorbenen ein treues Andenken.

Seine Kollegen:  
**Jacob Sidam,  
Victor Gehler,  
Carl Hoppe,  
M. Stüger.**

Wiesbaden, den 26. Januar 1911.

# Ad. Lange

Wäsche-Spezialgeschäft,

Langgasse

# 23.

Meine Waren sind bekannt  
das „Beste u. Gediegenste“.

# Zurückgesetzte Wäsche

„Ein alles bisherige übertreffendes Angebot“  
für Ausstattungen, Hotels, Pensionen.

130 cm Prima Bettdamaste Wert M. 1.35 bis 2.50, jetzt Mk. 1.75, 1.50, 1.35, **0.95**

160 cm Pa. Reinlein. u. Halblein. jetzt Mk. 2.50, 2.25, 1.75, 1.50, **1.25**

Reinlein. Tafeltücher u. Tischtücher Damast und Jacquard,  
alle Gr. (z. Teil m. pass. Serv.), Wert bis 21.00, jetzt 12.00, 9.00, 7.00 bis **3.00**

Restposten: Handtücher, bunte Tischdecken, Gedecke.

Ein Posten bestes Wäschetuch. 84 cm, Wert Mk. 0.75, solange Vorrat, jetzt Mk. **0.50** per Meter.

Die Waren liegen zur zwanglosen Besichtigung auf Extratischen aus.

# Inventur-Ausverkauf.

## 10% Rabatt

auf alle

Oefen, Amerikaner (auch Riesner), Irische, Füllöfen, Gas- und Petroleum-Oefen.

Kochherde, Gas-, Spiritus- und Petroleum-Kocher.

Eisschränke, Fliegenschränke, Rollschutzwände, Flanschschränke.

Waschmaschinen, Wring- und Mangelmaschinen.

Haus- u. Küchengeräte ohne Ausnahme.

## 20% Rabatt

auf alle

Eiserne Bettstellen, Gartenmöbel, Blumentische, Palmständer,

Käfigständer, Waschtische, Ofenschirme, feine Kohlenkasten,

Schlittschuhe, Rollschuhe, Rodelschlitten

und sonstige zurückgesetzten Haus- und Küchengeräte.

# M. Frorath Nachf.,

Wiesbaden, Kirchgasse 24.

## Herzliche Bitte.

Wer hat ein Herz für unsere Jugend? Wer hat ein Herz voll Erbarmen für entgleiste verirrte Töchter unseres Volks, die den verlockenden Sinnen einer Großstadt gefolgt sind und nun zu den armen Schiffbrüchigen gehören, denen überall nichts als Verachtung entgegentritt und die aus Not und Verzweiflung nahe daran sind, dem verderblichen Sirenenengesang eines unwürdigen Lebens wieder zu folgen, weil keine Retterhand sich ihnen entgegenstreckt.

Wohl giebt's hier Anstaltshäuser für diese armen Verführten, in denen sie auf einen neuen Weg gebracht werden, es fehlt aber noch Geld zu Einrichtungen, um einige Mädchen mehr im **Frauen-Hilf „Jugendhaus“**, Wallmühlstraße 49, aufnehmen zu können, welches unter meiner Leitung steht.

Gottes Segen Jedem, der aus warmem Herzen diesen Kernstein hilft. Gaben, selbst die kleinsten, können bei mir und in der Evangelischen Buchhandlung, Michelsberg 24, abgegeben werden.

**Fräulein von Barner,**

Berufsbildnerin der inneren Mission, Wiesbaden, Emser Straße 12.  
Telephon 6512.

Eine Probe wird Sie überzeugen.



T & P's Senf ist wirklich eine Delikatesse.

## Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1875  
**Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.**

Die **Central-Molkerei** in **Son.** verschiebt in Postfässern von 9 Wd. feinste Tafelbutter täglich frisch aus pasteurisiertem Rahm zum Preise von Mk. 12.80 franco. F 191

Telephon 4455. Der Telephon 4455.

## Droschken-Besitzer-Verein. G. B.

hält seine in der **Alten Kolonnade** befindliche Geschäftsstelle und Telephon-Zentrale No. 4455

im Sommer von 6 Uhr früh bis 10 Uhr abends u. im Winter von 7 Uhr früh bis 10 Uhr abends.

geöffnet, um einem verehrl. Publikum Wagen und Automobile auf telephonischen Anruf zur sofortigen oder späteren Ausführung und zu allen Gelegenheiten bequem und rasch zuführen zu können.

Beste Bedienung.  
Preise nach polizeil. Tarif.

## 6 Meter Damenstoff

oder 3 Meter Herrenstoff etc. liefern bei Einzahlung von 3 Pfd. alle Wollstücken gegen entsprechende Nachzahlung. **H. Crosek, Gostar 5 a. H.** Muster franco. F 176

Jede Flasche nur Mk. 1.60

netto Kasse frei Haus geliefert, als:

1886<sup>er</sup> Rüdeshimer, 1886<sup>er</sup> Marcobrunner, 1881<sup>er</sup> Geisenheimer, 1884<sup>er</sup> Winkler Hasensprung, 1886<sup>er</sup> Nürnberger Hof, 1905<sup>er</sup> Neroberger Kresz. d. St. Wiesb., 1900<sup>er</sup> Neroberger aus Kgl. Pr. Domäne.

Auch sind noch ca. 2000 Fl. 1903<sup>er</sup> Neroberger aus dem Weingut der Stadt Wiesbaden, p. Fl. Mk. 1.25, sowie klein. **Weisswetter** zu bill. Preisen a. Lager.

Proben für Restkanten werden an den Werktagen, vormittags von 9-12 und nachm. von 2-7 Uhr, auf dem Bureau der Konkursmasse **H. Lill**, Albrechtstraße 44, Sdb. Part., verabfolgt. 5183

Vom 25. Januar bis 8. Februar:

# Inventur-Ausverkauf

von **Haus- und Küchen-Geräten**

mit **10-20% Nachlass.**

Billigste Gelegenheit zum Einkauf kompletter **Braut-Küchen-Ausstattungen**

in nur besten Qualitäten.

# Conrad Krell, Langgasse 14.

Spezial-Magazin für Haus und Küche.

## Bei Nervenschwäche — welches Kräftigungsmittel?

Die überaus rasch fortschreitende Entwicklung auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik hat durch weitgehende Veränderung der Lebensbedingungen auch einige unangenehme Begleiterscheinungen gezeitigt. Unter diesen dürfte die rapide Zunahme der Nervenkrankheiten wohl die bekannteste sein. Besonders in den Großstädten mit ihrem nervenzerrüttenden Lärm und Lagen kommt fast jeder einmal in die Lage, sich gegen dieses Uebel: die Nervosität zu wehren.

Sieht man sich dann nach einem Mittel um, das den verlorenen Appetit wiederbringen, die Verdauung regeln, den Körper und die Nerven kräftigen soll, so steht man rasch einer Unmasse von Kräftigungsmitteln, Nervenstärkungen usw. gegenüber.

Wenn man die erste Ankündigung dieser Art durchgelesen hat, ist man meist „sehr überzeugt“, daß nur dieses Mittel in Betracht kommt. Bei dem zweiten und allen folgenden wiederholt sich der gleiche Eindruck, so daß man am Schluß so sagt wie zuvor.

Jedes Präparat will natürlich das „Beste“ sein, und gerade die am wenigsten wertvollen erkennt man daran, daß sie die übertriebenen Versprechungen machen, alle möglichen und unmöglichen Krankheiten heilen wollen und so tun, als ob der Arzt vollkommen überflüssig sei. Das geschieht meist

deshalb, weil das Produkt so geringwertig ist, daß es kein Arzt empfiehlt und empfehlen kann.

Man wird darum diese auf Umgehung des Arztes hinstellenden Mittel meiden, vielmehr — auch wenn vermeintlich keine schwere Erkrankung vorliegt — den Arzt befragen und überhaupt nur solche Produkte kaufen, die von einer größeren Anzahl ärztlicher Autoritäten geprüft und empfohlen sind.

Ein solches Mittel, das von ärztlicher Seite mit Vorliebe verordnet wird, ist die bekannte Somatose. Sie wurde vor mehr als 16 Jahren als das erste Präparat aus Albumosen (ausgeschlossener Eiweiß) hergestellt und ist seit dieser Zeit nicht nur in Deutschland und Europa, sondern in allen Kulturländern, in denen die Grundsätze der modernen Heilwissenschaft Geltung haben, zu Ansehen und ständiger Anwendung gelangt.

Ihre Eigenschaften und Erfolge werden in über 200 Originalaufsätzen, die von namhaften Professoren und praktischen Ärzten in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht wurden, bekanntgegeben. Eine gleiche Beachtung gerade seitens der maßgebenden Kreise ist von keinem ähnlichen Produkt bekannt.

Anstatt also unbekanntes Mittel auszumühen, wird man ratsamerweise zuerst die Somatose versuchen, weil sie die größte Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich hat. Dieser Versuch sei ganz besonders auch denen empfohlen, die schon durch geringwertige Mittel enttäuscht wurden.

In der Regel stellt man bereits nach 3 bis 4-wöchigen Gebrauch — oft auch schon früher — den günstigen Einfluß der Somatose auf Appetit, Verdauung, Nervenstimm, Körpergewicht und Allgemeinbefinden fest.

Mit der Somatose werden dem geschwächten Organismus lösliche und sehr gut resorbierbare Eiweißstoffe zugeführt, die nähren und gleichzeitig die Schlaf steigern. Sie wirkt also direkt als Nahrungsmittel, noch mehr aber indirekt als appetitanregende Beikost. Durch die Somatose ist man in der Lage, seinem Körper wieder die Mengen von Nährstoff zuzuführen, die zur Kräftigung und Aufrechterhaltung des Nerven erforderlich sind. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß man a. B. glaubt, mit Beefsteak, Eiern usw. die Nerven und den Körper schnell wiederherstellen zu können. Die kräftigste Nahrung müßte vielmehr nichts, wenn der geschwächte Verdauungsapparat sie nicht verarbeiten kann, sondern nur als Belastung empfunden. Wenn infolge des Appetitmangels das Essen nicht mit Freude, sondern direkt mit Unlust und Zwang gemessen wird, dann kann es nicht ankommen.

Denn ein Füllen des Magens ist eben noch keine Ernährung, weil es nicht darauf ankommt, was der Mensch isst, sondern was er verbaut.

Wenn — wie in vielen der erwähnten ärztlichen Abhandlungen feststeht — durch Zufuhr von Somatose in der üblichen Tagesdosis von 3 Eßlöffeln (beim 10 Gramm Pulver-Somatose) Gewichtszunahmen von 8—10 Kilogramm erzielt wurden, so wird damit die Art und Weise der Somatosewirkung am besten illustriert.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie und achte genau auf Name und Originalpackung. Besonders beliebt durch ihre bequeme Gebrauchsweise ist die neue flüssige Form. Zwei Geschmacksarten: „süß“ (mit Orangegeschmack) und „herb“ (mit Suppenkrautgeschmack). Preis der Originalflasche M. 2.50. F 58



**Frack- u. Smoking-Anzüge,**  
fertig u. nach Maß, in jeder Preislage.  
**Moderne Ball-Westen**  
in den neuesten Farben.  
**Gebrüder Dörner,**  
Mauritiusstraße 4. K 46  
Kleine Anzeigen. Große Auswahl. Billige Preise.

## Schmiedeeiserne Transportfässer

für alle in Betracht kommenden Verwendungszwecke.

Unsere Fässer haben hohle Rollreifen, sowie innere und äußere Verstärkungsreifen an den Kopfen, infolgedessen bei gleicher Stabilität leichteres Gewicht als Fässer mit Vollreifen.

**Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.** F 57

## Lutherfestspiele

zum Besten des Säuglings- und Kinderheims der Paulinenstiftung in Wiesbaden.

Da der Andrang zu den Spielen noch immer sehr stark ist, hat der Ausschuss im Einverständnis mit den Ritwirthen beschlossen, die Festspiele noch einige Tage fortzusetzen. Nächste Aufführungen:

Freitag, 27. Januar (Kaisers-Geburtstag), nachm. 3 1/2 Uhr, abends 8 1/2 "

Sonntag, 29. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, abends 8 "

Dienstag, 31. Januar, abends 8 1/2 "

Mittwoch, 1. Februar, abends 8 1/2 "

Preise der Plätze einschließlich Kleidergeld:

1. Sperrsitze 5.20 Mk.	Vorverkauf bei Herrn H. W. Erkel, Ecke der Wilhelm- und Launustr.
2. " 3.20 "	"
3. " 2.10 "	Vorverkauf bei Herrn Karl Koch jr., Ecke Michaelsberg und Kirchgasse.

Sipplatz 1.10 Mk. (nicht nummeriert)  
Stehplatz 0.60 Mk.

Viele Vorbestellungen auf die Plätze zu 5.20 Mk., 3.20 Mk. und 2.10 Mk. (auch von auswärts) bitten wir nunmehr ausnahmslos an die angegebenen Vorverkaufsstellen, solche auf den Platz zu 1.10 Mk. an die Evangel. Kirchenkasse hier zu richten.

Freiwillige Spenden werden von dem Vorsitzenden, Barrer Herz, und den Ausschussmitgliedern gern entgegengenommen. F 579

Der geschäftsführende Ausschuss.

**Fürst Bismarck,**  
die beste 10-Pf.-Biere, zu haben bei  
J. Rosenau, Wilhelmstraße 23.

## La Lagerbiere

(hell u. dunkel)

### Erstklassige Exportbiere:

Original Pilsner  
Dortmunder Union  
Münchener Hackerbräu  
Kulmbacher  
Köstritzer Schwarzbier

## Englisches Buffet,

Taunusstrasse 27, Gust. Wolf, am Kochbrunnen.  
Erstklassigstes Nachtlokal Wiesbadens.

Freitag, 27. Januar:  
**Fest-Ball**  
herrliche Dekoration.

Samstag, 28. Januar:  
**I. Ball parè.**

Ab 1. Febr. 1911: Rumän. Bojaren-Hofkapelle.  
Der König: Calin Udila. Le Roi der Violine: du Violon. 5211



## Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

E. V. F 237

Sonntag, den 29. Januar 1911, nachm. 4 Uhr, in der Turnhalle, Hellmundstr. 25.  
**II. Volks-Konzert**

unter gütiger Mitwirkung von Frau Hedwig Fahr-Woraczek, Konzertsängerin aus Darmstadt, Fräulein Elisabeth Schilkowski, Pianistin, Fräulein Hedwig Frey (Piano) und des Spangenberg'schen Konservatorium-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeister H. Irmer.

Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. Alles Nähere durch die Plakate u. d. Anschlagszettel. — **Kasseneröffnung 3 Uhr.**

## Karneval-Verein „Narrhalla“.

Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr 11 Min.:  
1. Große Gala-Fremden- und Damen-Sitzung mit darauffolgendem Ball im Theaterjaale der Balhalla.

Zu dieser Sitzung haben ihr Erscheinen angefragt: Die Große Münchener Karneval-Gesellschaft, Weindler'sche Karneval-Gesellschaft (Frankf. a. M.), Große Bornheimer Karneval-Gesellschaft, Große Mannheimer Karneval-Gesellschaft, Große Danauer Karneval-Gesellschaft, Karneval-Gesellschaft „Ostend“ (Frankf. a. M.). Die besten Bittendrucke u. Karnevalisten haben sich zu diesem Abend zur Verfügung gestellt.

**Karten i. Vorverkauf zu ermäßigten Preisen:** Entree 50 Pf., Barriere 80 Pf., Sperrsitze 1.25 Mk., Balkon 1.50 Mk., Loge 2.50 Mk. sind zu haben bei den Herren W. Meurer, Poststr. 3, Otto Unkelbach, Schwab. Str. 91, Chr. Knapp, Bellstr. 16 u. Jahnstr. 42, Zigarrenhandl. Weirich Rossbach, Eisenhandlung, Friedr. 47, Zigarrenhandlung Decker, Michaelsberg, Zigarrenhandlung Kummel, Ecke Bellstr. u. Balkenstr., Friseur Klauer, Hellmundstr. 48, Konditor Carl Petry, Herderstr. 8, Gastw. Meyer, Langgasse 26 und Frau Franziska Unkelbach, Launustr. 7.

**Stoffpreis:** Entree 60 Pf., Barriere 1 Mk., Sperrsitze 1.50 Mk., Balkon 2 Mk., Loge 3 Mk.

Logenplätze sind nur bei Herrn Cassel, Kirchgasse, zu bestellen. — Vorverkauf an der Balhallakasse: Sonntag, 29. Januar, vorm. 11—1 Uhr. **Eröffnung 7 Uhr. Einzug des Komitees: 8 Uhr 11 Min. Ballöffnung:** Herr Tanzlehrer Jung.

Eintritt der Mitglieder ist nur mit unserer diesjährigen Karte gestattet. Das Komitee.

## Flaschen und Siphons.

Tägl. frische Füllung.  
Reelle prompte Bedienung.  
Bergschlösschen-Kellerei

## Robert Preuss

Biergrosshandlung.  
Telephon 385 u. 725.  
Man verlange ausführliche Preisliste. 29

## Lieben Sie Ihre Kinder

baum lassen Sie sie auf dem Lande groß werden! Keine blaffen Wangen, keine Nerven mehr. Keine Großstadtkinder, keine Treibhauspflanzen! In guter Luft, in steter Berührung mit der Natur, fern von den Gefahren der Großstadt, erwachsen Ihnen gesunde und lebensfrohe Nachkommen. Ziehen Sie auf's Land! Etwa nach Etville, e. H. nett. Stadt m. günst. Steuern. Nur 20 Min. Eisenb. von Wiesbaden! Sie können also all. Anreg. Wiesbadens bequem mitgenießen. Prospekt und Näheres: **Verkehrsverein, Etville.** F 77

## Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1911 in der Narrhalla (Stadhalle).

29. Jan. abends 7 1/2 Uhr:	Viertes Karnevalistisches Konzert.
3. Febr. abends 7 1/2 Uhr:	Damen-Sitzung mit Ball.
5. Febr. abends 7 1/2 Uhr:	Fünftes Karnevalistisches Konzert.
10. Febr. abends 8 1/2 Uhr:	Dritte Herren-Sitzung.
11. Febr. abends 8 1/2 Uhr:	Zweiter Maskenball.
19. Febr. nachm. 6 1/2 Uhr:	Fremden-Sitzung.
26. Febr. vorm. 11 1/2 Uhr:	Kinderfest.
26. Febr. nachm. 4 1/2 Uhr:	Sechstes Karnevalistisches Konzert mit Tanz.
27. Febr. vorm. 11 1/2 Uhr:	Großer Fastnachtszug.
27. Febr. abends 8 1/2 Uhr:	Montags-Ball.
28. Febr. abends 8 1/2 Uhr:	Dienstags-Ball.

Karten im Vorverkauf zu den Veranstaltungen zu haben in Mainz: Narr. Verkehrsverein, Poststr. 2; in Wiesbaden: D. Preuss, Wilhelmstraße 8, Aug. Engel, Rheinstr. 6, Cassel, Kirchgasse 40, Poststr. 10. F 23

## Nacht-Husten-Qualen

mildern Soudowertonsolventen verblühend, 30, 50 und 100, Launus-, Adler- und Schützenhof-Apothete. 5025

## Nervenschwäche

der Männer, Pollutionen, Impotenz, Haut-, Blasen- und Geschlechtsleiden.

auch alte und schwere Fälle, behand. ohne Berufsstörung. Guts Erfolge.

**Malechs Kuranstalt „Carolus“**, Kaiser-Friedrich-Ring 92, Inst. für Natur-, elektr. Lichttherap., Elektrotherap., Kräftigung, Homöop. etc. Sprechst. Wochent. 10—12 und 3—8.

## Brennholz-Abschlag.

So lange Vorrat reicht, verkaufe das beim Verlegen meines Lagers sich ergebende Abfallholz:

Röhren	per Str. 1.10
Geip. Anzunderholz	per Sad 1.00
Spane	per Karren 3.40
Gaselpäne	per Sad 0.50

**H. Carsten Säge- u. Söbelwerk**, Lahnstraße. Telephon 418.



Junge Deutsche

Sucht Stellung nach England zu...

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Selbst. Kontoristin, 21 J., perf. in stenogr., Schreibe...

Gewissenhafter Buchhalter

übernimmt Buchführungsarbeiten...

Für 16-jähr. Oberrealschüler

mit einj. Zeugn. für Chem. entspr. Lehrlingsstelle...

Gewerbliches Personal.

Zahntechnik.

Suche für tücht. Techniker Stelle bei Dentist oder Zahnarzt...

Junger Mann, 19 J., f. Stell.

gleich wech. Art, ist in all. Bureauord. bew. Gute Zeugn. Off. u. G. 126...

Stelle im Hotel als Portier

Sucht jg. intelligenter Mann, 30 Jahre, perl. ital. und franz. Offerten unter G. 229...

Junger Mann sucht Stellung als Hausdiener in einem größeren Geschäft...

Hausverwaltung

übern. erf. verb. Rm. der Baubaustr. Off. u. W. 9. 546...

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht... des Wiesbadener Tagblatts...

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Dokale Anzeigen im 'Wohnungs-Anzeiger' kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. bis Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Abelshofstraße 26, Part., 1 auch zwei...
Adlerstr. 7, 1. St., 1 Z. u. A., voll. 2 Z. u. 1. April a. v. Rab. Laden.

Abelshofstr. 47, 1. St., 1 Z. u. A., f. 1. April. Rab. 1. rechts. 225/207
Kerolstraße 11 1 Z., A., S., 1. 389
Kerolstraße 14 1 Z., A., S., 1. 389

Altenstraße 27, 1. St., 1 Z. u. A., f. 1. April. Rab. 1. rechts. 225/207
Altenstraße 18, 1. St., 2 u. 3 Zim. Wohnung zu vermieten. Su. erf. bei Ganjon. 3770

Altenstraße 20, 2. St., 2 Z. u. A., f. 1. April. Rab. 1. rechts. 225/207
Altenstraße 15, 1. St., 2 Z. u. A., f. 1. April. Rab. 1. rechts. 225/207

Altenstraße 74, 1. St., 1 Z. u. A., f. 1. April. Rab. 1. rechts. 225/207
Altenstraße 73, 1. St., 1 Z. u. A., f. 1. April. Rab. 1. rechts. 225/207









Wirtsgesuche

Eine schöne 4-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt gesucht...

4-5-Zimmer-Wohnung

Wohnung mit Zentralheizung und elektr. Licht...

kleinere Frau f. möbl. Kant. in ruhiger Gegend...

Dame sucht komfortabl. möbl. Zim. mögl. sep. für sofort...

Bäckerei

oder wo man eine einrichten kann. von einem tüchtigen Geschäftsmann...

1-2 leere Zimmer (auch Mansarde) gesucht...

Hotel-Restaurant

in Wiesbaden, mittlerer Größe, gut gehend...

Fremden Pensionen

Pension Charlotte, Rütoldstr. 39, Part. I., empfehl. schön u. sauber möbl. Zimmer...

Dame wünscht von der von ihr gemiet. kleinen Villa bei Wiesbaden...

Bornehme Dame

sucht Aufenthalt in Offiziersfamilie oder adl. Haus...

Dauerndes Heim

bei alleinsteh. Dame findet pflegebedürft. Dame ober Herr mit voller Verpflegung...

Knabe

gleich weichen Alters, findet gute Pension u. Aufnahme in der Fam. eines höheren Beamten...

Jeder Mieter

verlangt die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins E. V. Geschäftsstelle: Lufsenstrasse 19.

Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. Marienplatz 3. Telefon 618.

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 15. Telefon 703.

Plakate

Laden zu vermieten auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel...



Stadt-Umzüge

Uebersiedelungen von und nach auswärts.

Aufbewahrungen

für kurze und längere Zeit.



Bureau 5 Nikolastrasse 5.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Totale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Hypotheken

Kapital an erster Stelle auf gute biefige Objekte zu vergeben durch E. Kieemann, Adolfsstr. 8.

Privat-Geld

80-70,000 Mark auf 1. Hypothek, zu 4 1/2 % Zins auf rentables Haus...

Hypotheken

Gelder sind stets zu vergeben durch Ludwig Jstel, Webergasse 16.

14,000 Mark

auf 1. Hyp., auch auf Land, v. sof. anzuleihen. Off. u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

2. Hypotheken

von 20-30,000 M. auf kleinere Rentenpächter mit Nachb. gesucht.

18-20,000 Mark auf gute zweite Hypothek zu vergeb.

Kapitalien-Gesuche

Geldgeber

erhalten kostengünstigen Nachweis guter Hypotheken durch Ludwig Jstel, Webergasse 16.

3500 Mark 1. Hypothek auf Land gesucht. Off. u. N. 900 an den Tagbl.-Verlag.

4000 M. vorzähl. 2. Hypoth., nach erster von 20,000 M. noch nicht 60% d. Zins...

8000 Mark vorzähl. 2. Hyp., fällig 1913, nach erster von 90,000 M., mit entfrucht. Nachb. zu verf. Offerten unter Fohlagertarte 13 hauptpost.

8-10,000 M., 2. Hypothek, gesucht. Offerten unter E. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Bankbeamter sucht auf sein 3-4 Zim.-Wohnhaus 2. Hypoth. von 10,000 Mark, Zins 55 000 M., Vorkaufsumme 80,000 M. Off. u. N. 921 an den Tagbl.-Verlag.

13-15,000 Mark auf gute Nachhypothek gesucht. Offerten unter N. P. 94 an Invalidendank, Ann.-Expd., Wiesbaden. F 507

46,000 M. ag. prima erste auf Land von 76,000 M. von sehr vermögendem Mann v. promptem Zinszahler gesucht. Offerten unter N. N. 140- hauptpostlagernd.

18,000 M. auf Nachhypoth. innerhalb 72 1/2 % der selbger. Zins auf feines Objekt zum 1. April gel. Off. Offerten unter N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

20-30,000 Mark 2. Hypothek auf prima Haus (Südbiertel) von solentem Besitzer gesucht. Offerten unter E. 248 an den Tagbl.-Verlag.

700,000 Mark

1. Hypothek per 1. April oder früher gesucht. Off. nur von Selbstgebern unter N. 251 an den Tagbl.-Verlag.

18,000 M. auf Nachhypoth. innerhalb 72 1/2 % der selbger. Zins auf feines Objekt zum 1. April gel. Off. Offerten unter N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.

Große Auswahl von Miet- u. Kaufobjekten. Geschäftsverträge aller Art. Finanzierungen. Hypotheken-Vermittlung. Versicherungen.

Villa Nerobergstr. 9

sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. dafelbst. F 291

Gelegenheitskauf!

Villa Neroberg für 70,000 M., Villa Inselberg für 72,000 M., zu verkaufen. Näheres durch 5138

Villa Mozartstr. 4

mit 12 Zim., Villa Schützenstraße 1 mit 10 Zimmern, reichlichst. Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht, 65 bzw. 53 Ruten Garten zu verkaufen. Näh. b. Wei. N. Hartmann, Schützenstr. 1.

Herrschaftliche Villa

in vornehmer Lage, wegzugshalber weit unter Preis zu verkaufen. Off. u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Rentable 3-Tagen-Villa

entf. 18 J., 10 Zimm., in f. Lage am Wald, sehr geeig. f. Institut od. Sanatorium. Preis 85,000 M., zu verkaufen. Off. u. N. 242 an den Tagbl.-Verl.

Reizende Villa

ff. Sturclage, nahe d. Walde, 19 Zim., Garten, sof. zu verk. od. zu verm. Näh. b. Off. N. 242 an Tagbl.-Verl.

Villa Schillerstr. 14

(Adolfshöhe), 8 Zimmer u. Nebenräume, sof. od. sp. zu vk. od. zu verm. Näh. b. Off. N. 242 an Tagbl.-Verl.

Günstig zu verkaufen

auch gegen Hypothek oder Grundstück, schönes Wohnhaus, auf gelei., sehr rentab. Preis unter 100,000 M. Offert. Postlagerart 12 Hauptpost.

Haus, mit über 7% Rentabl.

nach am Bismarckring, mit Lager od. Werkstätte, 200 1x3 u. 5th 1x2 Zim.-Wohn. im St., welches 2. Raumgr. auch kommen soll, zu verk. Offert u. N. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Reines Haus

mit Garten zum Wohnen für eine oder zwei Familie eingerichtet, in gesunder ruhiger Lage, Philippbergstraße, preisw. zu verk. durch Justizrot Dr. Loeb, Kirchstraße 43, 1. F 281

Grundstück

220 Ruten, in unmittelbarer Nähe des neuen Exerzierplatzes, ist gegen bar billig zu verk. Off. Offerten unter N. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Wohlfühl-Villen-Baupläne, circa 40 Ruten groß, in angenehmer schöner Lage Wiesbadens, nahe dem Walde, billig abzugeben. Anfragen unter W. N. 1015 hauptpostlag. 5238

Ich habe Liebhaber

für II. rentabl. Haus (nahe Rheinstraße) rent. 5-6 % Zins (Rinkl.). Villa (nahe Neroberg), sowie f. Gasth. Restaur., Montmorel u. Caff. 5234

Bauplatz f. Villa zu kauf. ges.

Offert. u. N. 93 an die Tagbl.-Opt., Ag., Büchelstr. 8. 5206

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Totale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Reisende

Obst- und Gemüse-Geschäft, in better Lage, billig zu verkaufen. Off. u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Gutes Artillerie-Geschäft, weg. Krankheit, umt. Ver. sof. zu verk. Näh. Tagbl.-Verlag. Nr.

Ein wascham. Spül. für 10 M., zu verk. Reichstraße 23, Part. Unte.

Schöner Wohnhaus zu verkaufen. Friedrich-Dobner-Strasse 46 1. Et.

Kaffee. Kuchengesch., 1 Z., 1. 30 M. Rent. f. Tiere, Dagh. Str. 17, Gth.

Schäferhund, 4 Jahre, zu verk. Postheim Wiesbadener Str. 80, 3. l.

Matthaus. Fische, zu verk. Kurlenstraße 18, Baden.

Gute Legehühner, mit od. ohne Stroh, zu verk. Schöne Aussicht 18, Gth. 1.

Konartensch. u. B. f. R. Alten, w. N. 9. 3. bill. zu verk. Nikolastr. 23, 4.

Reißes Spinnweid, 2mal getron, billig zu verk. Am Rümertor 4, 1.

Glen. weis. Empirekleid 50 M., rosa Reinen-Stoff 30 M., od. weiß Reinen-Rohst 15 M., zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Zier Damen-Kleider, 11. Figur, bill. zu verk. Bismarckring 14, 2. Et.

Eleganter Westen-Anzug (Spanerin) preiswert zu verkaufen Herrmannstraße 1, 2.

Glen. Weste (Spanerin) f. 10 M., zu verk. Obere Reichstraße 27, 1. l.

Glen. Maschenkleid für Mädchen von ca. 12 Jahren, sowie gut erhalt. Reas-Anzug zu verkaufen Adelsheidstraße 6, Part.

Glen. Westen-Kostüm „Libelle“ preisw. zu verk. Gudenbergstr. 3, 3.

Ein Westen-Kostüm, schön, zu verk. Harenstraße 4, 1. l.

Westen-Kostüm (Trotterin), ganz neu, billig zu verkaufen Herrmannstr. 1, 2.

Westen-Kostüm: Weis. Setzen-Domino, auch als Glanz zu verwenden, Turtos (franz. Seiden), Marfese-Perle für Glanz-Perle, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schallerhalle.

Grad. u. Smoking-Anz., versch. Def. billig zu verk. Neugasse 22, 2. 5001

Gehrad-Anzug, Nr. 38, fast neu, billig zu verk. Bismarckring 12, Part. 1. B 1956

Sehr gut erhaltener Grad zu verk. Herrmannstraße 1, 2.

Reberjahn, Gehrad, Grad, Gold. Abt. billig zu verk. Neugasse 5, 1. redite.

Winter-Reberjahn, sehr g. erh. zu verkaufen Godestraße 21, 2. Et.

Außere-Kinder, weite Form, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor.

Anzüge halber einige antike Sagen und Bücher zu verk. Hellmündstraße 58, Part. 1.

Schöne Kaiserliche Villa zu vk. Weberstraße 10, 2. Et. B 1712

Gr. Deigem. Schneidertisch, Stoff zu verkaufen Reichstraße 18, 1. l.

Reisende-Kleidermaschine, neu, beschämlichster Preisbillig zu verk. Godestraße 10, Zimmer Nr. 5.

Gelegenheitskauf: Gut erb. 4-Zim.-Einrichtung, inkl. Bett. Vorhänge, Beizzeug, Porzellan, Glas, Silbergesch. usw. bill. zu verk. Reichstraße 33, 1. Etage.

180 M. kompl. Schlafzimmer mit Glas u. weißem Marmor, pol. Schlafzim. 320 M., desgl. in Eichen, Kuhl., Mahagoni usw. billig da kein Boden. Bismarckring 28, 8. B 1769

2 eleg. Kuhl.-Bett. a 75 M., Eichen-Schlafz. mit 34. Spiegelst. 255. Kuhl.-Vertik. 42, enal. Kuhl.-Reisetasche (eins.) 35, prima Ottom. 18-28, Divan 40-65, verschiedene Küchenkränze billig vk. Schornhorststraße 46, b. Werstraße. B 1566

Schön. Bett. vollst. 28. Kinderbett 15. Tisch. Kleiderst. 30. Wascht. Vertik. 35. Hüh. Vertik. 30. Mib. 3. r. C. Hüh. Vertik. 30. Mib. 3. r.

Verdichtene Möbel weg. Anzuge bill. abzug.: 1 Vert. 35. Kleiderst. 10. Waschtom. 8. Tisch 4. Tisch 8. Mib. 1. Hüh. 39. Gth. 1. B 1768

Fast neues Nischelbett m. Nisch. 45. Waschtom. m. Wora. u. Stenlauf. 35. Thür. Kleiderst. 25. ein. vollst. Vert. 20 M. zu vk. Kleiderst. 9, 3.

Kleiderst. billig zu verk. Reichstraße 15, Partierre.

Eiserne Bettstelle u. Deckb. billigst. Godestraße 9, 3. B 1506

Zwei hübsche u. zwei eis. Betten, Deckb., 1. u. 2. Thür. Kleiderst., Gardinennode, Nachttisch, Kanapee, Truempenspiegel, Küchenstuhl, Divan, Hüh. od. Kommode, Tisch zu verk. Reichstraße 18, Part. 1. B 1757

Wegen Aufgabe billig zu verk.: Hochl. 1st. Bett. 1- u. 2. Thür. Kleiden (Kranke), Waschtom. mit u. ohne Marmor, Divan, Kuhl.-Stuhl, grau, Tisch, Nachttisch, Stühle, Spiegel u. B. m. Godestr. 10, 6. Locomo.

Zwei Eichen-Bettstellen m. Sprungfeder-Mat. wegzugshalb. zu verk. Kurlenstraße 64, 2. l.

Roboter Mahagoni-Salon mit grünen Stoff-Gardin. und Rockere preiswändig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor.

Sofa, 2 Sessel, Divan, Kommode, ar. Spiegel, Delgemälde, Silber, ar. Etage u. f. Vertik. 2 Delmeppar, r. Tisch, ar. Kr. ar. Koffertm. f. Hotel, 2 Waschtom., ar. Was. Gartenlaube u. bill. Sedanz. 7, 2 r.

Moderne Sofas, neu, billig zu verk. Godestraße 1. Sof. rechts

Fast neuer Kleiderst. u. Tisch bill. zu verk. Reichstr. 23, 9. Locomo.

Nob. Klagen-Girr. mit Kunstverglas, billig Kaufstraße 28, Schreiner.

(Fortsetzung auf Seite 17.)





# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Freitag, 27. Januar. 1911.

### Die Bettelprinzessin.

Roman von Rosa Wanderswath.

Als er schlief, reichte ihm Yella stumm die Hand hinüber, aber auch sie sprach nicht. So ritt sie eine Weile schweigend dahin, dann nahm er plötzlich den Boden wieder auf.

„Ich habe mich, als ich erfuhr, daß der Vater den Vertrag unterzeichnet hatte, in mein Zimmer eingeschlossen und geweint wie ein kleines Kind. Und ich schloß mich dieser Tränen nicht, trotzdem ich doch damals schon ein Jungling war. Später, als ich den harten Schlag wenigstens äußerlich verwunden hatte, setzte ich das alte Leben fort. Nur doch ich lange keine meine liebsten Gefährten gesehen, mit jenenfalls anhänglicher und treuer als die Menschen, die mir so gar nichts zu geben hatten.“

Yella sah ihn jetzt wieder teilnehmend an.

„Das glaube ich nicht, ich denke eher, daß Sie schließlich zu verbittert waren, um es zu bemerken, wenn Ihnen christliche Barmherzigkeit entgegengetragen wurde. Und Sympathie ist ein so seltenes Pflanzchen, sie findet schnell, wenn nicht warme liebevolle Hände sie umfassen.“

„Sie mögen recht haben. Es kann sein, daß ich zu schnörr urteilte, wenn ich in meiner Umgebung nur lauter feile Kreaturen zu sehen glaubte. Aber es war nicht meine Schuld, daß ich ein hochmütiger verstoßener Geselle wurde, meine Kindheit, meine Erziehung wachte sich. Es war mir auch jetzt ganz gleichgültig, was schließlich aus mir wurde. Und als mich mein Vater eines Tages an sich befiel und mir vorhielt, Kavallerieoffizier zu werden, willigte ich sofort ein. Ich hatte in der letzten Zeit immer öfter das Gefühl gehabt, als müßte ich erstickend, wenn ich in der gewohnten Umgebung nutzlos weitergetriebe. Und das, was mein Vater mit mir vorhatte, bedeutete doch einen völligen Wechsel der Lebensbedingungen, neue Verhältnisse, und vor allem Arbeit, Tätigkeit, noch der ich mich unbedingt bedurfte.“

„Und Ihr Vater?“

„Er kaufte sich damals ein großes Gut — Rosenhof — in einem tiefen Park steht dort ein großes, stolzes Herrenhaus — dieses beherrschte der einzige Mann bis zu seinem Tode. Er starb, wie er gelebt hatte — allein. Als mich eine Depesche zu den plötzlich schwer Erkrankten tief, eilte ich natürlich zu ihm, aber ich fand ihn nicht mehr unter den Lebenden. Und wie ich den stillen Mann auf der Jahre betrauerte, schien es mir, als könne um seine Rippen noch immer der fremde, abweisende Zug, den ich stets so sehr gefürchtet. Und es schien mir, als wüßte er im Tode wie im Leben nur eines — allein zu sein.“

Yella schauderte unwillkürlich zusammen.

„Sie sind hart — zu hart, glaube ich.“

„Ich habe mich nicht über Sie verfallen, wie Sie nicht über mich, und ich kann es nicht ändern. Es bleibt mir übrigens nur wenig zu sagen übrig. Mein Vater wurde an der Seite meiner Mutter bestattet und ich lebte zum Regiment zurück. Rosenhofen behielt ich — manchmal, wenn ich Urlaub habe, bringe ich ein paar Tage dort zu. Über kurz oder lang, wenn ich den Dienst quittiere, werde ich wohl teilweise dort leben; ich liebe den schweigenden Park mit seinen uraltigen Bäumen sehr.“

„Sie denken also daran, den Dienst zu verlassen?“

„Das gerade nicht. Aber ich gesehe Ihnen offen, daß mich dieses Soldatenleben mitten im tiefsten Frieden nicht gerade mit Begierde erfüllt. So, wenn ein frischer, fröhlicher Krieg in Aussicht wäre! Ich so, wie die Dinge liegen, denke ich wirklich oft darüber nach, ob es nicht eben so gut wäre, belagert sein Koffel zu pflanzen und auf der eigenen Schwelle seinen eigenen Herr zu sein. Nun habe ich Sie aber wirklich schon zu unbedeutend für lange, mit meinen eigenen Angelegenheiten belästigt. . . . haben Sie Lust, daß Sie mir so geduldig zuhören, gnädige Frau. Wollen wir jetzt schneller reiten?“

Yella nickte nur und trieb ihr Pferd an.

„Sie an Seite flog sie dahin. Die Stadt war schon ganz nahe. Man sah ganz deutlich, wie der grüne Turm einer Vorstadt über dem Häufwerk gegen den Bergflügel über dem Hügel von der Sonne vergoldeten Helm auf eine einsame weißblaue Wolke leuchtete.“

Zwei Tage später war das große Fest, für dessen Komitee man Frau von Hohen hatte anwerben wollen. Der Oberst hatte es sich natürlich nicht nehmen lassen, dem Baron beizubringen, es aber ostentativ vermeiden, seine Frau, mit der er jetzt in einer Art bewaffnetem Frieden lebte, zur Begleitung aufzuführen. Yella war übrigens im stillen ganz zufrieden damit, nicht hingehen zu müssen, und bedauerte auch später nicht, zu Hause geblieben zu sein, als man ihr in allen Tonarten vorlang, wie wunderbar das Fest ausfallen würde.

Am Morgen darnach — es war der erste Montag — stand Yella am Fenster und wartete darauf, daß man ihr melden würde, ihr Pferd stünde bereit. Sie war sehr zeitig aufgestanden, um ihre hausfrauähnlichen Pflichten zu erledigen, da der wundervoll sich ankündigende Tag sie förmlich humanisierter ins Freie.

Jetzt, da alles aufs genaueste angeordnet war, durfte sie sich ein paar Stunden Freiheit gönnen. Und sie wartete ungeduldig auf ein Zeichen von unten, als sich die Tür ihres Zimmers öffnete und ihr Gatte eintrat. Das überließ nicht allzu oft, daß er sie hier aufsuchte, deshalb mußte Yella sofort, daß er ihr etwas mitzuteilen hatte. Aber sie hütfete sich, ihn darnach zu fragen,

lassen fuhren nach Rimini, um zu frühstücken. Nachmittags um 3 Uhr wurde der Rückflug angetreten, und trotz des böigen Windes landete man glücklich wieder in Mornicon. Die Fahrt von Mornicon nach Bistony, die 19 englische Meilen beträgt, wurde in 27 Minuten zurückgelegt, bei der Hinflucht machte man einen Umweg und kreuzte vor der Landung noch eine Zeitlang in den Lüften.

Das Kommando der japanischen Ärzte. Von der finnischen Seite des Krieges ist in Japan erzählt eine eigentümliche Beobachtung einige interessante Einzelheiten. Ein japanischer Arzt wird niemals von einem armen Patienten ein Honorar fordern. Er gibt ein altes japanisches Sprichwort, das von der ärztlichen Brüderlichkeit Japans zum Ausdruck gebracht worden ist und das etwa lautet: „Wenn die lösen Zwillinge, Armut und Krankheit, ein Haus heimsuchen, dann ist der, der von diesem Hause einen Hof erhält, auch dann, wenn er freiwillig gestanden wird, ein Dieb.“ Der japanische Arzt behandelt den armen Kranken nicht nur unentgeltlich, er liefert ihm in der Regel auch die Medikamente, so nicht selten untersteht er sogar den armen Patienten. Es gibt nur sehr wenige Hospitäler in Japan, daher verfügen die Ärzte auch über eine ziemlich umfangreiche Auswahl von Heilmitteln und Medikamenten im eigenen Hause. Aber selbst der reiche Mann, der in Japan die Kunst des Arztes erlernt, erwartet keine Liquidation. Eine Arztpraxis ist in Japan so gut wie unbekannt. Das hier ausgeführte Beispiel des Japanners macht es ihm zur Pflicht, dem Arzte beim letzten Besuch von selbst eine Entschädigung zu überreichen. Diese Gabe richtet sich nach den Verhältnissen der Patienten, aber fast jeder hat dabei den Gehalt, den Doktor reichlich zu belohnen. Der Arzt nimmt das Geschenk entgegen, lächelt, dankt und die geschätzteste Seite seines Berufs ist so in drei Sekunden erledigt.

Die Schicksale der Medaille. Wenn man den Zeitgenossen und den Dichtern glauben will, sind alle berühmten Frauen der Renaissance unergiebige Beispiele weiblicher Schönheit gewesen. 1542 veröffentlichte Niccolo Franco seinen „Dialog über die Schönheiten“, in dem er alle berühmten und ihm bekannten Frauen Neuzeit passierend läßt und als schönste Frauen preist. Im „Kontinuo“ gibt jetzt Fortunato Magli die Geschichte der Medaille: er hat ein Exemplar des Buches entdeckt, in dem ein anonymer Zeitgenosse die Preisliste Franco's mit traditionellen realistischen Randbemerkungen versehen hat, die die Wirksamkeit dieser Frauen auf die Männer zeigt. Bei Anna dei Prato bemerkt er lakonisch: „Schön, aber sehr schlauer Schwärmer.“ Hippolyta Nozza hat einen „Parasitismus“, Anna von St. Schön, aber griechisch. Catharina Kuska ist „höflich und hochmütig“ und Angelica Valada erhält die Behauptung, „bühlig, aber eine Riesin“. So schrumpft die Glanzwürdigkeit der Preisliste auf die nie fehlende Schönheit der Renaissance zusammen. Das Ausmaß der Bemerkungen aber ist, daß die Randbemerkungen in dem Buche verstreuten Indicien nach dem Autor selbst zusammenkommen, der sich anscheinend ein Vergnügen daraus gemacht hat, die „portugiesischen Preislisten“ seiner Schilderung für den Hausgebrauch zu korrigieren und auf die Brieflichkeit zurückzuführen.

Vom Grafen Daeferer erzählt man der „F. R.“ noch: Während eines Promenadenkonzerts auf der Esplanade in Wien steht sich ein junger Offizier, der sich mit sich baren Kostüben in den Reihen auf- und ab bewegt und die Weiser Schönen mustert, plötzlich von Erzelenz Gottes angetrieben und mit dem Auftrag beauftragt, einen Brief in die Kiste eines Gefährten, etwa 3 Stunden von Wien zu bringen, wo angeblich ein Offizier den Brief erwarte. Was tun? Eine verbotene Geschäft! Der Leutnant geht zu dem Gefährten seiner Kompanie, stellt ihm den Fall vor und meint, ein „Mann der Kompanie“ könne den Auftrag für ihn besorgen. Da ihn der Gefährte aber daran erinnert, daß Erzelenz Daeferer unberechenbar sei, entschließt er sich am Ende doch, den Gang selbst zu tun. Nach dreistündigen Wanderungen gelangt er an den Ort der Bestimmung und findet — auf ihn wartend — den Grafen Daeferer hoch zu Pferde,

keine Ehefrau selbst nicht grüßen, wenn er sie unter dem blickt, sie verächtlichen Lächeln erkennen. Ihre Zeit verbringt die Prinzessin mit der Pflege ihres Kufers; sie schämt sich nicht, sich in höchst vornehmer Weise, gebrannt zu haben, um den Augen einen schmerzhaften Wund zu verschaffen und die Glanz der Augenlider zu erhöhen, die über der Kassenwurzel zusammenstehen können. Vor dem Schmiedel sie quer über der Stirn zu graben Fransen und durchlöchernd es mit Silberfäden. Ihre kosmetische Verfeinerung ist es, die sie in dem kleinsten Hab fort, in dessen bester, dampferfüllter Luft sie viele Stunden im Gewand mit den Fremden verbringt und das ihre Kompliments bildet. Die Dienerinnen fassen ihr Haar mit Heine und Indigo und verzieren ihr auch Fingerringe und Böden mit dem schattigen Saft. Das Haarschmuck besteht im Sommer aus einer Dose aus Gold, und fügen, das Haar nicht erreichend; diese Tracht soll auch das Haar abdrücken; diese Tracht haben, wo ihm das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800. Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800. Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800.

Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800. Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800. Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800.

Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800. Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800. Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800.

Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800. Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800. Das Gold abdrückt aus Europa eingeführt haben, im Jahr 1800.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“  
Schalter-Halle öffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntagen.



Wesung-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. W. 2. — vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Frangobrief. W. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich  
Postämtern. — Wegung-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter W. 2.  
W. 2. für die 112 Abnahmestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die Postämter W. 2.  
W. 2. für die 112 Abnahmestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die Postämter W. 2.  
W. 2. für die 112 Abnahmestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die Postämter W. 2.

Wesung-Preis für die Belle: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Schwabenmarkt“ und „Bilder-Blätter“  
in einschlägiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige  
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach beliebigem Bedenken. —  
Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen rabattweiser Rabatt.

Anzeigen-Nachweise: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr nachmittags.

Für die Nachnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 46.

Freitag, 27. Januar 1911.

59. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Übersicht.

#### Die erste Beratung über die elsass-lothringische Verfassungsvorlage.

L. Berlin, 26. Januar.

Will man das Ergebnis der heutigen Beratung des Reichstags über den elsass-lothringischen Verfassungsentwurf auf eine Formel bringen, so kann man sagen: jede Rede enthielt ein Ja und ein Nein, wobei freilich Zustimmung und Ablehnung je nach der Parteistellung der Redner, wie ja selbstverständlich, stark abgewandelt waren. Diese Charakteristik trifft aber, wie ebenfalls selbstverständlich, auf die einseitigen, sehr langen und sehr gründlichen Ausführungen des Staatssekretärs Delbrück nicht zu. Herr Delbrück hielt eine gute und eindrucksvolle Rede, und es ist bezeichnend, daß auch sie von den Rednern aus dem Hause weiterhin sowohl mit einem Ja wie auch mit einem Nein beantwortet wurde, was sogar auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Emmel zutrifft, der dem Staatssekretär das Zeugnis der Ruhe und Sachlichkeit ausstellte. Genau besehen, kann man aber auch in der Rede des Staatssekretärs die Momente eines gewissen Zweifels daran entdecken, ob gerade diese Vorlage als der Weisheit letzter Schluß in der reichsständischen Verfassungsfrage zu gelten habe. Mindestens läßt die Rede in ihrer leidenschaftslosen Objektivität die Vermutung zu, daß sich die Verbündeten Regierungen nicht nur auf erhebliche Änderungen an dem Entwurf, zunächst in der Kommission und dann im Plenum, gefaßt machen, sondern daß sie auch bereit sein werden, sich diese Änderungen sorgfältig daraufhin anzusehen, ob sich mit ihnen nicht besser als mit den Bestimmungen des Entwurfs selbst würde auskommen lassen. Das Zentrum schickte als ersten Redner sein zweites aus der Fraktion wird in der Fortsetzung der Debatte gewiß noch folgen) den Elässer Botschafter vor, der, wenn man alles in allem rechnet, eigentlich den schärfsten Angriff auf die Vorlage machte, einen schärferen beinahe als der Sozialdemokrat, aus dessen Rede manches wirklich sympathisch berühren konnte, so namentlich die Erklärung, daß die elsass-lothringische Bevölkerung zum Reiche gehören wolle und nicht zu Preußen, und daß die Arbeiterbevölkerung in den Reichslanden von deutscher Gesinnung sei. Das ist nach der Meinung guter Kenner von Land und Leuten keineswegs nur gesagt, um die Wachsamkeit von Regierung und Reichstag einzuschärfen, sondern die Beobachtung ist schon öfter gemacht worden, daß gerade die Sozialdemokratie in Elsass-Lothringen, indem sie naturgemäß frei von partikularen Interessen ist, eine stärkere Beziehung als manche dortige Partei zum Reiche und den gemeinsamen Schicksalen von Reich und Nation hat. Und dann kamen die Abgeordneten Bassermann, Raumann und v. Dirksen, um jeder in seinem eigenen Ton, ebenfalls Zustimmung

und Ablehnung auszudrücken, der nationalliberale Redner mehr jene als diese, der freisinnige beides ungefähr zu gleichen Teilen, wenigstens was den Grundton betrifft, der freikonservative aber so, daß zuletzt die Ablehnung überwog. Die Konservativen werden sich erst am Samstag äußern. Man weiß schon jetzt, daß sie voller Bedenken und Risiken sind, daß namentlich das angeblich allzu demokratische Wahlrecht ihren zornigen Widerspruch erregt. Und das werden sie Herrn v. Bethmann-Hollweg wohl mit großer Deutlichkeit sagen. Der Reichskanzler wartet offenbar nur noch den konservativen Fraktionsredner ab, um sich im Zusammenhänge zu äußern. Wenn man nach der heutigen Debatte ein Urteil über den Ausgang der Sache abgeben wollte, käme man in die größte Verlegenheit. Wäre es denkbar, daß heute schon abgestimmt worden wäre, so würde die Vorlage wahrscheinlich zu einer traurigen Trümmerstätte geworden sein. Jeder hätte gegen jeden gestanden, die Paragraphen wären mit seltsam wechselnder Mehrheit geworfen worden wie Kegelkugeln. Es wird wohl auch in der Kommission im Anfang hantieren genug hergehen, auf die unendliche Fülle der Abänderungsanträge darf man neugierig sein.

#### Eine beachtenswerte Kritik unseres öffentlichen Lebens.

Die „Freien Studentenschaften“ der Universität München und der Technischen Hochschule veranstalteten kürzlich im Auditorium maximum eine Feier zur Erinnerung an die Gründung des Deutschen Reiches. Der Professor der Geschichte Dr. Siegmund Sellmann erörterte in seiner Festansprache die Frage, was die Reichsgründung dem deutschen Volke gebracht habe. Der Redner wies auf das Gefühl des Unbehagens und der Unzufriedenheit hin, das die Nation trotz allen äußeren Glanzes beherrsche. Man suche nicht zu Unrecht den Grund hierfür in gewissen Mifserfolgen im Innern und nach außen, in dem Mangel an Stetigkeit und Sachlichkeit, mit der das Reich, dessen leitende Männer ständig wechseln, geführt würde. Die Freiheit, die der alte Krut besungen, könne man nicht mehr nennen, ohne zu eröten. Wir Deutschen, fuhr der Redner fort, sind unfrei, weil uns die innere Freiheit und die freie Achtung vor der menschlichen Persönlichkeit fehlt. Diese Erscheinung bestärkt sich uns in der Eugherrigkeit und Härte, mit der wir das Privatleben akkurat teilen gewöhnt sind, wir finden sie wieder, in den Urteilsprüchen unserer Gerichte, die oft das elementarste Verständnis für das Menschliche vernichten lassen (Personen), in der Überhebung des Beamten, der sich nicht als ein Diener, sondern als den Herrn des Staates fühlt und den als Untergebenen betrachtet, der seine Dienste in Anspruch nimmt, wir finden sie wieder in der Gewalttätigkeit und Unduldsamkeit unseres politischen Lebens, das jeden ungewohnten Gedanken und jede Kritik als ein Verbrechen empfindet, das es am liebsten mit Kanonen und mit Staatsanwalt und Gefängnis bekämpfen möchte. (Beifall.) Und wie die Achtung vor der fremden, so fehlt die Empfindung gegen die eigene Persönlichkeit.

Der Rücksichtslosigkeit nach unten entspricht der Mangel an Würde nach oben. Die Klagen über Servilität sind alt; aber galten sie einst nur dem eigenen Fürsten, allenfalls dem reißenden Fremden, so hat sich in den letzten Jahrzehnten ihr Bereich gewaltig erweitert. Wo sind die Zeiten, wo der Deutsche stolz war, Überzeugung gegen Überzeugung zu setzen. Wir sind immer mehr in eine Verehrung und Vergötterung alles Autoritativen hineingedrängt worden, die schimmer ist als die Anarchie. Der Kultus der Autorität wirkt so gefährlich, weil er im Grund unbillig ist. Und auch er entspringt dem deutschen Grundfehler, dem Mangel stolzer, aufrechter Gesinnung. Im Erwachen der Achtung vor der fremden und vor der eigenen Persönlichkeit liegt die Grundlage zu wahrer Sittlichkeit und Freiheit, zu inneren sowie zu äußeren. Die Stände, die sich die gebildeten nennen, sind es, die hier vorangehen sollen. Aber gerade hier fehlt es oft am meisten. Sie sind es ja, die den Kultus der Autorität pflegen, weil er ihrer Gedankenlosigkeit entgegenkommt. Wie viele sind nicht unter uns, die von absoluter Freiheit reden, und in dem Augenblick, wo sie die Hochschule verlassen, lehren sie jeder Freiheit den Rücken, vor allem der Freiheit der Gesinnung. (Beifall.) Ein Volk von 60 Millionen, dem ein großes Erbe zuteil geworden ist, das eine Menge tüchtiger Arbeit leistet und das doch in seinem Innersten unruhig und unzufrieden ist, das sei das merkwürdige Schauspiel des Deutschland von heute — ein Schauspiel, das der Redner mit demjenigen verglich, wie es Deutschland in den ersten Jahren nach den Befreiungskriegen bot.

### Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Besuchsberichts in der Morgen-Ausgabe.)  
# Berlin, 26. Januar.

#### In der ersten Lesung der Gesetzentwürfe über die Verfassung Elsass-Lothringens und die Wahlen zur zweiten Kammer

Spricht nach dem Staatssekretär Dr. Delbrück als erster Redner aus dem Hause Abg. Botschafter (Zentrumselässer): Man wird uns hoffentlich nicht mehr in deutscher Weise als elsass-lothringischen Partikularismus vorwerfen. Wir sind stolz auf unsere Eigenart und berechtigt, sie zu pflegen. Wir verdrängen uns die Mitwirkung der französischen heckerischen Blätter, aber wir haben keinen Einfluß auf sie. Wir hatten gehofft, der Tag sei angebrochen, wo wir als vollberechtigter Bundesstaat vom Reiche angenommen würden. Diese Hoffnung erfüllt der Entwurf leider nicht. Wir bleiben Reichsland, also mit Verlust der politischen Ehrenrechte. Wir wünschen einen eigenen Landesherren, lehnen aber die republikanische Staatsform ab.

#### Warum gibt man dem Reichsland nicht Sitz und Stimme im Bundesrat?

Will man uns noch weiter als Staatsbürger zweiter Klasse behandeln? Wir verlangen den Ausbau der Statthaltertschaft, ein Statthalter auf Lebenszeit. Die erste Kam-

### Feuilleton.

#### Kraufführung von Richard Strauß' „Rosenkavalier.“

Dresden, 26. Januar.

Man schreibt uns: Als vor zwei Jahren die „Elektra“ zum ersten Male über die Dresdener Hofopernbühne gegangen war, verlautete bald, daß Richard Strauß die Arbeit geäußert habe, die schwere Schreibweise fürs Nächste zu verlassen und eine absolut einfache Opernmusik zu schreiben, so einfach wie eine Mozartoper. Die nun gesehene Frucht dieser Absicht ist der „Rosenkavalier“, zu dem der Dichter der „Elektra“ bald nach der Kraufführung jenes höchsttragischen Musikdramas den Text entworfen und geschrieben hat.

Die in ganz freien, der Prosa genäherten Versen geschriebene Komödie Hofmannsthals hat Strauß nun Wort für Wort vertont, wie er es ja schon mit den Texten zu „Salome“ und „Elektra“ getan hat. Nach einer kurzen, stimmungsvollen Einleitung, die die Hauptmotive des Octavian und der Marschallin verarbeitet, malt die Musik das Erwachen des Morgens und das Liebesglück des ungleichen Paares in einfachen, melodischen Themen. Ein straziöses Walzertempo stellt sich schon hier ein und begleitet den Zwiegespräch. Tonmalender Särn im Orchester kündigt das Nache des Barons, der, durch roh schreiende Pasthemen und besonders durch eine Fiedelndreieckigkeit von plumper Grandezza charakterisiert, hervortritt. Die Musik nimmt den Charakter leichter Konversation an und schreitet in schnellem Walzertempo zu einem Prolo-

Das Orchester schildert tonmalerisch das Plätschen und Plätschern der Wäscherinnen, ihr Temperament und Wesen mit mancher humoristischen Wendung und jener Realistik, die schon der Elektra-Komponist in treffenden Kleinmalereien zeigte. Strauß läßt sein ganzes illustratives Instrumentalfeuervermögen los; er charakterisiert alles, den Wirtswart und die Typen.

Von der versprochenen Einfachheit einer Mozartschen Oper ist nicht viel zu hören. Und es konnte ja auch nicht anders kommen. Es wäre leerer Archaismus gewesen, hätte Strauß den einfachen Stil der italienischen Oper des 18. Jahrhunderts angestrebt. Er konnte auf Grund der musikalischen Errungenschaften unserer Zeit eine größere Einfachheit des Ausdrucks anstreben, wie sie sich im Vermeiden übermäßiger Chromatik, in melodischem Einklang, im Maßhalten bei ausmalenden Nebenzeugen einstellen kann, ohne daß motivische und thematische Arbeit und Kontrapunkt vernachlässigt zu werden brauchen. Und in dieser Beziehung hat Strauß allerdings ziemlich gute Entfaltung geübt. Seine Diktion ist diesmal vorwiegend melodisch, zusammenhängend fließend, teilweise geschlossenen Formen zustrebend. Es ist aber ganz klar, daß er als von der Technik ausgehender Schöpfer der dramatischen Komik bei keiner sich bietenden Gelegenheit vernachlässigt, sein Orchester mit gewohnter Meisterschaft zu malenden Effekten zu verwenden. Dadurch aber geht zum größten Teil der leichte Konversationsston verloren. Im ganzen erhält man doch von dieser Musik den Eindruck der Schwere, die mit dem Umstand, daß Straußens melodische Erfindung bei breiteren Kanitonen etwas ins Banale fällt, keinen leichten Gesamteffekt ermöglicht. Die gelungene Kiesenarbeit freilich, ein Buch wie die Textdichtung von

Hofmannsthals durchkomponieren, erfüllt mit hohem Respekt. Eine Anzahl Längen und Drellen vermochte der Tonbildner nicht zu überwinden. Auch stellt sich oft genug das Gefühl ein, warum für eine musikalische Komödie ein Orchester aufgeboten werden mußte, daß der Befehung der „Elektra“ beinahe gleichkommt. Der Aufwand an Mitteln entspricht manchmal nicht dem Anlaß. Die Frage, ob Strauß etwas wie einen neuen Stil gefunden habe, den der modernen musikalischen Komödie, läßt sich nach so kurzer Bekanntschaft mit dem Werke nicht ohne weiteres beantworten. Im Zusammenhänge seines Schaffens erscheint mir jetzt der „Rosenkavalier“ keine wesentliche Neuschöpfung zu sein, die nach irgendwelcher Richtung hin neue Wege wiese. Im ganzen ist er doch seiner bisherigen Art sehr getreu geblieben, die im Grunde die funktionelle Durchbildung des Orchesters über den Gesangstext stellt.

In dramatischer Beziehung teilt das neue Werk seine Vorzüge und Mängel natürlich mit denen der Dichtung. Wie in dieser ist auch in der Musik der erste Akt von der geschlossenen Wirkung und Einheit der Stimmung. Wir scheitern in der geistvollen und an feinsten gewandten Einzelheiten reichen Dichtung vor allem der Humor ziemlich gebunden und trocken, während das Alt Wiener Milieu der Theresienzeit durch das reichliche Verwerf vielseitig illustriert ist. Es sind weniger dramatische als kritische und pantomimische Reize, die dem Werke das Gepräge geben. In der sehr breit gezogenen Handlung sind die Motivationen nicht immer durchsichtig gegeben. Wir haben im „Rosenkavalier“ ein Werk erhalten, das noch manche Diskussion hervorrufen wird. Daß die Dresdener Kraufführung heraushalte, was nur irgend möglich war, ist selbst-

Der Oberst aber vollendet inatimint. „Hnd vocent

moderne Einbrecher.

Ein anderes Einbrecherpaar, das mit ähnlichen Mitteln

mer in der vorliegenden Form lehnen wir ab. Der Entwurf ist eine brauchbare Grundlage, wir wollen ihn in der Kommission verbessern. (Beifall.)

Abg. Emmel (Soz.): Der Staatssekretär hat ruhig und sachlich gesprochen, aber natürlich hat er auf unsere sogenannten „Fälle“ hingewiesen. Die sind nur künstlich aufgebaut worden. Der Verfassungsentwurf scheint eine endgültige Verprechung der Reichslande zu bezwecken. Warum soll das Reichsland nicht eine Republik werden wie die freien Städte. Auch Bismarck war nicht für die dynastische Staatsform. Er sagte einmal:

Prinzen tugen nicht für die Arbeit in Elsass-Lothringen, sie wollen sich nur amüsieren.

Wir wollen aus dem Reichslande keine preussische Nebenmacht machen. Die erste Kammer lehnen wir ab, ungalant, da sie ganz vom Kaiser abhängig ist. Durch das vorgelegene Wahlrecht wird die fast ausschließlich deutsch-gefunte Arbeiterschaft benachteiligt. Wir werden gegen jeden Versuch der Verprechung kämpfen.

Abg. Wasserhagen (nl.): Der Entwurf ist eine brauchbare Grundlage für die weitere Entwicklung. Manche Vorgänge der letzten Zeit sind freilich an sich nicht geeignet, eine Reformgesetzgebung zu fördern. Aber wir wollen nicht verallgemeinern.

Es war ein Fehler, mit den Nationalisten zu liebäugeln.

Wir wünschen nicht die Wiederkehr einer Periode Röllers. Wir müssen ein Aufsichtsrecht des Reichstages fordern, um in kritischen Zeiten gerüstet zu sein. Wir billigen das freie Wahlrecht der zweiten Kammer. Das Pluralwahlrecht wird man vielleicht fallen lassen müssen und auf das Proportionalrecht zurückgreifen, das gerechteste aller Wahlrechtssysteme. Wir sind zu Konzessionen bereit, verlangen aber auch Kaufleute, denn Elsass-Lothringen ist eine Grenzprovinz. Neben den liberalen Grundsätzen müssen wir auch die nationalen berücksichtigen. Bundesratsstimmen für rein innere wirtschaftliche Fragen könnten ohne weiteres geschaffen werden. Wir wollen an dem Gelingen der Vorlage eifrig mitarbeiten, denn der Entwurf bringt einen Fortschritt. Der Redner beantragt zum Schluß eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Neumann (Sp.): Die Verfassung eines Einzelstaates wird hier vom Reichstage gemacht und es wird auch jede spätere Änderung nur im Reichstage gemacht werden können, während die Wahlrechtsvorlage später Sache der Landesgesetzgebung sein wird. Darum sollte man einzelne Materien aus dem Verfassungsentwurf in den Wahlrechtsentwurf hinübernehmen, besonders die Frage des Oberhauses. Das Reichsland fordert die Autonomie.

Warum will man die Elsass-Lothringer schlechter behandeln als die Mecklenburger?

Der Bundesrat wagt immer noch ab wie zur Zeit des alten Frankfurter Bundestages, ob drei neue Stimmen Preußens Einfluß stärken oder nicht. Man wirft den Patrioten vor, daß sie vor lauter Fraktionsgesichtspunkten nicht zu großzügigen Aktionen kommen. Der Bundesrat scheint an derselben Krankheit zu leiden. Er macht den Eindruck einer historischen Verirrung. (Beifall.)

Das monarchische Prinzip hat im Weltkrieg keine moralischen Eroberungen gemacht.

Das spricht nicht gegen das Prinzip an sich, auch nicht gegen die Elässer; aber das Beamtenum in diesen 40 Jahren wurde von den Elässern als Import empfunden. Mit dem Wort Republik verbinden sich für viele abenteuerliche Vorstellungen, als ob man unter allen Umständen erst durch die französische Revolution hindurch müßte. Der Gehante der erblichen Monarchie ist den Elässern fremd, wie etwa den Verkündern der eines erblichen Oberbürgermeisters. Die Elsass-Lothringer ziehen die erste Kammer in Straßburg als kleineres Äbel dem Bundesrat in Berlin vor. Man wird die Wünsche, was alles in die erste Kammer hinein soll, kontingentieren müssen. Zum Wahlrecht melden sich die Frauen mit Recht. Dann die, die zwar deutsches Bürgerrecht haben, aber nicht das besondere Landesbürgerrecht. Sollen wir nicht mit einem allfränkischen und verpöhlten Zustande aufträmen und Reichsbürgerrecht gleich Landesbürgerrecht setzen!

Das Proportionalwahlrecht halten wir für das richtigste. Zimmerlin hat das vorgelegene Wahlrecht große Vorzüge gegenüber dem preussischen, und wir freuen uns, daß der Reichskanzler Gelegenheit hat, mit der Harmonie und Systematik, die sein ganzes Wesen auszeichnet, das neue

verständlich. Das Zusammenwirken der leitenden Kräfte Schuch, Koller, Reichardt mit den Sängern Siems (Färlin), v. d. Osten (Octavian), Kast (Sophie), Percon (Oda), Scheidemantel (Kamilla) und zahlreichen Vertretern der kleinen Rollen, die prunkvollen Szenenbilder und Kostüme, der Chor und das Orchester, der ganze gewaltige, glatt arbeitende Bühnenapparat, das alles ergab einen tiefen, reichen, festlichen Gesamteindruck. F. Z.

### Aus Kunst und Leben.

Ein unbekanntes Lorching-Bild ist durch den Direktor der Pensionatsklasse für Künstler, Herrn Friedrich Koch, zutage gefördert worden, das als das einzige authentische Portrait des Meisters in hohem Grade interessant ist. Es ist eine Daguerreotypie im üblichen Format und stellt Lorching an einem Tischchen sitzend, den Kopf etwas nach rechts geneigt, in der charakteristischen Tracht der damaligen Zeit dar. Lorchings Gesicht spiegelt die ganze Liebenswürdigkeit seines Wesens, die Schelmerei und den Frohsinn, der in seinen Werken lebt, wie auf keinem anderen Bilde wider. Das Bild ist als das einzige auf mechanischem Wege erzeugte unstreitig das authentischste und gibt nicht nur Lorchings äußere in jeder Hinsicht vollkommen wieder, indem es ihn uns in ganzer Figur zeigt, auch die geistige Persönlichkeit tritt mit all ihrem Charme lebendigst daraus hervor. Weber Schilde noch Prinzhofer's sonst recht gute Lithographien — die übrigens kaum mehr zu haben sind — erreichen diese Wirkung annähernd. Es ist darum mit Dank zu begrüßen, daß die Pensionatsklasse für Künstler eine gute photographische Reproduktion des Lorchingbildes hat herstellen lassen und sie zum Besten des geplanten Künstlerheims für nützlichen Zweck der Allgemeinheit zugänglich machen will.

Wahlrecht zu verteidigen, ebensogut wie er im preussischen Drei-Klassen-Hause den anderen Entwürfen verteidigt hat. (Beifall.)

Abg. von Dirschen (Sp.): Herr Neumann hat wieder eine seiner Seifenblasen losgelassen, an deren reale Existenz er selbst nicht glaubt. Die Einbringung einer Vorlage entspricht dem Wunsche des Reichstages, und auch die Elsass-Lothringer sind im allgemeinen einverstanden. Ein sehr erfahrener Parlamentarier hat mir gesagt, er habe jetzt mit dieser Frage die wichtigste Entscheidung in seiner 25-jährigen parlamentarischen Tätigkeit getroffen. Darum müssen wir an die Frage nicht mit Eile, sondern mit Vorsicht herangehen. Durch die Forderung ist eine Kleinlichkeit der Kleinigkeiten ins Elsass hineingekommen, die es ihm schwer macht, sich seelisch mit anzugesiedern.

Die Aufhebung des Distrikts-Paragrafen hat nur geschadet und die Zügellosigkeit, die Frechheit in die Galmerschlüfen lassen.

Freilich haben wir auch nicht immer ein großes Talent zur Assimilation bewiesen. Wir haben nicht immer den richtigen Ton gefunden. Es war ein System der Systemlosigkeit. Die staatsrechtliche Struktur des Entwurfs erscheint uns annehmbar, auch das Wahlrecht bei den gegebenen Umständen. Ohne die erste Kammer wäre die Vorlage für uns unannehmbar. Es ist eine Zustimmung ohne Begeisterung, eine toleranter posse. Auch die Vorgänge der letzten Zeit erregen unsere Bedenken.

Weiterberatung: Samstag, 11 Uhr. Schluß nach 7 Uhr.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 26. Januar.

Am Ministertisch: v. Schorlemer. Die zweite Beratung zum Landwirtschaftsstat

wird fortgesetzt beim Kapitel Landwirtschaftliche Lehranstalten.

Minister v. Schorlemer äußert sich zum Studentenstreik an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover. Nach einem ausführlichen Bericht des Direktors der Hochschule habe gestern eine Studentenversammlung einstimmig beschlossen, von heute ab die Vorlesungen wieder zu besuchen. Die Bewegung sei zweifellos als Entgegnung anzusprechen und er sei mit aller Energie dem Streik entgegengetreten. (Beifall.)

Abg. Krüger-Marienburg (konf.) verlangt Änderung der Lehrpläne der landwirtschaftlichen Mittelschulen.

Abg. Dr. Dunrath (nl.) meint, daß man das ländliche Fortbildungsschulwesen am besten durch Errichtung von Gymnasien in ländlichen Orten fördern würde. Dann habe man gute und genügende Lehrkräfte.

Abg. Dr. Stull (Ztr.) verlangt Einführung des Religionsunterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen.

Abg. Heine (nl.) wünscht obligatorischen Fortbildungsschulunterricht für die schulenklassene weibliche Jugend auf dem Lande.

Abg. Wolfert-Meyer (konf.): Das Vergehen der Studierenden in Hannover erinnert an russische Zustände. (Sehr richtig! rechts.) Wiederholungen solcher Ausschreitungen müssen von vornherein verhindert werden.

Abg. Veinert (Soz.): Wir erkennen in dem Vorgehen der Hannoverischen Studenten eine berechtigige Auflehnung gegen die staatliche Bürokratie. (Lebhafte Ovationen rechts.)

Abg. Berndt (Ztr.) erörtert die Frage der Vieh-Seuchenbekämpfung.

Beim Titel „Förderung der Viehzucht“ liegt ein Antrag Lüders (freikonf.) vor, im nächsten Etat erhebliche Mittel zur Förderung der Ziegenzucht vorzuschlagen.

Abg. v. Stöckhausen (konf.): Nur durch Hebung der einheimischen Fleischproduktion kann die Fleischnot behoben werden.

Abg. Heine (nl.): Der landwirtschaftliche Etat ist nicht so ausgestattet, wie wir es wünschen. Wichtig ist die Förderung des Weidewesens durch Genossenschaften. Das gleiche gilt für die Ziegenzucht.

Abg. Lüders (freikonf.) begründet seinen Antrag.

Minister v. Schorlemer: Eine Änderung hinsichtlich der Fleischbeschau wird kaum eintreten können. Das Fleisch,

Das Vorking-Portrait ist auch in den hiesigen Musikalienhandlungen zu haben.

### Widende Kunst und Musik.

Mascagni schloß einen Vertrag mit der Gesellschaft La Teatra für die Aufführung seiner Oper „Jascha“ im Mai im Theater Coliseo in Buenos-Aires ab. Mascagni wird selbst die Aufführung leiten und danach mit dem Ensemble eine Kunstreise durch Südamerika bis Chile unternehmen.

Joseph Reiter, der 1908 seinen Wiener Wirkungskreis als Komponist und Dirigent verlassen hat, um seine ganze Kraft dem Salzburger „Mozartmuseum“ zu widmen, wird nun wieder ganz der Komposition leben zu können, von seiner Direktorstelle zurücktreten.

Ein neues Portrait der Maria Antoinette hat Professor Graf Georg Mucielski im Privatbesitz in Tours aufgefunden, und das Gussabdruck wurde jetzt von Erzherzog Karl Stephan erworben. Alexander Archard, ein polnischer Künstler, hat es im Temple kurz vor der Stürmung der Königin gemalt.

Der Senat hat für die Reiseinspektoren Frankreichs an der Hygieneausstellung in Dresden 340 000 Frank bewilligt.

Der Physiker Professor Howard L. Barnes von der Universität Montreal (Kanada) hat ein neues Thermometer zur Temperaturmessung des Seewassers und zu Untersuchungen der damit verbundenen Forschungen erfunden, das den 1000. Teil eines Grades anzeigt.

Georg Linden hat der Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in Berlin eine Rudolf Birchow-Platte in Bronze gestiftet. Die Platte soll als Gedenkmal für hervorragende Leistungen auf dem Arbeitsgebiete der Gesellschaft, die

das von einem beamteten Tierarzt untersucht worden ist, braucht in den südlichen Schlachthäusern nicht noch einmal untersucht werden. Die Vermehrung unserer Viehweiden liegt im Interesse unserer Viehzucht.

Durch die Stallfütterung hat die Viehzucht umgekehrt gelitten.

Wir werden deshalb dauernd Mittel für die Anlage und Erhaltung von Viehweiden auswerfen, da es gerade auch dem kleinen Landwirt an Weide fehlt. Auch der Ziegenzucht werden wir Unterstützung gewähren.

Der Antrag Lüders geht an die Budgetkommission. Beim Kapitel „Förderung der Fischerei“ fragt

Abg. Gylling (Sp.) nach dem Fischereigesetz, das möglichst bald der öffentlichen Kritik unterbreitet werden sollte.

Abg. v. Kläden (v. l. P.) fordert Regelung der Abwasserfrage im Wassergesetz, vor allem müssen wir den deutschen aller deutschen Ströme, den Rhein, uns heilig halten.

Minister v. Schorlemer: Das Fischereigesetz kann nicht eher vorgelegt werden als das Wassergesetz, da eine Reihe von Bestimmungen des Fischereigesetzes von denen des Wassergesetzes abhängig sind. Ich hoffe, das Wassergesetz in der nächsten Session vornehmen zu können. Das Fischereigesetz ist fertig und wird den Fischereiereferenten zugehen. Lebhaft bedauere ich, wenn die Fischereibeamten sich lobig über die Polizeibeamten zeigen und nicht die Fischereibevölkerung mit Rat und Tat unterstützen.

Beim Titel „Landesmelioration“ weist Abg. Blasel (nl.) auf die Bedeutung der Kultivierung von Moorstrichen hin. Neue Königreiche seien hier in Betrachtbarkeit zu erobern.

Beim Kapitel „Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues“ wünschen die Abg. Wilmann (nl.), Dr. König (Ztr.), Geister (Ztr.) vermehrte Förderung des Obst- und Gartenbaues.

Abg. Engelmann (nl.) bittet den Minister gegenüber einer Anregung in der Rheinischen Landwirtschaftskammer zu erklären, daß das bisherige

Erkenntnisverfahren gegenüber der Reblaus nicht aufgegeben würde und nicht an seine Stelle die Veredlung der Reben auf amerikanischer Grundlage treten solle.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer gibt diese Erklärung ab. Das Erkenntnisverfahren sei bisher mit ausreichendem Erfolge angewandt worden. Die Tatsache, daß es bisher gelungen sei, die Reblausen so ziemlich in ihrem bisherigen Umfang zu beschranken und in einzelnen Bezirken ganz zu vernichten, sei ausreichender Beweis dafür, daß man auf dem rechten Wege sei.

Die Erfahrungen, die Österreich und Frankreich mit der Veredlung von Reben auf amerikanischer Grundlage gemacht hätten, seien auch nicht ermunternd.

Die Qualität des Weines leide darunter. Außerdem sei dies Verfahren kostspielig und deshalb auch schon für unsere deutschen Verhältnisse, wo wir meistens kleinere Binger haben, nicht geeignet.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr (Fortsetzung Geschäft und Fortsetzung). Schluß 5/4 Uhr.

## Deutsches Reich.

\* Ehrungen für den Prinzregenten von Bayern. Von einer Seite, die als zuverlässig gilt, wird einem Blatte mitgeteilt, daß der bevorstehende 90. Geburtstag des Prinzregenten von Bayern als ein Festtag aller deutschen Bundesstaaten gefeiert werden soll. Von Kaiser Wilhelm sei die Anregung ausgegangen, daß alle deutschen Bundesfürsten unter Führung des Kaisers dem Prinzregenten an diesem Tage ihre Glückwünsche darbringen sollen. Diese Anregung des Kaisers sei bei allen Bundesfürsten auf freundliche Zustimmung gestoßen. Ferner sollen Herzog und Marianne den Tag auch äußerlich als Festtag feiern. Allen deutschen Städten voran werde die Reichshauptstadt im Hinblick auf die treue Bundesgenossenschaft Bayerns dem Tag dadurch bleibende Erinnerung verschaffen, daß eine den Hauptverkehrsadern Berlins für ihren bisherigen Namen die Bezeichnung Prinz-Regent Quilpold-Straße erhalten werde.

\* Die Reise des Herzogspaares von Coburg-Gotha nach Berlin abgefragt. Der Herzog und die Herzogin von Coburg-Gotha wohnen den Geburtsstagesfeierlichkeiten in Berlin nicht bei, da sie im letzten Augenblicke verhindert wurden, die Reise nach Berlin anzutreten.

Rudolf Birchow jahrzehntelang geleitet hat und deren Vorsitzender jetzt sein Sohn, Professor Dr. Hans Birchow vom Anatomischen Institut der Berliner Universität ist, verleben werden.

### Theater und Literatur.

Im König-Albert-Museum zu Chemnitz wird vom 1. bis 10. Februar eine Ausstellung gegen den Schmutz und Schund in der Literatur gezeigt werden. Ihren Grundstock wird die Ausstellung der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung bilden. In Chemnitz wird diese Ausstellung durch Veranschaulichung aller deutschen Bibliotheksverhältnisse und Lesemöglichkeiten und durch Vorführung vorbildlicher Schut- und Vereinsbibliotheken bedeutend erweitert und vertieft werden.

Zu der Nachricht von dem Verbot des Stüdes „Kasernenluft“ in Metz wird uns vom dortigen Stadt- und Sommertheater geschrieben: Das Theaterstück „Kasernenluft“ wurde für den zweiten Weihnachtsfesttag zur Eröffnung angeheft und hat diese Aufführung auch wirklich stattgefunden. Auch kann von einem Verbot seitens des Gouvernements nicht die Rede sein, da dieses nicht zur Kompetenz eines Militär-Gouvernements gehört. Nichtig ist, daß das Gouvernement tagdavor die Absicht hatte, der Garnison den Besuch dieser Vorstellung zu verbieten, hieron jedoch später Abstand nahm.

Der Bau des neuen Dresdener Schauspielhauses soll von den Architekten Professor Laffo und Hans Max Kühne ausgeführt werden, nachdem Professor Dölker, der gemeinsam mit den beiden Genannten die gesamten Grundrisse und Fassaden bearbeitet hat, von der Ausführung zurückgetreten ist. Die neuen Pläne für das Schauspielhaus sollen in den nächsten Tagen öffentlich ausgestellt werden.

\* Der neue deutsche Gesandte für Mexiko. Die Ernennung des bisherigen deutschen Militärbevollmächtigten in St. Petersburg, Kapitän zur See und Fliegeradjutanten v. Hünze zum Gesandten in Mexiko, ist, wie mitgeteilt, bereits vom Kaiser vollzogen worden. Paul Wilhelm Karl v. Hünze wurde am 13. Februar 1864 in Schwedt a. O. als Sohn des Kaufmanns Julius Ferdinand Hünze geboren, vollendet also bald das 47. Lebensjahr. Er hat in der Marine eine sehr schnelle Laufbahn zurückgelegt. Am 20. April 1882 trat er ein, im Juni 1885 wurde er Leutnant zur See, im November 1888 Oberleutnant zur See, im April 1895 Kapitänleutnant, im Juli 1901 Korvettenkapitän, im März 1906 Fregattenkapitän, und das Patent eines Kapitäns zur See erhielt er am 27. April 1907. Schon als junger Kapitänleutnant war er dem Oberkommando der Marine zugeeilt. Später fiel ihm die Aufgabe zu, als Flaggkapitän im Kreuzergeschwader des Admirals v. Diederichs in Ostasien im spanisch-amerikanischen Kriege die Verhandlungen auf der See von Manila mit dem amerikanischen Admiral Dewey zu führen. Hierbei zeigte sich zum ersten Male seine diplomatische Geschicklichkeit in hervorragender Weise. Im Sommer 1903 wurde er als Nachfolger des Freiherrn v. Schimmelmann zum Marine-Attache in St. Petersburg ernannt, und im Januar 1908 rückte er als Nachfolger des Generals v. Jacobi in die Vertrauensstellung des deutschen, der Person des Zaren attachierten Militärbevollmächtigten auf. Herr v. Hünze, der umhergelehrt ist, erfreut sich der Gunst des Kaisers in hervorragendem Maße. Die Berichte, die er aus der Hauptstadt des Zarenreiches nach Berlin geschrieben hat, zeugen, wie die „Tägliche Rundschau“ hört, von einer ungewöhnlich scharfen Beobachtungsgabe und einer ausgezeichneten politischen Begabung, die nunmehr dem diplomatischen Dienste des Reiches zugute kommen soll.

\* Kirchner bleibt. Der Oberbürgermeister von Berlin, Herr Kirchner, dessen Amtsperiode mit diesem Jahre abläuft, hat den führenden Männern der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß er angesichts des kommenden Föderationsjahres, der für Berlin große Aufgaben stellt, es für seine Pflicht halte, auf dem Posten zu bleiben und sich daher zu einer Wiederwahl stelle. Diese Wiederwahl ist in vertraulichen Verhandlungen der maßgebenden Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung bereits festgestellt.

\* v. Bethmann-Hollweg im Lichte Bismarckscher Staatskunst. Im „Tag“ untersucht Herr Octavio von Zedlitz und Neufuß Herrn v. Bethmanns Politik im Lichte Bismarckscher Staatskunst. Der betriebene parlamentarische Putsch oder publizistische Parlamentarier kommt dabei zu dem Schluß, daß Herr v. Bethmanns Politik wahrhaft Bismarckisch sei. Wörtlich sagt er: „Eine Politik des Umarmens, des Balancierens und Savierenens entspricht im gegenwärtigen Moment durchaus der Bismarckschen Staatskunst.“ Also sprach Herr v. Zedlitz.

\* Die Wülfinger Frage. Sowohl aus dem Haag als aus dem Sprachrohr der Pariser hochoffiziösen „Agence Havas“ ergießen sich jetzt die Dementis. Sie hätten und in keinem Augenblick die französischen Vertreter bei den Signatarmächten der belgischen Neutralitätsakte die Leistung erhalten, die Angelegenheit der Wülfinger Befestigungen zum Zweck gemeinsamer Beratung, vielleicht gemeinsamen Vorgehens zur Sprache zu bringen. Pichon sei von den freundschaftlichsten Wünschen gegen die Niederlande befeelt — Beweis dessen seien die Erklärungen, die er dem holländischen Minister des Aeußeren auf dessen Ersuchen über seine Kammerrede gegeben hat. Und doch hat dieser selbe Herr Pichon in jener selben Kammer Sitzung erklärt, daß, wenn die Ausführung des Wülfinger Befestigungsplanes ernstlich in Frage käme, es geboten wäre, mit den interessierten Mächten in Besprechungen einzutreten. Pichons jetzige Abneigungen sehen daher einem Rückzug gleich. Denn die „Agence Havas“ verbreitet folgende Notiz: Entgegen den Meldungen auswärtiger Blätter haben die Vertreter Frankreichs bei den Signatarmächten des Vertrages von 1839 nie in irgend einem Augenblick Anweisung erhalten, diesen Mächten offiziell die Angelegenheit der Wülfinger Befestigungen zu unterbreiten. Es ist gleichfalls unrichtig, daß der französische Vorkämpfer in Wien, Crozier, Befehl erhalten habe, sich zu diesem Zweck zum Grafen Khevenhull zu begeben. Die Haltung Frankreichs ist übrigens von Pichon in der Kammer hinreichend klargestellt worden, so daß sie auch nicht durch die tendenziösen Kommentare entstellt werden kann, die andauernd in der ausländischen Presse auftauchen.

\* Der Bundesrat überwies die Vorlagen betreffend die Änderung der Vorschriften über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland sowie betreffend den Niederlassungsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz vom 12. November 1909 den zuständigen Ausschüssen.

\* Deutsche Transportschiffe an die Türkei. Der Norddeutsche Lloyd hat jetzt seine beiden Schnelldampfer „Odenburg“ und „Darmstadt“ an die türkische Regierung verkauft. Der aus höheren türkischen Offizieren bestehende Ausschuss, der zur Beschaffung der Schiffe nach Deutschland entsandt wurde, wird die erforderlichen Umbauten und die Instandsetzung beauftragen. Die Dampfer gehen in nächster Zeit nach Konstantinopel ab.

\* Ausweisung von Mormonen. Als lästige Ausländer wurden die beiden Mormonen-Missionare Taylor und Stobard wegen Vornahme untersagter Kultushandlungen (sie hatten bekanntlich Tausen vollzogen) aus Leipzig ausgewiesen.

\* Die Preussische Kriegerkassette Wilhelms II. Zur 200-Jahrfeier des Königsgeurts Preußen am 18. Januar 1901 hatte der Preussische Landeskriegsverband aus kleinen Beiträgen seiner Kameraden ein Kapital von 120 000 M. gesammelt, das am Jubiläumstage dem Kaiser als Protektor überreicht wurde. Der Kaiser hat die Stiftung angenommen und bestimmt, daß aus den Zinsen des Kapitals und weiteren etwaigen Beiträgen bedürftigen preussischen Kriegsteilnehmern, die dem Landesverband angehören, und Hinterbliebenen von solchen jährlich am 18. Januar von ihm Unterstellungen bewilligt werden sollen. Das Stiftungskapital ist bis Ende 1910 auf 270 589 M. angewachsen. Am 15. Januar 1911 wurden, der „Kassettenerrespondenz“ zufolge, aus den Zinsen der Stiftung an 627 Kriegsbefehlshaber und Hinterbliebenen von Kriegsveteranen im ganzen 15 000 M. verteilt. In dieser Zahl sind 171 Kriegswaliden von 1849 bis 1861 enthalten, denen eine

jährliche Unterstüßung von 40 M. zugesichert ist. Anträge auf Bewilligung einer Unterstüßung aus dieser Stiftung sind stets an den Vorstand des betreffenden Kriegsveteranen zu richten.

**Wahlbewegung.**

Aus dem 2. wassauischen Wahlkreis. Der Zweck-Einigung der Fortschrittlichen Volkspartei und der National-liberalen Partei auf nur einen liberalen Reichstagsabgeordneten statt der beiden jetzigen, Kommerzienrat Parilling und Rentner H. Sturm, im 2. wassauischen Wahlkreis gebildete Ausschuss aus dem Kreise liberaler Wähler wird nunmehr, da die beiden Parteien selbst zu einer Verständigung nicht gelangten, die Agitation im ganzen Wahlkreis aufnehmen, mit dem Ziel, daß die Wählererschaft selbst die Einigung fordert und sich für einen von den beiden Kandidaten entscheidet. Auf diese Weise soll dann ein Druck auf die eine oder andere Parteileitung ausgeübt werden.

Professor Biermer in Siegen hat einem Freund unseres Blattes mitgeteilt, daß die Nachricht, er werde im Reichstagswahlkreis Siegen-Ridda-Grünberg kandidieren, falsch sei. Vermutlich liege eine Namensverwechslung vor. — Unser Gewährsmann fügt hinzu: Es wird sich um eine Verwechslung mit dem Geh. Justizrat Professor Biermann in Siegen handeln, der aber nicht hier, sondern in Weplar-Altenkirchen aufgestellt werden soll.

Der Herzog von Arenberg (Zentr.) hat die Wiederannahme einer Reichstagskandidatur abgelehnt.

**Parlamentarisches.**

Die Reichsversicherungsordnung. Der Reichstagsausschuss für die Reichsversicherungsordnung erledigte zunächst den § 541 und die dazu gestellten Anträge. Entgegen dem Beschlusse der ersten Lesung wurde festgestellt, daß der Arbeitgeber seine Beiträge für bei Erstklassen Versicherte an die Erstklasse abführen muß; ferner, daß Landarbeiter, auch nicht solche in gehobener Stellung, Ersparnisse nicht anrechnen können. Sie müssen sich in den men ist, wird in die Beratung der zweiten Lesung des Buches Krankenversicherung ohne wesentliche Änderung angenommen ist, wird in die Beratung der zweiten Lesung des Buches „allgemeine Vorschriften“ eingetreten. § 43 wird wie folgt gefaßt: „Die öffentlichen Behörden der Reichsversicherung sind die Versicherungsämter (§§ 34 bis 69), die Oberversicherungsämter (§§ 74 bis 93), das Reichsversicherungsamt und das Landesversicherungsamt (§§ 97 bis 122). Der Geschäftsgang und das Verfahren geschieht durch kaiserliche Verordnungen.“ § 53 wird einem Zentrumsantrage zufolge gefaßt: „Die Wahl geschieht schriftlich und nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Die oberste Verwaltungsbehörde erläßt eine Wahlordnung.“ Der Absatz 2 des § 55 wird dahin geändert: „Versicherte werden den Arbeitgebern zugerechnet, wenn sie regelmäßig mehr als zwei Versicherungsbeiträge beschließen.“ Bei § 67 verlangt ein Zentrumsabgeordneter, daß die Kosten der Versicherungsämter ausschließlich von den Bundesstaaten getragen und nicht den Versicherungssträgern aufgebürdet würden. Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Die weiteren Paragraphen bis § 84 werden ebenfalls ohne wesentliche Änderung angenommen. Nächste Sitzung Dienstag, den 21. Januar.

**Ausland.**

**Belgien.**

Der Bergarbeiterstreik beendet. Der Streik im Lütticher Kohlengebiet kann, obgleich sich noch einige hundert Arbeiter im Ausstand befinden, als beendet angesehen werden.

**Frankreich.**

Die 15 000 Frank Diäten bleiben. Nach ziemlich erregter Debatte lehnte die Deputiertenkammer mit 316 gegen 210 Stimmen den Antrag auf Beseitigung des Gehebes ab, durch welches die Diäten der Deputierten auf 15 000 Frank jährlich festgesetzt werden. Ministerpräsident Briand hatte gebeten, im Interesse der Würde des Landes und der Kammer den Antrag abzulehnen.

**England.**

Frühe Reise des Königs paares. Wie amtlich mitgeteilt wird, besucht das englische Königs paar im Laufe des Monats Juli Irland.

Sie Charles Dilke †. In London starb, 68 Jahre alt, der hervorragende liberale Politiker Sir Charles Dilke, ein Veteran des englischen Liberalismus, einer von den wenigen, die aus der alten Gladstoneschen Demokratie noch übrig sind. Er war im zweiten Gladstoneschen Kabinett von 1880 bis 1882 Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten.

**Italien.**

Ein Vorspiel zum Eisenbahnerstreik. In der Provinz Neapel wurden auf offener Strecke zehn Züge durch Eisenbahner angehalten. Auch andere Zwischenfälle sind zu verzeichnen, die als Vorläufer für den angekündigten Eisenbahnerausstand zu betrachten sind.

**Schweden.**

Der Nobelfriedenspreis. Der Zentralvorstand der schwedischen Friedens- und Schiedsgerichts-Vereine hat an das norwegische Storting-Nobels-Komitee die Anforderung gerichtet, in diesem Jahre den Nobelfriedenspreis zwischen dem deutschen Redakteur der „Friedenswarte“ Fried und der Deutschen Friedensgesellschaft zur Verteilung zu bringen.

**Russland.**

Wer ist der Drahtzieher? Wie verlautet, soll der Urheber des Pressefeldzuges und der Veröffentlichung der „Evening Times“ gegen die deutsch-russischen Abmachungen nicht Iswolski, sondern in Petersburg zu finden sein. Die russische Regierung kennt ihn sehr wohl und weiß, daß er weder Russe, noch Deutscher,

noch Franzose ist. Er gehört zum diplomatischen Koryps und weilt noch nicht lange in Petersburg. Die von ihm begangene Indiskretion ist logischer sein diplomatisches oder un diplomatisches Debut.

Selbstmord eines ehemaligen Gesandten. Der frühere koreanische Gesandte Prinz Ukingonni wurde in seiner Wohnung in Petersburg erhängt aufgefunden. Er hinterließ einen Brief an den früheren Kaiser von Korea und 2500 Rubel zur Dedung der Kosten der Beerdigung.

**Türkei.**

Die Beschießung von Dubaha. In Brestekreisen wird berichtet, die englische Regierung sei bereit, den durch die Beschießung des Küstenorts Dubaha verursachten Schaden auszugleichen. Die Beschießung wird als Notbehelf des Kommandanten des Kriegsschiffs erklärt, um die in der Gewalt der Araber befindlichen Marinejoldaten zu retten.

**Vereinigte Staaten.**

Deutsche Beobachtung des Panamakanals? Eine Depeche der New Yorker „Times“ und eine Londoner Depeche der „Tribune“ erklären, Kapitän zur See von Hünze sei zum deutschen Gesandten in Mexiko speziell deswegen designiert, damit er die Fortschritte des Panamakanals beobachte und darüber berichte.

**Mittelamerika.**

Zur Revolution in Honduras. Bei den Kämpfen um Lacaiba sind, wie der „New York Herald“ meldet, 12 Revolutionäre und 8 Soldaten der Bundesstruppen gefallen, darunter General Guerrero, 70 Mann, meist Revolutionäre, wurden verwundet. Die Ärzte englischer und amerikanischer Kriegsschiffe richteten ein Nothlazarett ein, in das die Verwundeten gebracht wurden.

**Sitzung der Stadtverordneten**

vom 26. Januar.

Den Vorsitz der gut besuchten Versammlung führte Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende u. a. ein Schreiben einiger Rektoren zur Berlesung, in welchem unter Bezugnahme auf Ausführungen des Stadtverordneten Schröder in der letzten Sitzung der Stadtverordneten über die Erhöhung der Mietsentföndigung für die Rektoren der städtischen Schulen erklärt wurde, daß Herr Schröder nicht im Auftrag der unterzeichneten Rektoren gehandelt habe. Das Schreiben war unterzeichnet von den Volksschulrektoren B. Breidenstein, Gros und Rosenkranz, sowie von den vier Mittelschulrektoren. Stadtverordneter Schröder erwiderte darauf, daß ihn Herr Rektor Jäger im Namen seiner Kollegen brieflich zu den fraglichen Ausführungen veranlaßt habe. Stadtverordneter Wolff erklärte, daß an ihn von Herrn Rektor Jäger ein Brief desselben Inhalts gerichtet worden sei.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Den Vorschlägen des Wahlausschusses für die von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitglieder der städtischen Deputationen, Kommissionen und Ausschüsse wurde zugestimmt und 1040 M. 80 Pf. für Fertigstellung des Anschlußgeleises der städtischen Lichtwerke nachbewilligt. Dem Antrag des Finanzausschusses, für die Beteiligung an der internationalen hygienischen Ausstellung in Dresden 1911 14 000 M. zu bewilligen, wurde stattgegeben. Die der Reichsregierung Stadverordneter Dyckerhoff, mitteilte, hatte man ursprünglich damit gerechnet, daß man durch die Unterbringung der Ausstellung der Stadt in der wissenschaftlichen Abteilung mit einem weit geringeren Betrag auskommen werde, die jetzt verlangte und bewilligte Summe ist jedoch notwendig geworden, da die Ausstellungsleitung die Stadt auf die Industrieabteilung verweisen mußte. Ausgestellt werden Pläne, Zeichnungen und Modelle unserer industriellen, hygienischen und Purenrichtungen, sowie Nahrungsmittel usw. Der Ausschuss knüpfte an den Antrag auf die Bewilligung der verlangten Mittel den Wunsch — die Versammlung schloß sich ihm an —, daß die Ausstellung später dauernd in Wiesbaden an geeigneter Stelle wirkungsvoll aufgestellt werden möge.

Auch für die Internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr wurde ein Betrag, 200 M., bewilligt. Wiesbaden wird dort mit einer Sonderausstellung vertreten sein.

Eine große Debatte knüpfte sich an den Bericht des Finanzausschusses über den Magistratsantrag auf Regelung der städtischen

**Hausmüllabfuhr.**

Stadtverordneter Dr. Dreher ersetzte den Bericht. Der Finanzausschuss beantragte, den Magistratsantrag auf Verlängerung des bestehenden Vertrags auf 3 Jahre unter Ermäßigung der Ausgaben um rund 200 M. abzulehnen und den Vertrag mit dem Unternehmer Koch ein- sowie weiter bestehen zu lassen, den Magistrat aber zu ersuchen, die Regelung der Müllabfuhr neu auszuschreiben und die Neuregelung der Müllfuhr gemäß den Vorschlägen des Stadtverordneten Kallreuner und des Beigeordneten Petri in die Wege zu setzen. In der Diskussion, in der im wesentlichen die bereits bekannten und bereits öfters an derselben Stelle vorgebrachten Beschwerden über den gegenwärtigen Zustand des Müllabfuhrwesens wiederholt erhoben wurden, verbandte sich Stadtverordneter Hartmann zunächst im Interesse des burch die jetzige Art des Müllabfuhrwesens am meisten belästigten Südwertels. Er schlug die Errichtung einer provisorischen Unterfunstgalle für die Pferde und Viegeitmannschaften in der Nähe der Reichswehrverbreunungsanstalt vor, damit die Bogen wenigstens nicht fernerhin unter Mittag zwecklos durch die Straßen zu den Stallungen des Unternehmers zu raffen brauchen. — Stadtverordneter Kallreuner verwies übermäßig auf das vorbildliche Beispiel Berlins und meinte, es sei gut, wenn nicht nur Herr Bauinspektor Schenermann, sondern auch Herr Stadtrat Hees sich die Sache einmal in

Berlin ansetzen. Wenn die Müllabfuhr im Afford vergeben werde, komme man finanziell zu einem viel besseren Resultat. Stadtverordneter Schwank trat dem Stadtverordneten Harman bei, während Stadtdirektor Beder darauf hinwies, daß die Kompositionierung des Mülls heute eher möglich sei als vor Jahren. — Stadtdirektor Justizrat Dr. Albert meinte, nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Orten dürften sich die maßgebenden Herren die betreffenden Einrichtungen ansehen. — Stadtdirektor Dr. Drepper erklärte, der Finanzausschuß wolle mit seinem Antrag auf vorläufige Beibehaltung des gegenwärtigen Vertrags nur bezwecken, daß keine Vertragsänderung vorgenommen werde, bevor nicht erwiesen sei, ob sich die Einrichtung verbessern lasse oder nicht. — Stadtrat Hees suchte nachzuweisen, daß die durch die vorgeschlagenen Verbesserungen zu erzielende Verbilligung des Betriebs die großen Kosten für die Vereinfachung des Betriebs nicht aufwiegen werden. Der Ausschussantrag wurde schließlich angenommen. Die vom Magistrat beantragte Befreiung des Tarifs der städtischen Müllabfuhr auf 3 Jahre wurde ebenfalls abgelehnt und gemäß dem Ausschussantrag eine Verlängerung auf 1 Jahr vorgenommen.

Beschlossen wurde, in der Gemarkung Sonnenberg 41 Auten Grundstück für zusammen 2000 M., und ein im Distrikt „Siedersloch“ belegenes Grundstück für 50 M. die Karte zu kaufen. (Referent: Stadtdirektor Wolff.)

Über die Magistratsvorlage, betreffend den Verkauf einer südlichen Feldwegfläche an der Kesselstraße, referiert Stadtdirektor Häffner namens des Finanzausschusses. Es handelt sich dabei um eine Fläche zur Anordnung des Bauplatzes für das

Krüppelheim.

Der Ausschuss erkennt die hochherzige Stiftung von Frau König für diesen Zweck dankbar an, hält aber den Platz selbst, da er nur für 80 Kranke ausreicht, für unpassend; er meint, es sei daher besser, wenn der Anstalt die notwendige Ausdehnungsmöglichkeit gegeben werden soll, ein größeres Gelände zu suchen, das jedoch der großen Kosten wegen nur auswärts gefunden werden könne. Zudem werde der herrschende Einbruch, den die Pfleglinge machen, der fraglichen Gegend erheblich schaden und den Fremdenverkehr überhaupt beeinträchtigen. Heute schon würden Klagen laut über die vielen Kranken. Die Nachbargemeinde Sonnenberg wäre auch eingeschlossen, den Bau an dieser Stelle mit allen gesetzlichen Mitteln zu verhindern. Die meisten Höhen seien schon mit Friedhöfen und Krankenhäusern besetzt, und man solle auch die letzte sonntige Höhe mit dieser Anstalt bebaut werden. Der Finanzausschuß empfiehlt daher einstimmig, dem Verkauf nicht zuzustimmen und die Magistrat zu ersuchen, alles, was in seinen Kräften liege, anzubieten, daß das Krüppelheim in der Nähe der Stadt nicht errichtet werde.

Stadtdirektor Kalkbrenner unterstützt den Antrag, den Bau in dieser bevorzugten schönen Lage zu verhindern. Er würde eine außerordentliche Schädigung dieses Stadtteils wie der Stadt überhaupt im Gefolge haben. Es liege auch gar nicht im Interesse der Anstalt, diesen beschränkten Platz zu wählen. Außerhalb werde der schönste Ertrag gefunden werden. Er hoffe, daß die Vermählungen, das Anglied abzuwenden, erfolgreich sein werden. — Stadtdirektor Glücklich spricht sich in gleichem Sinn aus. Das Protokoll an der Magistratestraße bestätige die Verhältnisse durchaus. Die Grundstücke daselbst seien erheblich im Preis gestiegen. Niemand wolle mehr in der Nachbarschaft des Krüppelheims wohnen. — Beigeordneter Trauers blüht, dem Magistrat nur die Mittel anzugeben, um den Bau zu verhindern. — Stadtdirektor Gerhardt meint, hier solle wieder etwas geschehen, was die soziale Rücksichtigkeit Wiesbadens ganz scharf charakterisiere. Etwas Ueberflüssiges als die Ausführungen in den Eingaben der Bezirksvereine habe er noch nicht gehört. Wenn die Krüppel 20 bis 30 M. pro Tag bezahlten, würden sie von jedem Hotelier aufgenommen. Die Krüppel sehe man doch auch jetzt schon auf den Straßen, aber die hätten Geld. Man könne hier doch nicht lauter Kurhäuser und Reimbahnen bauen. Er verweise sich entschieden dagegen, daß der Magistrat gegen das Krüppelheim vorgehe. — Stadtdirektor Schupp stellt als Vorstandsmittglied des „Nord-Ostvereins“ mit, daß sich auf dessen Anregung ein Konfession gebildet habe, das den Bauplatz des Krüppelheims kaufen wolle. Es habe schon Tausende zusammen und hoffe, daß es ihm gelingen werde, seine Absicht zu verwirklichen. Dem „Nord-Ostverein“ seien übrigens nicht nur aus seinem Bezirk, sondern aus der ganzen Stadt Proteste zugegangen. — Stadtdirektor Schwank führt aus, der Verkauf des wertvollen Geländes werde die Möglichkeit bieten, auch für die armen Krüppel zu sorgen. (Zustimmung.) — Stadtdirektor Häffner bemerkt dazu, daß der Finanzausschuß ebenfalls den Standpunkt vertreten habe, daß die Anstalt an dieser Stelle und in dieser Ausdehnung nur den wohlhabenden Kranken dienen werde. — Stadtdirektor Gerhardt folgert aus einer Prüfung der Unterschriften der Eingaben der Bezirksvereine, daß sie nicht ganz einwandfrei zueinander gekommen seien. — Stadtdirektor Kalkbrenner erwidert auf die früheren Ausführungen des Vorredners, Kurhaus und Reimbahn hätten die Bürgerschaft keineswegs zum eigenen Vergnügen errichtet, sondern um die vitalsten Interessen der Stadt zu fördern. (Zustimmung.) Damit sei dem Handwerkerstand, der Industrie und der Kaufmannschaft Beschäftigung und Verdienst gegeben worden. Wenn die Versammlung nun darauf dränge, die Anstalt in einer schönen waldigen Gegend zu errichten, entspreche sie den Interessen der Stadt und der Armen und Bedürftigen zugleich. Mit einer Verantwortung oder in der Stadt entspreche Herr Gerhardt den Interessen der Handwerker nicht. — Stadtdirektor Dr. Friedländer betont, daß niemand gegen das Krüppelheim als solches etwas einwenden wolle, denn es sei ein wichtiges und nützliches Unternehmen. Es sei hundertmal besser für die Kranken, wenn der Platz außerhalb Wiesbadens gewählt werde, als innerhalb. Der Protest gegen die Platzwahl habe mit der Krüppelfrage nichts zu tun. — Beigeordneter Trauers bemerkt noch, der Verein habe kein Geld, er würde auf einen Verkauf des Geländes jedenfalls mit Vergnügen eingehen. — Stadtdirektor Dr. Kestli weist darauf hin, daß in dem Platz ein großes

Kapital stehe, das mitbringend gemacht werden müsse. Der Verein könne für dessen Erlös anderwärts einen größeren Platz kaufen und behalte noch einen Betriebsfonds übrig. Der Verein würde hier wirtschaftlich nicht gut arbeiten, und wenn das Kollegium darauf hinwirkte, daß er davor bewahrt werde, könne ihm daraus kein Bonus gemacht werden. Es glaube vielmehr, damit der Sache am besten zu dienen. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell erklärt, der Magistrat habe von Anfang an auf dem Standpunkt gestanden, nicht dem Krüppelheim Schwierigkeiten zu machen, sondern zu verhindern, daß es an den unrichtigen Platz komme. Er glaube, daß weder seitens des Magistrats noch der Stadtdirektoren-Versammlung der Wunsch vorliege, den Bau des Krüppelheims zu verhindern, doch läge es weder im Interesse des Vereins noch der Einwohner des ganzen Bezirks, wenn es an diese Stelle komme. — Stadtdirektor Hilander bezeugt es als das vorteilhafteste, das Grundstück zu parzellieren und zu verkaufen. Ob das Konfession in dieser Beziehung zum Ziel führe, erscheine zweifelhaft. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell vertritt noch die Erörterung der Mittel zur Verhinderung des Baues. Der Magistrat habe nicht ohne weiteres die gesetzlichen Mittel. — Stadtdirektor Dr. Höner erwidert, wenn der Magistrat selbst nicht den Bau gewünscht, dann hätte er sagen sollen, wir verkaufen den Feldweg nicht. So müsse man ihm dankbar sein, daß er die Vorlage gemacht, denn sie habe auch dem Kollegium Gelegenheit gegeben, die Sache zu erörtern und klar zu stellen. Es fehle nicht an Mitteln; auch in den haupthauslichen Vorschriften seien sie enthalten. — Stadtdirektor Wädinger meint, die edle Spenderin habe das überhaupt nicht gewollt. Der Verein und dessen Zeitung wären wohl auch nicht so eigenmächtig, entgegen dem großen Widerspruch, an dem Platz festzuhalten, vielmehr seien es die Ärzte, die sich den weiteren Weg sparen wollten. Die Herren sollten aber nicht so hartnäckig sein und gegen den Willen der ganzen Bürgerschaft auf dem Platz bestehen. Wenn Frau König davon höre, werde sie sicher sagen, man solle den Platz verkaufen. Neben empfiehlt, alles anzubieten, die Anstalt an einen Ort zu bringen, der gesundheitlich geeigneter sei. — Stadtdirektor Dr. Friedländer erwidert, daß bei einer Verlegung der Anstalt der ärztliche Dienst leide. Die Ärzte würden ja eine gewisse Unbequemlichkeit haben, aber das sei doch bei weitem nicht im Vergleich zu dem großen Schaden, der der Stadt drohe, wenn die Anstalt auf dem jetzigen Platz komme.

Darauf wird der Ausschussantrag mit offen gegen 2 Stimmen angenommen.

Der Vertrag mit dem Besitzer der „Dielenmühle“ wegen Austausch von Gelände zum Zweck der Durchführung eines Promenadenwegs wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtdirektor Wolff) genehmigt.

Der Entwurf des Etats für 1911 gelangt in den nächsten Tagen zur Verteilung. Zur allgemeinen Besprechung soll eine besondere Sitzung anberaumt werden. Wegen der vom Stadtdirektor Baumbach erwählten

Kurzge

wird, wie Oberbürgermeister Dr. v. Jbell mittelst der Versammlung eine besondere Vorlage zugehen, deren Vorarbeiten sich wegen des Herbeischaffens ausführlicher statistischer Materials verzögert haben.

Die übrigen Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr.

In der anschließenden geheimen Sitzung gelangte der Vertrag mit dem Kurhausrestaurant Ruche wegen Verlängerung der Pacht der Kurhausrestauration zur Vorlage. Die Verhandlungen mit Herrn Ruche haben — wider Erwarten rasch — ihre Erledigung gefunden, indem dieser sich mit der Erhöhung der Pachtsumme von 55 000 M. auf 90 000 M. einverstanden erklärte. Dagegen fällt die besondere Pacht für die oberen Räumlichkeiten mit 3000 M. fort, auch übernimmt die Stadt einige Nebenausgaben für Unterhaltung des Inventars und der Teppiche, so daß die reine Pachtsumme rund 84 000 M. betragen wird. Aus der Erwägung, daß man wünscht, in Herrn Ruche einen tüchtigen Pächter zu haben, stimmte das Kollegium dem Vertrag mit fünfjähriger Dauer einstimmig zu.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar.

Aus dem Stadtparlament.

Drei Volksschulrektoren, die Herren B. Breidenstein, Groß und Rosenkranz, sowie die vier Mittelschulrektoren verwarnten sich in einem an den Vorstehenden der Stadtdirektoren-Versammlung gerichteten Schreiben gegen die Auffassung, als ob sie Herrn Stadtdirektor Schröder zu der bekannten Intervention wegen der durch die Neuregelung der Mietschuldabgabe geringer gewordenen Differenz zwischen dem Wohnungsgeldzuschuß der Rektoren und Lehrer veranlaßt hätten. Die Herr Schröder mittelst, hat ihn ein Rektor, der sich nicht unter den Unterzeichnern der Eingabe befindet, namens seiner Kollegen ersucht, die Sache im Stadtparlament zur Sprache zu bringen. Herr Schröder hat also offenbar im guten Glauben gehandelt, wenn er annahm, daß er mit seinen Ausführungen den Willen sämtlicher Volks- und Mittelschulrektoren bekunde. Die Bewilligung von 14 000 M. für die Beschaffung der internationalen hygienischen Ausstellung in Dresden geschah glatt, ebenso die Bewilligung eines siebenmal geringeren Betrags für die Beteiligung an der internationalen Ausstellung für Reise und Verkehr in Berlin. Weniger glatt vollzog sich die Beschlußfassung über die Handhabung der städtischen Hausmüllabfuhr in der nächsten Zeit. Hier traten wieder einmal eine Anzahl Stadtdirektoren in entschiedenem Widerspruch gegen die Auffassung des Magi-

strats, oder richtiger gesagt, des Magistratsbezernten, Herrn Stadtrat Hees, der die jetzige Art der Müllabfuhr für die hiesigen Verhältnisse entsprechend und wenig von den Verbesserungsvorschlägen des Herrn Stadtdirektor hält, denen sich übrigens auch Herr Beigeordneter Peirt angeschlossen zu haben scheint. Scheint, dem Herr Petri ergriff gestern nicht das Wort, obwohl man offenbar auch auf eine Erklärung von ihm wartete. Nach langem Hin und Her wurde auf Antrag des Finanzausschusses der Magistratsantrag auf dreijährige Verlängerung des in einem unbedeutenden Punkt abgeänderten Vertrags mit dem Unternehmern noch abgelehnt und beschlossen, den Vertrag ohne Veränderung vorläufig weiter bestehen zu lassen und erst einmal die Frage der Verbesserungsmöglichkeit des jetzigen Systems der Müllabfuhr zu prüfen. Eine lebhaft debattiert entspann sich auch bei der Beratung über den Verkauf einer Feldwegfläche an der Kesselstraße, und zwar deshalb, weil es sich hier um die beabsichtigte Anordnung des für die Errichtung eines Krüppelheims bestimmten Bauplatzes handelt. Bekanntlich hat sich in der Bewässerung eine tiefergehende Erregung über die Errichtung eines Krüppelheims innerhalb des Reichslands oder in nächster Nähe der Stadt geltend gemacht. Diese Erregung kam auch im Stadtparlament zu lebhaftem Ausdruck. Der Ausschuss selbst empfahl einstimmig, die Feldwegfläche nicht an den „Verein für Krüppelfürsorge“ zu verkaufen und den Magistrat zu ersuchen, mit allen Mitteln gegen die Errichtung des Krüppelheims auf dem fraglichen Platz Stellung zu nehmen. Der Magistrat selbst scheint, obwohl er den Verkauf der Wegfläche an den Verein empfohlen hat, wenig Freude an den Absichten des Vereins zu haben. Aber: Was soll der Magistrat tun, um den Verein an der Errichtung des Heims an der Kesselstraße zu verhindern? fragte Herr Beigeordneter Trauers. Die einzige Möglichkeit, die Erbauung des Krüppelheims an der Kesselstraße zu verhindern, besteht in der Tat darin, daß sich ein Konfession bildet, das dem Verein den ihm von Frau König geschenkten Bauplatz abkauft. Wenn Herr Gerhardt meinte, die Stellungnahme des weitläufig größten Teils der Bürgerschaft und der gesamten Stadtdirektoren (mit Ausnahme der beiden Sozialdemokraten) gegen das Projekt des „Vereins für Krüppelfürsorge“ sei ein Beweis für unsoziale Empfinden, so wird man ihm nicht zustimmen können. Man kann das Krüppelheim durchaus liebevoll betrachten und doch der Ansicht sein, daß eine derartige Anstalt besser an entlegenerer Stelle aufgehoben ist.

Kaisers Geburtstag.

Im ganzen Reich feiert man heute den Geburtstag des Kaisers, und auch in Wiesbaden, das ja alljährlich auf kurze Zeit in seinen Mauern dem Kaiser Aufenthalt gibt, sind nicht nur die öffentlichen Gebäude mit Fahnen geschmückt, auch viele private haben zur Feier des Tages festgelagt. Die Schaufenster zahlreicher Geschäfte, namentlich in den Hauptstraßen, sind mit Kaiserbildnissen und Girlanden geziert. In den Schulen wurden heute vormittag lange Feiern abgehalten, in welchen durch eine Festrede auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Amont so die Bevölkerung lebhaften Anteil an dem Geburtstag des Landesherren, so bedeutet der Tag im Leben des Soldaten den höchsten Feiertag des Jahres und die militärischen Veranstaltungen überwiegen die privaten Festlichkeiten noch um ein beträchtliches. Der Zapfenstreich, der gestern abend um 9 Uhr von der alten Infanteriekaserne zur Wahrung des Garnisonältesten sich abspielte, war von einem großen Publikum begleitet, das schon lange vor Beginn an der Schwabacher Straße Aufstellung genommen hatte. Die Vorderfront der geschmückten Kaserne war illuminiert. Von der Plattform der Marktkirche ertönte heute morgen um 6 1/2 Uhr als Einleitung des Tages ein Chorale. Bald darauf ertönte die Märsche der Regimentsmusik und der Spielleute der 88er, die den westlichen Stadtteil durchzogen, die noch im Schlaf liegenden Bewohner. Um 9 1/2 Uhr fand gemeinschaftlicher Gottesdienst der Militär- und Zivilbehörde in der Marktkirche statt. Die Parade, welche heute mittag 12 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz stattfand, bot das übliche glänzende militärische Schauspiel, dem ein überaus zahlreiches Publikum bewohnte. Neben den Uniformen der hiesigen Truppenteile boten die Reserve-Offiziere der verschiedenen Kavallerie-Regimenter mit ihren bunten Uniformen ein farbenprächtiges Bild. Die Truppenteile standen in Kompagniefronten längs der Wilhelmstraße, der rechte Flügel an der Lammstraße. Um 12 Uhr erschien Oberst v. Conta, der unter den Märschen des Präsentiermarsches die Front abschnitt und hierauf mit einer feierlichen Ansprache die Soldaten aufforderte, das Gelübdis der Treue zu Kaiser und Reich am heutigen Tage zu erneuern. Dem Kaiserhuld, mit dem die Rede schloß, folgte die Nationalhymne. Unterdessen ertönten die 101 Schüsse der Artillerie aus der Richtung von Bierstadt herüber. Der Paradeanschluß, den Oberstleutnant v. Altrock kommandierte, erfolgte in Zügen, zuerst das Regiment Nr. 80, dann die Artillerie. Oberst v. Conta nahm die Parade ab. Bei der sich anschließenden Parade wurden verschiedene Beförderungen und Verlegungen bekannt gegeben. Oberstleutnant v. Altrock wurde mit der Führung des Regiments 109 in Karlsruhe betraut. Oberstleutnant v. Stöckhausen ist zum Stabe des Regiments übergetreten. Major Trauersfeld wurde zum Bataillonskommandeur ernannt. Hauptmann v. Lepel ist unter Verleihung der Krone zum Noten Adlerorden zum Infanterie-Regiment 82 in Weimar versetzt. Hauptmann Reiner, bisher Adjutant bei der 4. Infanterie-Brigade, wurde zum Kompagnieführer im hiesigen Regiment ernannt.

Das Kaiseressen im Kurhaus fand diesmal nicht, wie früher, in der großen Wandelhalle, sondern im großen Saal statt. Bieleicht wirkt das Gesamtbild dadurch weniger intim als in dem anderen Raum, aber es war noch farbenprächtiger, dies Gemisch von Fräulein und Uniformen und Orden in dem herrlichen Raum, an den festlich geschmückten Tischen, bei den rauschenden Klängen der Tafelmusik. Die Platzarrangements waren wiederum mit Geschmack getroffen, das Essen, die Getränke entsprachen dem Ruf des Kurhausrestaurants und die Stimmung war das

eine sehr gehobene. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbe II hielt diesmal die Kaiserrede. Sie lautete:

Meine Herren! Die erhabene Person Sr. Maj. unseres Kaisers, des deutschen Kaisers, dessen Geburtsfest heute in diesem Saale feierlich begangen wird...

Die Rede fand begeisterte Aufnahme. Das Fest ist eben noch im besten Zug, und es will uns scheinen, als wenn nach Beendigung der Tafel das Fortsetzung folgt...

Ungefähr 400 Personen nahmen an dem Essen teil. Die Speisefolge lautete:

- Geflügelstuppe nach Hohenzollernart. Gepökelte Rindfleisch mit Meerrettich und Beilage. Delikatess-Hummusart mit Kräuterbeigeb.

Die Bureau- und Kassenbeamten der hiesigen Königl. Regierung veranlassen heute nachmittags in der „Dartburg“ ein Festessen mit über 50 Gedecken.

Am 5 Uhr nachmittags findet im Garnisonkassino Festessen der Offiziere und höheren Beamten der Garnison statt.

Das Februarprogramm der Kurverwaltung.

Das Februarprogramm der Kurverwaltung gelangt von heute Freitag ab an den Tagesplan im Kurhaus, so wie an der Kurtafel in der Wilhelmstraße an Interessenten zur Veranschaulichung.

Der König von Sachsen wird, wie nunmehr feststeht, nicht zum Kurgebäude hierherkommen, sondern nur hier durchfahren. Er geht am 30. Januar, vormittags 7 Uhr 15 Min., vom Dresdener Hauptbahnhof abzufahren...

Stadtenbesuch. Heute trafen 55 Studenten der Technischen Hochschule Darmstadt auf einer vom Exkursionsamt der freien Studentenschaft Darmstadt veranstalteten Exkursion hier ein...

Lutherfestspiel. Bekanntlich war der Saal der „Turngesellschaft“ in den letzten Aufführungen ausverkauft. Um angestrichene Gemüter zu beruhigen, sei darauf hingewiesen, daß irgend eine Gefahr aus diesem Andrang nicht hervorgeht...

geben. Die polizeilich zulässige Höchstzahl für den Besuch des Saals ohne Emporen beträgt 1024 Personen, während für das Lutherfestspiel im unteren Raum nur für 600 Personen Sitzplätze eingerichtet sind.

Todesfall. Diese Nacht starb nach langem Krankenlager der frühere Kaufmann und Tuchhändler Heinrich Zugenbühl im Alter von 63 Jahren.

Verein der „Rheinländer“. Am bemerkwürdigen 18. Januar ist im „Friedrichshof“ von einer größeren Anzahl Rheinländer ein „Rheinländerverein“ gegründet worden, dessen feste Gliederung gestern durch Festlegung der Satzung und Wahl des Vorstandes erfolgte.

Das Bismarck-Nationaldenkmal. Das Preisgericht für das Bismarck-Nationaldenkmal unter dem Vorsitz von Professor Schmidt (Aachen) ist nach viertägiger Arbeit zu folgendem Ergebnis gekommen: Der erste Preis wurde dem Bildhauer Professor Hermann Hahn in München zugesprochen.

Erziehung der Kinder zur Bettelerei. Ein trostloses Bild bot sich in den gestrigen Nachmittagsstunden den Passanten in der Wilhelmstraße. In der Ecke einer nach der Jungensstadt abgewinkelten Straße stand, an ein Haus gelehnt, ein kleiner, nobilitätig gekleideter Junge...

Zu dem Dedenbrand im Hause Rheinstraße 92, erste Etage, wird uns mitgeteilt, daß von einer Überheizung keine Rede sein könne, da fast nie gelocht wird und auch an dem fraglichen Tage das Essen von auswärts gebracht wurde.

Kurgäste. Es sind hier eingetroffen: General v. Oldenneck aus Brüssel im „Hotel Rose“, Rittergutsbesitzer Graf Schwerin-Zingow aus Zingow im „Hotel Nassau und Greife“.

Meine Notizen. Die silberne Hochzeit feiern am 31. Januar die Eheleute Adam Lehmann und Frau, geb. Arnberger, Sedanstraße 6.

Theater, Kunst, Vorträge. Gumberbinds „Königslieder“. Die neue Oper von Engelbert Gumberbind, dem bekannten Komponisten von „Hänsel und Gretel“, wird im Hoftheater am Donnerstag, den 2. Febr., zum erstenmal zur Aufführung gelangen.

Wintersport. Die Weltmeisterschafts-Eislaufen in Wien ergaben: Damenlauf: 1. Frä. Kronberger-Budapest, 2. Frä. Beray-Budapest, 3. Frä. Giers-Berlin; Herrenlauf: 1. Frä. Giers-Jakobson-Gelsingford, die allein über die Bahn gingen; Herrenlauf: 1. Kowler-Wien, 2. Noth-Stochholm, 3. Jakobson.

maad: Fräulein Engel, Königsplatz; Herr Benzel, Spielmann; Herr Geisse-Winkel, Herr: Frau Sander-Namitz, Holzhauser; Herr Erwin, Besenbinder; Herr Dente, Ratskeller; Herr Braun, Wirt; Herr Rehfuss, Wirt; Fräulein Heß, Hof; Stallmagd: Fräulein Schwarz. Die Vorstellung findet im Abonnement C und bei erhöhten Preisen statt.

Konzert der Schwedern Wiesenthal im Residenz-Theater. Morgen Samstag und am Montag werden die gezeigten Konzerte der Schwedern Wiesenthal ein Konzertspiel geben, das die entscheidenden Konzerte enthält, durch die die Künstlerinnen in der ganzen Welt Ruhm erregen.

Kurhaus. Für Dienstag nächster Woche steht ein Kammermusikabend des Kurorchesters-Quartett, bestehend aus den Herren: Kammermeister Hermann Jetter (1. Violine), Adam Brühl (2. Violine), Konzertmeister Wilhelm Sabony (Viola) und Max Schildbach (Violoncello).

Münchener Stadttheater. (Sipilian.) Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Carmen“. Abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Glaube und Heimat“. Montag, den 30.:

„Die schöne Wifette“. Dienstag, den 31.: „Der fliegende Holländer“. Mittwoch, den 1. Februar: „Im weißen Rössl“.

Nassauische Nachrichten.

Launus-Querbahnprojekt.

ch. Niederrhein, 25. Januar. Gestern lagte hier die Verkehrscommission für das obere Weiltal resp. für den Hochlaunus. Die zahlreichen industriellen Werke der Hochlaunus, die zahlreichen Fremdenverkehre in diesen Orten und im oberen Weiltal lassen es für dringend erscheinen, daß auch einmal den Wünschen dieser Orte Rechnung getragen wird.

Zus der Umgebung.

5. Mainz, 27. Januar. Zum erstenmal ist es neuer vorgekommen, daß von dem Gouverneur zu der Hofgesellschaft zu Kaisers Geburtstag neben den Spitzen der Behörden und höheren Offizieren auch die beiden Carnevalspräsidenten (Dr. Stern und Hopp) eingeladen wurden.

Sport.

Wintersport. Die Weltmeisterschafts-Eislaufen in Wien ergaben: Damenlauf: 1. Frä. Kronberger-Budapest, 2. Frä. Beray-Budapest, 3. Frä. Giers-Berlin; Herrenlauf: 1. Frä. Giers-Jakobson-Gelsingford, die allein über die Bahn gingen; Herrenlauf: 1. Kowler-Wien, 2. Noth-Stochholm, 3. Jakobson.

Wintersport. Die Weltmeisterschafts-Eislaufen in Wien ergaben: Damenlauf: 1. Frä. Kronberger-Budapest, 2. Frä. Beray-Budapest, 3. Frä. Giers-Berlin; Herrenlauf: 1. Frä. Giers-Jakobson-Gelsingford, die allein über die Bahn gingen; Herrenlauf: 1. Kowler-Wien, 2. Noth-Stochholm, 3. Jakobson.

Kleine Chronik.

Ein Sprengungslad. Im Steinbruch der Hobburger Quarzwerte in Falkenhain ereignete sich ein schwerer Unfall. Infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengungslades lösten sich große Gesteinsmassen ab, die mehrere Arbeiter unter sich begruben.

Ein Gattenmord? Die 32 Jahre alte Ehefrau des in der Gräntaler Straße 8 wohnhaften Schlossers Max Hodorff wurde unter dem Verdacht, ihren Mann durch Leuchtgas vergiftet zu haben, verhaftet.

Ein Mittermord? Aus Joppot wird gemeldet: Der Kaufmann Gustav Gasse und Fräulein Stefanie von Laßewski wurden unter dem dringenden Verdacht verhaftet, an dem am 10. Januar verstorbenen Mitter der Laßewski

einen Rord versucht zu haben. Mit dem Leichnam, der bereits befristet war, wurde von Ärzten festgestellt, daß der Tod gewaltsam herbeigeführt wurde. Frau Laßewski wurde damals auf der Treppe liegend tot aufgefunden und die am Kopfe vorhandenen Wunden wurden als von einem Fall herrührend bezeichnet.

Ein verhängnisvoller Freundschaft. In Hannover (Oberhessen) wurde kurz nach der Trauung eine Braut bei der Umfahrt von einem Bauern erschossen, der aus einem scharf geladenen Revolver Freundschaft abgab.

### Gerichtliches.

#### Aus auswärtigen Gerichtssälen.

# Berlin, 26. Januar. Das Schwurgericht des Landgerichts Berlin II, verurteilte heute den Gärtner Paul Lippe wegen vorsätzlicher Tötung der Ehefrau, begangen bei Ausübung eines schweren Diebstahls, um sich der Ergreifung auf freier Tat zu entziehen und außerdem wegen schweren Diebstahls zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus und zu einem Jahr Zuchthaus und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.



## Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

### Banken und Börse.

A. C. Kapitalinvestitionen in der Landwirtschaft. Die Entwicklung der Neuinvestitionen in der Landwirtschaft durch Begründung neuer Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. hat im Jahre 1910 ein erhebliches Anwachsen der investierten Gesellschaften gebracht, während die von ihnen beanspruchten Kapitalsummen einen Rückgang gegen das Vorjahr erfahren haben. In den nachstehenden Jahren stellte sich die in der Landwirtschaft durch Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. neuinvestierte Summe wie folgt: 1907: 76 Gesellschaften mit 20,18 Mill. M., 1908: 46 Gesellschaften mit 4,62 Mill. M., 1909: 57 Gesellschaften mit 16,23 Mill. M., 1910: 76 Gesellschaften mit 5,95 Mill. M. Die stärksten Neuinvestitionen in der Landwirtschaft waren mit im Jahre 1907 zu verzeichnen, sowohl der Anzahl der Gesellschaften als auch der Kapitalsumme nach. Im nächsten Jahre folgte dann bei der damaligen geringen Unternehmungslust eine ungewöhnlich scharfe Einschränkung der Neuinvestitionen. Von den Neuinvestitionen im verfloßenen Jahre erforderten die Neugründungen von 4 Aktiengesellschaften und 57 Gesellschaften m. b. H. einen Kapitalaufwand von 1,49 bzw. 4,03 Mill. M., während auf die Kapitalserhöhungen bei 14 Gesellschaften m. b. H. 437 000 M. entfielen. Das Jahr 1909 brachte nur die Gründung von 2 Aktiengesellschaften und 49 Gesellschaften m. b. H., die einen Kapitalbedarf von 470 000 Mark bzw. 7,43 Mill. M. beanspruchten, während allerdings 7,20 Mill. M. bzw. 132 000 M. für Kapitalserhöhungen von zwei Aktiengesellschaften und 4 Gesellschaften m. b. H. aufgenommen wurden. Unter den im Jahre 1910 ins Leben gerufenen Gesellschaften in der Landwirtschaft sind insbesondere die Molkereien ziemlich stark vertreten, von denen in der Form von Gesellschaften m. b. H. ungefähr 12 gegründet resp. in eine G. m. b. H. umgewandelt wurden. Ferner erfolgten Neugründungen von Brennerien, Mälereien und einigen Torfwerken. An Schweinezucht und -Mastanstalten wurden 6 neue Firmen in das Handelsregister eingetragen.

#### Anleihen.

\* Die neue 4proz. badische Staatsanleihe wurde gestern zum erstenmal an der Berliner Börse, und zwar mit 101,80 Proz., notiert.

#### Industrie und Handel.

\* Stahlwerksverband. In der Generalversammlung des Stahlwerksverbandes wurde der Verkauf für das zweite Quartal in Halbzeug zu den bisherigen Preisen freigegeben. Über die Marktlage wurde mitgeteilt, daß in Halbzeug die für das laufende Quartal benötigten Mengen im großen und ganzen abgeschlossen sind und die Spezifikationen in befriedigender Menge einlaufen. Das Auslandsgeschäft zeigt seit Jahresbeginn etwas mehr Belebung, besonders in Großbritannien. Im Inlandsgeschäft von schwerem Oberbaumaterial sind seit dem letzten Bericht keine Änderungen eingetreten. Der Auslandsmarkt in Vignolschienen lag nach wie vor gut und brachte weitere größere Abschlüsse herein. Das Rillenschienengeschäft verlief entsprechend der Jahreszeit ruhiger, doch ist auf Grund der bis jetzt vorliegenden Anfragen mit einem größeren Auftragsumfang gegen das Frühjahr hin zu rechnen. Die Verkaufstätigkeit nach dem Ausland führte in letzter Zeit zu nennenswerten Geschäften, die allerdings von dem ausländischen Wettbewerb zum großen Teil umstritten wurden. In Grubenschienen haben sich nunmehr auch die ober-schlesischen Gruben für ihren Jahresbedarf eingedeckt. Das Exportgeschäft, das gegenwärtig stiller liegt, wird von der fremden Konkurrenz in der Preisbildung nachteilig beeinflusst. In Formeisen geht die Verkaufstätigkeit entsprechend der Jahreszeit langsamer vor sich, und die Kundschaft beobachtet Zurückhaltung, obwohl das Baugeschäft für dieses Jahr im allgemeinen als aussichtsvoll bezeichnet wird. Der Auslandsabsatz in Formeisen in den ersten 9 Monaten des Geschäftsjahres (1. April bis Ende Dezember) war um 64 000 Tonnen höher, als in derselben Zeit des Vorjahres. Die nächste Mitglieder-versammlung ist auf den 23. Februar anberaumt.

\* Linoleumpreiserhöhung. Der im Dezember von den 7 deutschen Linoleum-Aktiengesellschaften gebildete Verband der deutschen Linoleumfabriken hat eine Preiserhöhung von durchschnittlich 4 bis 5 Proz. beschlossen. Außerdem wurde ein festerer Zusammenschluß des Verbandes, sowie eine Vereinfachung der Konditionen, insbesondere der Rabattrechnung, vorgenommen. Die Preiserhöhung wird damit begründet, daß die Preise der Rohmaterialien, insbesondere des Leinöls, in der letzten Zeit weiter gestiegen seien und vermuthlich ein Nachlassen der Preise für den Herbst bis zur indischen Ernte nicht zu erwarten sei. Die Umsätze der Linoleumfabriken für das abgelaufene Geschäftsjahr dürften eine Steigerung aufweisen. Augenblicklich sei zwar eine kleine Abschwächung im Geschäft eingetreten, indes seien die Aussichten für das laufende Jahr befriedigend.

\* Die Vereinigte Schwarzfarben und Chemische Werke, A.-G. in Niederwalluf, schlägt eine Kapitalerhöhung um 400 000 M. auf 1,50 Mill. M. vor.

\* Handelschrauben-Vereinigung, Berlin. In der gestrigen Sitzung wurden die Vorschläge wegen Ausbaues der Vereinigung einer Kommission zur Weiterberatung übergeben und das bestehende Provisorium bis Ende März verlängert. Alsdann (hört man, trotz der Existenz eines bedeutenden Außenseiters 21. 1. e

(Bauer u. Schaurig-Neuß) zu einem festeren und dauernden Zusammenschluß zu kommen. Unter Hinweis auf den derzeit guten Geschäftsgang wurde ferner beschlossen, die Schraubenpreise um 2 Proz. brutto, das ist um 6 Proz. netto, zu erhöhen. Die Aktiengesellschaft für Bienen- und Mollerei in Berlin wird, der „Voss. Zig.“ zufolge, für das am 31. Januar ablaufende Geschäftsjahr wahrscheinlich dieselbe Dividende wie in den Vorjahren (10 Proz.) ausschütten. Das Unternehmen verfügt über einen großen Auftragsbestand.

#### Verkehrswesen.

\* Aktiengesellschaft Bad Salzschlief zu Salzschlief. Der Aufsichtsrat beschloß, für das zweite Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 7 Proz. bei ca. 98 000 M. (i. V. 53 933 M.) Gewinnvortrag in Vorschlag zu bringen.

#### Verschiedenes.

\* Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch überschritten eine Milliarde und erreichten einen Stand, der mehr als 22 Proz. der gesamten eintragungsfähigen Reichsschuld ausmacht. Wenn auch das Fortschreiten an und für sich zu begrüßen ist, so wird doch von dem Schuldbuch noch nicht in dem Maße Gebrauch gemacht, wie seine Einrichtungen es verdienen müßten. Der „Reichsanzeiger“ weist deshalb nochmals auf die Vorteile des Reichsschuldbuches hin, namentlich auf die unbedingte Sicherheit bei Verlust infolge Diebstahls, Feuers usw., ferner auf die kostenfreie Eintragung und die gebührenfreie Verwaltung sowie die portofreie Übersendung der Zinsen.

A. C. Pleureusen im Lichte der Statistik. Ganz gewaltig hat die Mode der Pleureusen die Umsätze in Straußfedern in die Höhe getrieben. Während der Umsatz im Außenhandel mit Straußfedern von Januar bis November 1907 erst einen Umfang von 65 050 kg hatte, betrug er im gleichen Zeitraum dieses Jahres 110 340 kg. 1909 stellte er sich auf 87 460, 1908 auf 78 320 kg. Der Wert der mit dem Auslande umgesetzten Straußfedern belief sich von Januar bis November 1907 auf 624 000 M., 1908 auf 800 000 M., 1909 auf 1,06 Mill. M. und 1910 auf 1,29 Mill. M. Er hat sich demnach seit 1907 mehr als verdoppelt. Besonders kräftig ist der Wert der Einfuhr in die Höhe gegangen, denn es betrug in den Monaten Januar bis November dieses und der Vorjahre die Einfuhr von Straußfedern: 1907 36 100 kg im Wert von 346 000 M., 1908 54 020 kg im Wert von 267 000 M., 1909 59 310 kg im Wert von 712 000 M., 1910 68 540 kg im Wert von 822 000 M. Längst nicht so kräftig ist der Wert der ausgeführten Straußfedern in die Höhe gegangen. Die Ausfuhr betrug in den ersten elf Monaten 1907 28 950 kg im Werte von 278 000 M., ging 1908 auf 24 300 kg im Werte von 233 000 M. zurück, um im Vorjahr auf 28 150 kg im Werte von 343 000 M. und im Berichtsjahr auf 418 000 kg im Werte von 468 000 M. hinaufzugehen. Die Einfuhr von Straußfedern aus Frankreich ist von 3960 kg im Jahre 1907 auf 9200 kg im Jahre 1910, die Einfuhr aus Österreich-Ungarn ist von 28 850 auf 49 460 kg gestiegen. Ausgeführt wurden in der nämlichen Zeit nach Dänemark 12 930 gegen 4310 kg, nach den Niederlanden aber nur 5900 gegen 6880 kg.

### Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 27. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Dir. %	Vorletzte	letzte
	Notierung.	Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	172
6	Commerz- u. Discontobank	118.70
6 1/2	Darmstädter Bank	131.90
12 1/2	Deutsche Bank	265.25
8	Deutsch-Asiatische Bank	146.75
8	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	112.50
9 1/2	L-comto-Commandit	195.25
8 1/2	Dresdener Bank	184.25
6 1/2	Nationalbank für Deutschland	133
10	Oesterreichische Kreditanstalt	143
5 3/4	Reichsbank	144.10
7 1/2	Schaafhausener Bankverein	114
7 1/2	Wiener Bankverein	147.50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	193.30
8 1/2	Berliner Grosse Strassenbahn	121
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	143.80
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	107.80
6 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	21.10
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	21.20
6 1/2	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	155.50
6 1/2	Gotthard	107.80
6 1/2	Oriental. Eisenb.-Betrieb	125.50
6 1/2	Baltimore u. Ohio	145.60
6	Pennsylvania	142.60
4 1/2	Lux. Prinz Henri	88.60
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	87.10
5	Südd. Immobilien 60 %	124
5	Schöfferhof Bürgerbräu	530.50
0	Cementw. Lothringen	483.50
27	Farbwerke Höchst	186.90
32	Chem. Albert	163
10	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	118.00
6	Felten & Guilleaume Lahm.	161
6	Lahmeyer	172.50
5	Schuckert	446
10	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	449
25	Adler Kleyer	259
15	Zellstoff Waldhof	226.90
12	Bochumer Guss	227.50
5	Buderus	111.50
11	Deutsch-Luxemburg	195.50
8	Rechweiler Bergw.	158
3	Friedrichshütte	136.10
9	Gelsenkirchener Berg	203
0	do. Guss	77.25
8	Harpener	184.40
15	Phönix	239.10
4	Laurahütte	167.25
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	236

Tendenz: behauptet.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Bergarbeiterausstand in Schlesien.

hd. Breslau, 27. Januar. Der Streik auf der Donnersmarf-Hütte nimmt immer mehr zu. Gegenwärtig befinden sich etwa 500 Mann im Ausstande. Sämtliche Streikenden erhalten diese Woche ihre Entlohnung.

#### Verhinderte Rettung Schiffbrüchiger.

nd. Petersburg, 27. Januar. Aus Feodosija an der Südküste der Insel Krim wird gemeldet: Am kleinasiatischen Ufer nahe bei Trapezunt erlitt ein italienischer Passagierdampfer Schiffbruch. Der Kapitän des vorüberfahrenden österreichischen Dampfers „Dufortina“ wollte ihm zu Hilfe eilen. Dagegen pro-

testierten jedoch alle Passagiere, prügelten die Besatzung und zwangen den Kapitän, nach Trapezunt zurückzufahren. Die Teilnehmer an dem Exzeß wurden nach der Landung sämtlich verhaftet.

#### Die Post um 3500 Mark betrogen.

hd. Frankfurt a. M., 27. Januar. Auf raffinierte Weise ist die hiesige Post um 3500 Mark betrogen worden. Ein gewisser Klermann, der in der Webergasse wohnt, hatte am 9. November v. J. fünf Postanweisungen im Gesamtbetrag von 3500 Mark auf seine Person ausgestellt; ohne daß das Geld eingezahlt worden wäre, wurden die Postabschnitte unter den zur Auszahlung bestimmten vorgefunden. Klermann hatte sich das Geld postlagernd Darmstadt schicken lassen und erhielt es anstandslos ausgezahlt. Man vermutet nun, daß an dem Betrag ein Postbote beteiligt ist, der vor einiger Zeit einen Chiffrebrief abholen wollte, der 1100 Mark in Banknoten enthielt.

#### Der italienische Eisenbahnerausstand.

hd. Paris, 27. Januar. „Echo de Paris“ meldet aus Mailand: Die Eisenbahner werden im Falle eines Ausstandes von der Regierung durch Militär erpresst werden. Ein Ausständiger erklärte, daß in diesem Fall sämtliche Eisenbahner einstimmig den Ausstand erklären und Obstruktion betreiben würden.

#### Ein Zusammenstoß französischer Kriegsschiffe.

wb. Paris, den 27. Januar. Im Hafen von Cherbourg stieß gestern Abend das Unterseeboot „Française“ mit einem Torpedoboot zusammen. Das letztere erlitt eine starke Havarie, insbesondere ein schweres Rad, und mußte sofort nach einem Dock geschleppt werden. Das Unterseeboot blieb unbeschädigt.

### Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden A. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 829

Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „Brandenburg“ nach New York und Baltimore, 23. Jan. Lizard passiert. „Raut“ nach Baltimore, 23. Jan. in Baltimore. „Galle“ nach Brasilien, 21. Jan. in Santos. „Grafeld“ nach Brasilien, 24. Jan. von Lissabon. „Coburg“ nach La Plata, 21. Jan. in Montevideo. „Greifswald“ nach La Plata, 24. Jan. St. Vincent passiert. „Eisengrad“ nach La Plata, 22. Jan. in Antwerpen. „Großer Kurfürst“ nach Australien, 25. Jan. von Southampton. „Derflinger“ nach Ostafrika, 24. Jan. in Hoboken. „Kring Eitel Friedrich“ nach Ostafrika, 25. Januar in Hongkong. „Jord“ nach Ostafrika, 23. Januar in Aden. „Prinzess Alice“ nach Ostafrika, 23. Januar von Gibraltar. „Kronprinz Wilhelm“ nach Bremen, 24. Januar in Bremerhaven. „Friedrich der Große“ nach Bremen, 24. Januar Dover passiert. „Preußen“ nach Bremen, 24. Januar in Bremerhaven. „Koland“ nach Bremen, 25. Januar Lizard passiert. „Sachsen“ nach Bremen, 24. Jan. in Rotterdam. „Erdberg“ nach Bremen, 25. Jan. St. Vincent passiert. „Bohn“ nach Bremen, 23. Januar von Bahia. „Wittling“ nach Bremen, 24. Januar von Las Palmas. „Gießen“ nach Bremen, 23. Januar von Montevideo. „Züringen“ nach Bremen, 25. Januar Alifan passiert. „Prinz Ludwig“ nach Hamburg, 24. Januar in Hongkong. „Berlin“ nach Genua, 20. Januar in Genua. „Prinz-Regent Luitpold“ nach Marseille, 23. Januar in Marseille. „Prinz Heinrich“ nach Alexandrien, 23. Januar in Alexandrien. „Schleswig“ nach Alexandrien, 24. Januar von Sarafus. „Coblenz“ nach Sueden, 23. Januar von Brisbane. „Manila“ nach Singapore, 23. Januar von Raccassar.

### Öffentlicher Wetterdienst.

#### Wettervorausage

der Dienststelle Frankfurt a. M. (Wetterlog. Abteilung des Reichs. Wetterb.)

für den 28. Januar:

Trauben, meist trübe, mild.

Genauerer durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Königstraße 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich angeschlagen.

### Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

26. Januar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normalhöhe	760.6	762.3	763.8	762.2
Barometer a. d. Barometerpiegel	771.1	772.8	774.4	772.8
Thermometer (Celsius)	2.7	5.9	5.1	4.7
Luftspannung (Millimeter)	5.1	5.8	5.6	5.5
Relative Feuchtigkeit (%)	91	84	86	87.0
Windrichtung	SW. 4	SW. 4	SW. 3	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 6.8. Niedrigste Temperatur 2.3.

#### Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Zurückgang der Sonne durch Höhen nach mittel-europäischer Zeit.)

Januar	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
28.	12	40	8	10	5
		11	7	83	2

#### Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Leitung: H. Schulte von Dröhl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wilhelm v. Dröhl. Druck: H. Dröhl, Wiesbaden. Für die Anzeigen: H. Dröhl, Wiesbaden. Für die Anzeigen: H. Dröhl, Wiesbaden. Für die Anzeigen: H. Dröhl, Wiesbaden.

### Amthliche Anzeigen

Das infolge Umbaus der Bahnhofsanlagen in Homburg v. d. S. frei gewordene Gelände der alten Bahnhofs soll verkauft werden. Es liegt vor dem Bahnhof, an der Luisenstraße, Kaiser-Wilhelmstraße, Herdenandstraße und Schöne Aussicht, sowie in der nächsten Nähe der Kuranlagen und der Quellen.

Die Baupreise ist bei einer geschätzten Front von 46 m Erdgeschoss und 2 Obergeschosse.

Anfragen über den Ankauf u. s. w. sind an uns zu richten. Ferner wird auf dem Zimmer 302 unseres Geschäftsbauwerkes — Dolenzollernplatz 36 — nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen erteilt; auch können daselbst Baupläne und Angebote auf den Ankauf von Bauplänen mündlich zu Protokoll gegeben werden. F 170

Königliche Eisenbahndirektion.

### Bekanntmachung.

Samstag, den 28. Jan. 1911, nachmittags 2 Uhr, werden in dem Versteigerungssaale,

#### Selenenstraße 24,

daselbst:

- 1 Maschine zur Anfertigung von Tabletten

gegen Versteigerung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 26. Jan. 1911.

#### Weitz,

Gerichtsvollzieher, Bahnhofstraße 34.

### Bekanntmachung.

Samstag, den 28. Januar etc., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Saale

Selenenstraße 7, hier:

- 1 Sekretär, 1 Diwan, 1 Vertiko, 1 Kleiderständer, 2 Konfessspiegel, 1 Kutschkoffer, 1 Koffer, u. a. m.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Versteigerung. B 1804

Landsdörfer, Gerichtsvollzieher, Schornsteinstraße 7.

### Nichtamtliche Anzeigen

**Hotel Erbprinz,**  
gutes Familien-Restaurant.  
Täglich von 7 Uhr abends ab:  
**Konzert**  
des erstklassigen Damen-Orchesters Panhans.

In  
**Kurhaus-Bällen**  
und anderen Festlichkeiten  
verleihe  
billig,  
für jede Figur passend:  
**Grad-,  
Gehrock-,  
Smoking-  
Anzüge,**

sowie einzelne Teile derselben. 154  
**Bruno Wandt,**  
Kirchgasse 56.  
Telephon 2093.

**Ludwig Marxsohn,**  
Michelsberg 21. Tel. 2806.  
Empfehle:

1. Qual. Rind- u. Ochsenf. v. 70 Pf.  
1. Qual. Hammelf. v. 70—80 Pf.  
Rohbraten (ohne Beilage) v. 70 Pf.  
Renden im ganzen v. 70 Pf.

**Junges  
Pferdefleisch,**  
6-jähriges,  
In nur Ia Qualität,  
empfehle

**E. Ullmann,**  
Tel. 3244. Maurergasse 12.

**Gelegenheitskauf!**

Von meiner Einkaufsreise zurück, habe ich  
**grosse Gelegenheits-Posten Schuhwaren**  
für Damen, Herren und Kinder

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen eingekauft, und bin daher in der Lage grosse Vorteile bieten zu können.

**Schuhhaus  
J. Sandel, Wiesbaden,**  
Marktstr. 22, Part. u. 1. St. 207  
NB. 1 Posten Ballschuhe enorm billig.



**Wiesbadener Lehrer-Gesangverein.**  
Samstag, den 25. Januar 1911, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Casinos (Friedrichstr.) F 845

**II. Konzert**

unter gütiger Mitwirkung von Frau Sophie Schmidt-Milling, Konzert-sängerin (Sopran) aus Darmstadt, Mitglied des städt. Korochores (Violine) von hier. Leitung: Herr H. Spangenberg, Kgl. Musikdirektor. An das Konzert schliesst sich ein Ball an.

Die Mitglieder und Inhaber von Jahre-karten laden frdl. ein der Vorstand.

**Marine-Verein.**  
Am Samstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale des Rath. Vereins, Luisenstraße, die  
**Feier des Allerhöchsten Geburtstags  
Er. M. des Kaisers und Königs**  
statt, wozu ergebenst einladet  
Der Vorstand.

**Loynbee-Halle, Friedrichstraße 33, Seitenbau P.**  
Samstag, den 28. Januar, abends 9 Uhr:  
**Vortrag**  
des Herrn Oberlehrers Dr. Lorge-Rainy: B 1783  
**Deßing, ein Held der Toleranz.**

**Allgemeiner Krankenverein. C. S. Nr. 9.**  
**1. ordentl. Generalversammlung**  
Samstag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Lokale zum Vater Anein, Reichstraße.  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden; 2. Kassenbericht; 3. Bericht der Kassenscheine; 4. Festsetzung der Beiträge; 5. Ergänzungswahl des Vorstandes; 6. Wahl des Kassenscheiners, des Kassensührers, der Revisor; 7. Wahl der Rechnungsprüfer und der Kassenscheine; 8. Allgemeines.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
Der Vorstand. F 320

**Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben  
zu Wiesbaden.**  
**Einladung zur Hauptversammlung**  
für Freitag, den 10. Februar ds. Js., abends 8 1/2 Uhr, in das Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Geschäftsführers über das abgelaufene Geschäftsjahr.  
2. Festsetzung des Jahresbeitrages.  
3. Neuwahl der ausserordentlichen Ausschussmitglieder.  
4. Erweiterung der Vereins-Richtigkeit.  
5. Vorschläge zur Einschränkung des Borgenswesens.  
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten und Wünsche der Mitglieder.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
Der Ausschuss.

**Wiesbadener Rauchfleisch**  
gesetzlich geschützt,  
für Kranke, Magenleidende und Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen.  
Alleiniger Fabrikant: **Conrad Heiter.**  
Wiesbadener Rauchfleisch ist sehr zart, mild im Geschmack, sehr leicht verdaulich und ganz ohne Fett, deshalb noch bei Gemüthlicher als Schinken. Zu haben in Stücken von 3 bis 8 Pfund schwer, sowie im Ausschnitt. Auf vielseitiges Verlangen führe ich von jetzt ab mein Wiesbadener Rauchfleisch auch stets gekocht im Ausschnitt.  
Ferner täglich frisch:  
Frankfurter Würstchen per Paar 30 Pf.  
Wiener Würstchen per Paar 15 Pf.  
Knackwürstchen per Stück 10 Pf.  
**Conrad Heiter,**  
Rheinstrasse 77, Ecke Karlstrasse. — Telephon 542.




**Puros** Sumatra-Java-Brasil, mittel, sehr gut. Eigenes Fabrikat. Aus garantiert rein überseeischen Tabaken hergestellt. beste 5-Pfg.-Zigarre. Enormer Umsatz: 90

**Emmericher Waaren-Expedition,**  
Wiesbaden. Telephon 2518. Marktstr. 26.

Mit  
**„Staribus“**  
Patente angemeldet,  
schreibt ohne  
man lange  
schön unnütz  
und zu  
flott üben

Man stellt die Feder ein für:  
Schrägschrift, Steilschrift,  
Rundschrift etc.  
u. so bietet „Staribus“ die Garantie,  
dass man in kurzer Zeit eine schöne  
flotte Handschrift schreibt.  
Kein Schreibkrampf.  
Kein Ermüden. ::  
In Wiesbaden bei allen Schreib-  
warenhandlern. 5240

**Staribus-Industrie,**  
G. m. b. H.  
Wiesbaden.

**Neue Malta-Kartoffeln**  
Feinste Matjes-Heringe,  
Delikatess-Bismarckheringe  
„Rollmöpse“,  
Heringe in Remoulade-Sauce  
Ostsee-Delikatess-Heringe  
in verschiedenen Saucen,  
**Thunfisch in Oel,**  
Gehensmaulsalat 180  
empfehle  
**D. Fuchs,**  
Saulgasse 4/6. — Tel. 475.

**2 Ausnahmetage 2.**  
Samstag und Sonntag:  
Schweinebraten, mager v. 75 Pf.  
Schweinefleisch, ausgel. v. 80 Pf.  
Schweinefleisch v. 90 Pf.  
Rindfleisch v. 70 u. 80 Pf.

**Mehlgerei Straub,**  
Wehrstrasse 51, nächst dem Ring.  
**17**  
Pa. Ochsenfleisch, sowie Pa. Rind-  
fleisch zum Kochen, so wie zum  
Braten . . . . . nur 66 Pf.  
Pa. Kalbfleisch . . . . . 80 u. 75 Pf.  
Pa. Schweinefleisch . . . . . 90 u. 80 Pf.  
sowie sämtliche Wurstwaren in be-  
kannt guter Qualität stets frisch.

**Anton Siefer,**  
Wehrstrasse  
**17**

**L. Nägele, Damenschneider,**  
Kirchgasse 76, I. an der Langgasse.  
Während dem Monat Februar empfehle Kostüme zu äusserst billigem Preise. Grosse Auswahl in deutschen und englischen Frühjahrs-Stoffen. — Garantie für tadelloser Sitz und erstklassige Arbeit.  
Bitte um Besichtigung. Man verlange Muster.

**Künstliche Blumen**  
f. Toiletten, stets Neuheiten, hochfeinste Ausführung. Einfache Blumen, Früchte, Trauben, Girlanden, Pilze für Kostüme. — Die beliebtesten „Japan-Keiten“ per Stück 30 Pf. — Präparierte Pflanzen und Grottdränze in großer Auswahl.  
**B. von Santen,**  
Kunstblumen-Geschäft, Maurerstrasse 12.

**Hier Amt!**  
Bitte Fräulein 682! . . . Hier Löwenapotheke! Mein Hausarzt hat mir gegen meinen Husten „Siran“ verschrieben, haben Sie das? Ja, wohl, das verordnen ja jetzt fast alle Aerzte. . . . So, dann schicken Sie mir doch bitte mal eine Flasche. Wird sofort besorgt, danke sehr. Schluß.

**Größter Fleisch-Abgang.**  
Nur 1. Qual. in Rindfleisch v. 75, 54 Pf., die ich Bratenstücke n. 54 Pf., pr. Hütte u. Roastbeef ohne Knochen n. 78 Pf., alle St. Rindfleisch n. 68 Pf., pr. Schweinebr. n. 75 Pf., Roteletts u. Rammf. 85 Pf., mag. Bauchspeck n. 68 Pf., Speck, frisch 65, ger. 75 Pf., v. Schweinefleisch, roh 78 Pf., fett, empf. n. eine pr. Qual. franz. Rindfleisch, alle St. 66 Pf., 8 mal kögl. fr. Gachl. 58 Pf., sow. pr. Haus-mad. Brühl u. Mettw. 80 Pf., f. Gansm. Leb. u. Blutw. 80 Pf., nur bei Dirsch allein.  
Darum Dirsch allen voraus.  
24 Selenenstr., Kur Selenenstr. 24,  
**6 Herderstraße 6.**  
Samstag und Sonntag  
jedes Pfd. Kalbfleisch 70 Pf.  
**Ludwig Strauss,**  
Herderstraße 6. Telephon 1816.

**Prima Würstchen**  
à 5, 10, 15 Pf. Rindwürstchen  
à 15 Pf. Fritz Blum, Alsterstr. 54.  
Prima junges

**Pferdefleisch**  
(nur allerbeste Qualität)  
empfehle  
**Hugo Kessler,**  
Kellnerstrasse 22. Tel. 2612.  
**„Zum Tannus“**,  
Bahnhofstrasse 22.  
Samstag: Mehlsuppe,  
wozu freundl. einladet.  
H. Wirth.

**Zum ledere Müffelche.**  
Samstag: Mehlsuppe,  
wozu freundl. einladet.  
Frau Wilhelm Köhrig.  
Freitag abend: Braten, Schweinefleisch,  
Stauend billig!

Blutr. schwere bayr. Balzhäfen à St. 3,40.  
Blutr. schwere bayr. Hafenbraten à St. 2,70.  
Blutr. schw. bayr. Hafenbraten à St. 1,50.  
Blutr. schw. bayr. Hafenbraten à St. 1,80.  
Schwere feinste Bouillarden. à St. 3,50.  
Schwere feinste Kapannen. à St. 3.—  
Junge Häfen à St. 1.— an. Nach im Ausschnitt sehr billig. Feinstes Fleisch u. Kalbrougout 50 Pf. Bahnhofstr. 22. Tel. 4482. Best. p. Karte u. Tel. in n. bef.

**Stauend billig!**  
Grosse frische  
Häfen à 3,50.  
Solendr. 2,80.  
gesp. M. 3.— Häfen in St. zubereiten  
à 60 Pf. Pulard. à St. schwere  
2,20, 3.—, Enten à St. schw. 3,50,  
3,80, frisch eingetr. Schw. erhaben 1,40  
Virtuh. 2.—, 2,50. Wanie 75 Pf.  
Vofk. genügt. Nur Gallgarterstr. 4,  
Hinterhaus.

**Piakate: „Wohnung  
zu vermieten“,  
„Möblierte Zimmer zu vermieten“,  
„Laden zu vermieten“, „Zimmer  
frei“, „Zu vermieten“, „Zu ver-  
kaufen“ etc.**  
auf starkem weissen Papier, sowie aufgezogen  
auf Pappecken, zu haben in der  
**Zweigstelle des  
Wiesbadener Tagblatts  
Bismarck-Ring 29.**  
Ununterbrochen von morgens 7 Uhr bis  
abends 7 Uhr geöffnet.

**L. Nägele, Damenschneider,**  
Kirchgasse 76, I. an der Langgasse.  
Während dem Monat Februar empfehle Kostüme zu äusserst billigem Preise. Grosse Auswahl in deutschen und englischen Frühjahrs-Stoffen. — Garantie für tadelloser Sitz und erstklassige Arbeit.  
Bitte um Besichtigung. Man verlange Muster.

**Künstliche Blumen**  
f. Toiletten, stets Neuheiten, hochfeinste Ausführung. Einfache Blumen, Früchte, Trauben, Girlanden, Pilze für Kostüme. — Die beliebtesten „Japan-Keiten“ per Stück 30 Pf. — Präparierte Pflanzen und Grottdränze in großer Auswahl.  
**B. von Santen,**  
Kunstblumen-Geschäft, Maurerstrasse 12.

**Hier Amt!**  
Bitte Fräulein 682! . . . Hier Löwenapotheke! Mein Hausarzt hat mir gegen meinen Husten „Siran“ verschrieben, haben Sie das? Ja, wohl, das verordnen ja jetzt fast alle Aerzte. . . . So, dann schicken Sie mir doch bitte mal eine Flasche. Wird sofort besorgt, danke sehr. Schluß.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
Aberlein, Kfm., Berlin, Gr. Wald
Albig, Kfm., Plauen - Hotel Krug
Altenberg, Kfm., Berlin - Gr. Wald

B
Bogodan, Kfm., Dortmund
Hotel Grüner Wald
de Bas, Fr., Rittmeister, Amerfort

C
Cahn, Rentn., m. Fr., Bonn
Palast-Hotel
Cassewitz, Kfm., Mannheim

D
Daniel, Kfm., Hannover
Tanus-Hotel
Dela, Kfm., Kiel - Central-Hotel

E
Eckardt, Kfm., Augsburg, Hot. Krug
Eiffel, Kfm., m. Fr., Hannover
Eisenberg, Kfm., Berlin - Gr. Wald

F
Fischer, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Fischer, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Fischer, Kfm., Berlin - Gr. Wald

G
Gefel, Fr., Chemnitz
Hotel Nassau u. Cecilie
Geiger, Kind m. Mutter, Aschaffenburg

H
Haaß, Kfm., Berlin
Metropole und Monopol
Hahn, Kfm., Elberfeld - Gr. Wald

I
Harting, Kfm., Berlin
Wiesbadener Hof
Hatz, Bauereibes., Rastatt

J
Jacob, Kfm., Berlin - Gröner Wald
Jankowich, Ungarn - Wiesb. Hof
Jessel, Kfm., Weisburg

K
Kaebe, Kfm., Köln - Hotel Berg
Kandler, Biebrich - Zur Sonne
Kantel, Offizier, Ulm - Centr.-Hotel

L
Lauter, m. Fr., Hamm - Palasthotel
Lein, Fabrikant, m. Fr., Würzburg
Levinsohn, Kfm., Berlin, Hot. Vogel

M
Mainzer, Kfm., Nürnberg
Hotel Grüner Wald
Mandl, Komponist, m. Fr., Wien

N
Neudenhach, Kfm., Trier
Wiesbadener Hof
Neumark, Kfm., Düsseldorf

O
Oppen, Ing., Berlin, Wiesbad. Hof
Pagelsohn, Kfm., Berlin
Metropole und Monopol

P
Patzsch, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Pfeiffer, Kfm., Kassel - Hotel Krug
Pieck, Fr. Rentn., Berlin-Wilmersdorf

Q
Quarido, Kfm., Amsterdam
Hotel Nonnenhof
van Ros, Fr. Rentn., Dresden

R
Rapp, Lehramtsprakt., Tribes
Villa von Oldershausen
Rasche, Fabrikant, Stuttgart, Union

S
Schäfer, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Schäfer, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Schäfer, Kfm., Berlin - Gr. Wald

T
Trache, Fr., Sachsen
Rantener Strasse 18
Teitelbaum, Kfm., Düsseldorf

U
Ueber, Kfm., Stuttgart, Grüner Wald
Utrecht, Kfm., Bremen - Nonnenhof

V
Valfen, Kfm., Berlin, Wiesbad. Hof
Vonnwitz, Kfm., Hamburg, Centralh.
Voss, Kfm., Berlin, Centralh.

W
Wagner, Kfm., Stuttgart, Grün. Wald
Wagner, Kfm., Koblenz, Hot. Happel
Wagner, m. Fr., Höchst, Centralh.

X
Xantus, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Xantus, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Xantus, Kfm., Berlin - Gr. Wald

Y
Yantus, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Yantus, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Yantus, Kfm., Berlin - Gr. Wald

Z
Zapf, Kfm., Bruchsal, Wiesbad. Hof
Zickel, Kfm., Berlin - Grüner Wald

AA
Aberlein, Kfm., Berlin, Gr. Wald
Albig, Kfm., Plauen - Hotel Krug
Altenberg, Kfm., Berlin - Gr. Wald

BB
Bogodan, Kfm., Dortmund
Hotel Grüner Wald
de Bas, Fr., Rittmeister, Amerfort

CC
Cahn, Rentn., m. Fr., Bonn
Palast-Hotel
Cassewitz, Kfm., Mannheim

DD
Daniel, Kfm., Hannover
Tanus-Hotel
Dela, Kfm., Kiel - Central-Hotel

EE
Eckardt, Kfm., Augsburg, Hot. Krug
Eiffel, Kfm., m. Fr., Hannover
Eisenberg, Kfm., Berlin - Gr. Wald

FF
Fischer, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Fischer, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Fischer, Kfm., Berlin - Gr. Wald

GG
Gefel, Fr., Chemnitz
Hotel Nassau u. Cecilie
Geiger, Kind m. Mutter, Aschaffenburg

HH
Haaß, Kfm., Berlin
Metropole und Monopol
Hahn, Kfm., Elberfeld - Gr. Wald

II
Harting, Kfm., Berlin
Wiesbadener Hof
Hatz, Bauereibes., Rastatt

JJ
Jacob, Kfm., Berlin - Gröner Wald
Jankowich, Ungarn - Wiesb. Hof
Jessel, Kfm., Weisburg

KK
Kaebe, Kfm., Köln - Hotel Berg
Kandler, Biebrich - Zur Sonne
Kantel, Offizier, Ulm - Centr.-Hotel

LL
Lauter, m. Fr., Hamm - Palasthotel
Lein, Fabrikant, m. Fr., Würzburg
Levinsohn, Kfm., Berlin, Hot. Vogel

MM
Mainzer, Kfm., Nürnberg
Hotel Grüner Wald
Mandl, Komponist, m. Fr., Wien

NN
Neudenhach, Kfm., Trier
Wiesbadener Hof
Neumark, Kfm., Düsseldorf

OO
Oppen, Ing., Berlin, Wiesbad. Hof
Pagelsohn, Kfm., Berlin
Metropole und Monopol

PP
Patzsch, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Pfeiffer, Kfm., Kassel - Hotel Krug
Pieck, Fr. Rentn., Berlin-Wilmersdorf

QQ
Quarido, Kfm., Amsterdam
Hotel Nonnenhof
van Ros, Fr. Rentn., Dresden

RR
Rapp, Lehramtsprakt., Tribes
Villa von Oldershausen
Rasche, Fabrikant, Stuttgart, Union

# Die kolossale Beliebtheit der Rotti-Bouillon!

verdankt sie einzig und allein der immer gleichbleibenden, weltbekannten Qualität. Um eine noch ganz besonders frische Bouillon bieten zu können, bringen wir neuerdings eine „Rotti-Tafel-Bouillon“ im Rotta-Karton No. 125 — 10 Tabletten in einer Tafel — für 50 Pf. in den Handel, die in jedem guten Geschäft erhältlich ist. (Ma 4134) F104

Engros-lager: Paul Böhme, Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 47.

## Freihand-Verkauf.

Freitag, den 27. Januar, und folgende Tage verkaufe ich im Versteigerungssaal Georg Jäger.

43 Schwalbacher Str. 43,

vermittags 9-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr, zu Versteigerungspreisen zurückgekauft, sowie wegen Aufgabe einzelner Sorten nachbezeichnete Waren:

- Sonntagskuchen, Iose und Blättl,
- Sonntagskuchen in Paketen,
- Lambert-Printen, Spekulatius,
- Deidesh. Marmelade in Gläsern,
- Deidesh. Gelee
- Blütenhonig
- Fruchtrosinen, Feigen, Saftpulver,
- gebr. Mandeln, Kakaspulver,
- Zafelschokoladen u. s. w.

Paul Golonsky.

### Empfehle:

- 1/2 Rindfleisch per Pfd. . . . 60 Pf.
- do. Kalbfleisch . . . . . 70 u. 80
- do. Hammelf. . . . . 60 . 80
- Spezialität Rindswürstchen . 16

Julius Baum,  
Wellstr. 1.

### Schönheitsbäder.

13 erprobte frische Rezepte gegen 8-11 in Briefmarken. Auftragen u. Postkarte Nr. 14, Wiesbaden 1

*Risin-Salbe*  
Schabtes Verheilmittel  
gegen Schuppen. 80  
Wiesbaden Taunus-Apothek  
Fernauf 106 u. 1061.

**Pr. Kornbrot,**  
rund, 4 Pfund, frisch 48 Pf.  
Weißrot, 4 Pfund, frisch, 52 Pf.  
Gemischtes Brot, 4 Pfd., fr., 50 Pf.  
**Ferd. Wenzel,**  
Hortstraße 19,  
Bäckerei mit Maschinenbetrieb.  
Lieferung frei Haus. B1901

**Prima Apfelwein,**  
selbst gekeltert, noch ganz einige Stück abgegeben. Best. in den Wd. n. 3. 254 im Tagbl.-Verlag abgeben.

### Familiennachricht

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwager u. Schwiegerohn,  
**Galthasar Reithmann,**  
heute nacht 1 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Wiesbaden, 26. Jan. 1911.  
Die trauernd Hinterbliebenen:  
Anna Reithmann,  
geb. Fink und Sohn.  
Die Beerdigung findet Samstag mittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südriedhofes aus statt.

**Haarunterlagen**  
Zöpfe = Locken  
empfiehlt  
Damen-Salon Giersch  
18 Goldgasse 18  
o Ecke Langgasse. o

**Spezialität:**  
**!! Rindswürstchen !!**  
**B. Goldschmidt,**  
Rautbrunnenstr. 5.

**3a. 100 Kellner-**  
Krad, Smoking und Gehrock  
Kunige, einzelne Hosen u. Westen  
werden bill. verl. Schwalbacher  
Straße 44, 1. Stock (Altesseite).

**Malta-Kartoffeln,**  
Prima Ratze-Geringe.  
**Chr. Keiper, Webergasse 34.**  
**Königl. Theater.**  
Ein Viertel-Abon. 3. Rang für den Rest  
der Spielzeit abgeben. Nr. 30, 1 r.  
Neues Kostüm (Italienerin)  
i. 5. Abt. zu best. Rauergasse 10, 3 r.

**9-jähr. Napphengst**  
für 650 Mk. zu verkaufen, coll. Landh.  
Bordelina 6, 1 L. B1791

**Seltene Gelegenheit.**  
Fast neue Kopiermaschine, Victoria, m.  
Ausbüßer, weit unter Preis sofort abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verl. Pd

Maler- und Tücher-Arbeiten  
werden gut und billig ausgeführt.  
Offerten u. S. 187 an Tagbl.-Verl.  
Philippstraße 30, P. 1. et. mb. S.

**Diejenige Person,**  
welche dem Küster der Lutherische  
den Ruff nicht gegeben hat, wird er-  
sucht, denselben Luxemburgplatz 4, 1  
recht abliefern zu wollen.

**Ein Vortemmonais**  
mit circa 56 Mk. Inhalt und einem  
preussischen Klaffenloß (ein Klotz)  
wurde am Dienstag abend verloren  
auf dem Wege Schachtstr. Philipp-  
straße, bis Ludwigstr. Der ehrliche  
Finder wird gebeten, dasselbe im  
Raubureau, Friedrichstr., abzugeben.

Meiner Hund Schlüssel  
n. 2 eins. Schlüssel am 26. Jan. verl.  
O. a. Tel. abzug. Albrechtstr. 21, P.

**Deutscher Schäferhund**  
ent-  
laufen.  
Abzugeben: Am Römertor 1, 2.

**Angelaufen**  
großer Kater, Abuhol, Acrotal 27,  
Gebild. junger Herr B7151  
mündigt die Bekanntschaft einer  
netten lebenslustigen jungen Dame  
oder Witwe zu machen, ev. Heirat.  
Offerten u. S. 188 an Tagbl.-Verl.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 1 1/2 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte Schwester Tante und Schwägerin,

## Srl. Auguste Merkel,

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Agnes Merkel.**

Wiesbaden, 26. Januar 1911.  
Hänergasse 16.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Januar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhofe statt. F507

### Statt besonderer Anzeige.

Wir machen hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel,

## Herr Heinrich Eugenbühl,

nach langem Kranksein sanft entschlafen ist.

Familie Eugenbühl.  
Familie Dulpis.

Die Einäscherung findet Montag, den 30. Januar 1911, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Mainz statt.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten. 208

Am Mittwoch, den 25. d. M., verschied infolge eines Unfalls der Kaufmann

## Herr Ludwig Holfeld

im 67. Lebensjahre.  
Freunden und Bekannten des Verstorbenen zeigt dies schmerz erfüllt an

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Dr. Holfeld, Geh. Reg.-Rat in Breslau.**

Die Trauerfeier und Einäscherung findet Samstag, den 28., um 4 Uhr nachmittags, im Krematorium in Mainz statt.

Gestern starb nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

## Dr. Georg Höfer,

Direktor der Königl. Realschule zu Jüterbog.

Im Namen der trauernden Familie:  
**Lilly Höfer, geb. Heilmüller.**

Jüterbog, Wiesbaden, Schlangenbad, Papenburg und Standal, den 27. Januar 1911.

Die Einäscherung findet in Gotha statt.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden

## Herr Heinrich Eugenbühl,

seit Gründung unseres Vereines sein allzeit bewährter Schatzmeister.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter, der 18 Jahre lang eifrig und mit jedhastem Interesse für unsere Bestrebungen eintrat, und einen lieben alten Freund, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden. F446

Wiesbaden, den 27. Januar 1911.

**Der Vorstand**  
des Vereins für Generalschiffahrt zu Wiesbaden. E. V.  
Sanitätsrat Dr. Proebsting.

# Ein billiges Angebot in Herren-Hosen.

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten Herren-Hosen weit unter dem regulären Wert einzukaufen. Diese Hosen, ausschließlich solide Qualitäten, gelangen mit einem Teil meines Lagerbestandes zu folgenden sehr billigen Preisen zum Verkauf:

Serie I  
3.75

Serie II  
5.25

Serie III  
6.60

Serie IV  
8.80

Serie V  
10.75

## Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 82

### Reisekoffer,

Kugeln, Taschen, Körbe etc. gut u. sehr billig Webergasse 3, 2. St. Tel. 3229

**Braut-Wäsche-Anstattungen,**  
beste Stoffe,  
sorgfältigste Bearbeitung  
in allen Preislagen.

**G. H. Lugenbühl,**  
19 Marktstrasse,  
Ecke Grabenstrasse I.

110



**Handschuhe**  
für Gesellschaft  
und Ball.  
Kravatten.

**V. Sinz**  
Hoflieferant  
Wiesbaden  
Webergasse 27 Tel. 3638

Feinste vollsaftige  
**Zitronen**

von 3 Stück 10 Pf. an.  
Hofgut-

**Butter**

Mt. 1.20 p. Pfd.

**Eier**

zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen

empfehlen 186

**Eier- u. Buttergroßhandlung**  
**P. Lehr,**

Telephon 135, Ellenbogengasse 4.

Einheitspreis Mk. 12.50  
für Damen u. Herren  
Luxus-Ausführung M. 16.50  
Fordern Sie Musterbuch

# Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Wiesbaden Langgasse 2.

**Ademische Schneideschule**  
von Fr. Joh. Stein, Kirchgasse 17, 2.  
Ecke u. älteste Fachschule o. Klasse  
für sämtl. Damen-, Kinder- u. Herren-  
u. Mädchen, Einfaßte Methode der Zeit-  
zeit. Die Schülerin fertigt nur eigene  
Garben unter Garantie f. tadelloser  
Sitz. Schnittzeichen u. bekannten  
Preis. Anfertigungs-Kurse pro Monat  
10 Mark. Schnittmuster nach Maß-  
kleider werden billig zugeschnitten u.  
eingeschnitten. Hüften, Größe, auch nach  
Maß. Prospekt gratis.

**Westerwälder Lignit-Braunkohlen**  
in guter Qualität.  
Rußkohlen, Briketts  
Koks, Holz  
empfiehlt zu billigen Preis  
**Johann Ehle,**  
Kohlenhandlung,  
Eckelsteiner Straße 9, Gartenh. B. r.

Garantiert reiner  
**Medic.-Lebertran**  
in 1/2 u. 1/4 Fl. à 50 u. 90 Pf.,  
sowie los angepackt.  
**Kraft-Emulsion**  
per Fl. 2.00 Mk. 171  
Bestes Nähr- u. Knochenbildendes  
Mittel für Kinder zur Verhütung  
von enal. Krankheiten etc. in tadel-  
loser Qualität empfiehlt  
**Progerie Moebius,**  
Lammstr. 25. — Tel. 2007.

Ein guter Tropfen stets bereit  
Erhöht des Hauses Gastlichkeit.

Bei Familienfestlichkeiten jeder Art unerlässlich sind  
wohlgepflegte Biere renommierter Brauereien.

Ich empfehle ganz besonders in Flaschen und Siphons:

**Germaniabräu, hell und dunkel,**  
stets gleichmäßig gebraut, vollmundig u. süßsüß wohlkömmlich.

**Münchener Löwenbräu,**  
ein hochfeines Qualitätsbier.

**Kulmbacher Petzbräu,**  
Wöchnerinnen, Blutarmen u. Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen.

**Pilsener Urquell,**  
ein Bier von Welt.

Meine modern eingerichtete Flaschenkellerei — ein hygienisch  
einwandfreier Musterbetrieb — untersteht freiwillig der ständigen  
Kontrolle einer brautechnischen Untersuchungs- u. Versuchsstation  
und bietet für Reinlichkeit die grösste Garantie. 1873

**Bierhandlung Emil Koenig,**  
Bureau und Kellereien: Herrnmühlgasse 7. — Telephon Nr. 3087.  
Telegramm-Adresse: Bierkönig Wiesbaden.

**Ebenfalls billige Schnittblumen-Saison:**  
Größtenteils Rosen Dbd. 1.20, Margeriten Dbd. 30 Pf., Narzissen Dbd. 40 Pf.,  
Mimosa Stück 10, 15 u. 20 Pf., größtes Originalbündel Rosen 35 Pf., Ferner  
billige Topfsachen: Guajanten, Tulpen, Alpenveilchen 50 Pf., Primeln 30 Pf.,  
Trauerkränze von 30 Pf. an.

**Ebenfalls billig,** Herberstraße 5, Puzemburgstraße 13,  
Ecke Kaiser-Friedr.-Ring, Telephon 6554.

**Husten-Salmiat-Pastillen**  
von Apotheker Ahrens, Wiesbaden.  
Bei Husten und Heiserkeit. Unber-  
troffen in Geschmack u. Wirkung. Dose,  
Paket 20 u. 30 Pf. Depots: Adler-,  
Löwen- und Mohren-Apothek.,  
Kochs-Depotie. 5070  
Nur echt mit Fabrikmarke „Cessin“.

**Kakao**  
als Volksgetränk, garantiert rein,  
Pfd. 95 Pf. 170  
in 1/2-, 1/4-, 1/8-Pfd.-Paketen.

**A. H. Linnenkohl,**  
Ellenbogengasse 15.

**Orangen**  
12 Stück von 30 Pf. an.

**Franz Bender jr.,**  
Bier- und Buttergroßhandlung,  
Helenenstr. 3, Telephon 3088.

**Rußkohlen-Extrakt**  
zum Dunsten der Haare der Hgl.  
Hof-Parfüm-Fabrik v. C. D. W. W.  
wirklich in Raritäten. Präpariert.  
Nicht vegetabilisch, garantiert unschädlich,  
à 90 Pf. u. 1.40 Mk.  
**Dr. Orph. des Haarfarb-Rußöl**  
à 81 Pf. u. 1.40 Mk.  
ein sein den Haaren sehr. Haardl.  
Gütes und nicht abfärbendes  
Haarfarb-Mittel  
à 1.40 Mk., groß à 2.50 Mk., das Beste  
und Einfachste was es gibt. 1887  
**Prog. Otto Lillo, Apoth., Morischstr. 12.**  
Bei jeder Bitterung macht

**Albion**

die Hände blendend weiß.  
Soll in Apotheker **Manns Flora-  
Pharmacie, Große Burgstraße 5.**

**Gummischuh-Reparaturen**  
u. uni. Garantie der Haltbar. bill.  
ausgeführt v. H. Rüdiger, Schuh-  
machermeister, Walthausstr. 11, Post.